Krisenratgeber

„Gold & Silber kann man nicht essen“

GOLD & SILBER

KANN MAN NICHT ESSEN.

Ein Ratgeber, der zeigt,
dass Sie als Vorsorge für die
kommende Weltfinanzkrise
mehr tun müssen, als Gold
und Silber zu kaufen.

von Gerhard Spannbauer

© 2009 by Gerhard Spannbauer. Alle Rechte vorbehalten.
22.02.2009

Der Autor weist darauf hin, dass er keine Finanzberatung oder ähnliches macht und sich jeder Leser individuell informieren und seine Entscheidungen eigenverantwortlich treffen muss.

Copyright © 2009 Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Buches darf in irgendeiner Form (durch Fotokopien, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Autors kommerziell reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet oder verbreitet werden.

Dieses eBook darf in unveränderter Form als PDF oder als Ausdruck gratis weitergegeben werden.

WICHTIGER HINWEIS
Die Angaben in diesem Buch beruhen auf sorgfältigen Recherchen des Autors. Es gilt jedoch zu beachten, dass diese Angaben Änderungen unterliegen. Verlag und Autor können daher keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in diesem Buch übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Autor dankbar.

Kontaktaufnahme: Gerhard Spannbauer
Behringstraße 12 82152 Planegg
Telefon: 089-893 115 18 Telefax: 089-893 155 20
info@krisenvorsorge.com www.krisenvorsorge.com

Umschlaggestaltung: Mayr Media, 82211 Herrsching, Bahnhofstraße 15

Finanzkrise – die umfassende Krisenvorsorge

1. Das globale Finanzsystem ist in akuter Gefahr 10
1.1 Der grundlegende Fehler im System 12
1.2 Die wirklichen Ursachen der Finanzkrise 18
1.3 Der weltweite Virus – so wurden wir angesteckt 30
1.4 Die europäischen Wackelkandidaten 38
1.5 SOS – Die Welt ist pleite 42
2. Was wird passieren? 44
2.1 Szenario 1: Abgleiten in eine Deflation 46
2.2 Schauen wir uns Krisen der vergangenen Jahre an 56
2.3 Denkbares Szenario 57
2.4 Die ersten grundlegenden Probleme 61
3. Die finanzielle Vorsorge 63
3.1 Überprüfung und Neuausrichtung der Kapitalanlagen 64
3.2 Kaufen Sie Gold und Silber 80
3.3 Sicherung der Einkommensquellen 89
4. Die persönliche Vorsorge 92
4.1 Unabhängigkeit 96
4.2 Sicherung des Trinkwassers 108
4.3 Medizinische Vorsorge 112
5. Sorgen Sie für Ihre persönliche Sicherheit 113
5.1 Eine sichere Basis ist das A und O 115
5.2 Gemeinsam ist man stärker 124
5.3 Verteidigung 125
5.4 Notfallrucksack 132
5.5 Technische Hilfsmittel 133
6. In 3 Schritten zur umfassenden Vorsorge 134
6.1 Checklisten 136
Lesetipps: 140
Sie dürfen dieses eBook in ausgedruckter Form oder als PDF unverändert gratis weitergeben 141

Dieser Ratgeber ist für Sie, Ihre Familie und Ihre Zukunft sehr wichtig.

Seit über einem Jahr ist die aufziehende Finanzkrise das Thema, dass uns allgegenwärtig begleitet und immer deutlicher Zutage tritt. Produktionskürzungen, Kurzarbeit, Stellenstreichungen, Sparprogramme und Insolvenzen sind der Vorläufer der kommenden Weltwirtschaftskrise, die alles bisherige in den Schatten stellen wird. Wir werden bereits in den nächsten Monaten mit derzeit noch nicht vorstellbaren Rückschlägen und Pleiten konfrontiert werden. Dieses Jahr wird für uns alle Veränderungen bringen, die sich derzeit kaum jemand vorstellen mag.

Dass sogar Schwergewichte wie Siemens, BMW, Toyota, Microsoft und andere von dieser aufziehenden Krise nicht verschont werden, zeigt wie konkret die Gefahr schon ist. Jedoch sind dies alles erst die Vorboten, welche die tatsächliche Krise erst ankündigen. Diese Krise wird uns viel, möglicherweise alles abverlangen, denn sie zerstört viele der uns sehr vertrauten Strukturen und nimmt uns Sicherheit. Trotz allem gibt es noch immer eine große Mehrheit, die von diesem Thema wenig wissen will, erstaunlich wenig Einblick hat und dieses Thema verdrängt. Dabei gibt es mehr als genug Gründe, die Finanzkrise ernst zu nehmen.

Hat die aufziehende Krise lange Zeit zunächst „nur“ im fernen Amerika gewütet, dann in dem für uns nicht wirklich spürbaren Bankensektor, so greift sie doch langsam aber sicher auf das wirkliche Leben über. Spätestens seit dem spektakulären Rettungspaket der deutschen Bundesregierung vom September 2008 in Höhe von 480 Mrd. Euro – somit größer als das erste Paket der Amerikaner – sollte jedem klar geworden sein, dass die Situation bei uns in Deutschland dramatisch ist. Danach wurde die Hypo Real Estate mit über 102 Mrd. Euro vorläufig gerettet und im Frühjahr 2009 wird deren Verstaatlichung eingeleitet, weil es keine andere Überlebenschance gibt.

Die Bundesregierung und die Bankenaufsicht schlugen am 16.01.2009 nach einer Umfrage bei den 20 größten Finanzinstituten in Deutschland Alarm: Sie stellten fest, dass diese Banken auf knapp 300 Mrd. Euro nahezu wertloser Wertpapiere sitzen, von denen bisher nur knapp 25% abgeschrieben wurden. Das bedeutet, dass die 20 größten bundesdeutschen Geldhäuser nochmals knapp 225 Mrd. Euro Verluste verkraften müssen. Schon die ersten 75 Mrd. Euro haben einige der großen Institute in Existenzprobleme gebracht. Einige Fachleute kommentieren dies – und dieser Meinung schließe ich mich an - dass diese zwanzig größten Institute in Wirklichkeit bereits pleite sind. Bitte überlesen Sie diese erschreckende Tatsache nicht einfach so!

Wer bisher noch immer dachte, na ja, die gierigen Banken haben es nicht besser verdient, sollte die Finanzkrise seit dem Einbruch bei den Autoherstellern und der Industrie doch besser ernst nehmen. Alle großen deutschen Autohersteller schickten ihre Mitarbeiter über die Jahreswende 2008/2009 für ca. 5 Wochen in einen Zwangsurlaub, weil sie ihre Produktion aufgrund von Absatzeinbrüchen bis zu 35% deutlich kürzen müssen. In München entlässt BMW in diesem Zusammenhang 5.000 und MAN 2.000 Zeitarbeiter. Derzeit versuchen die Firmen Entlassungen durch Kurzarbeit zu vermeiden, besser gesagt hinauszuzögern. Laut Medienberichten wurde bis Februar 2009 bereits Kurzarbeit für eine Million Arbeitnehmer beantragt.

Die Mitarbeiter, die nicht entlassen werden, müssen um ihre Zukunft bangen, ihre Zeitwertkonten abschmelzen und sich auf reduzierte Bezüge und Kurzarbeit im Jahr 2009 einstellen. An den großen Autoherstellern hängen zunächst unzählige Zulieferbetriebe, von denen Ende 2008 bereits einige Insolvenz anmelden mussten. Viele Regionen leben von der Kaufkraft, die ihnen die Kfz-Industrie über Jahre gebracht hat. Diese erhalten nun einen kräftigen Dämpfer. Die betroffenen Städte und Gemeinden werden im Jahr 2009 deutliche Rückgänge der Steuereinnahmen bei gleichzeitig steigenden Sozialausgaben zu verzeichnen haben.

Vergleichbare Hiobsbotschaften kommen aus der Industrie, von Autohäusern und Werkstätten, aus dem Groß- und Einzelhandel, von den LKW Herstellern und aus der Möbelbranche. Unter deren nachlassender Wirtschaftskraft werden weitere Branchen und viele kleine Selbständige in Schwierigkeiten geraten. Ich rechne ab dem Frühjahr 2009 in Deutschland - aber auch in anderen Staaten Europas - mit derzeit nicht vorstellbaren Absatzeinbrüchen, Kapazitätsstilllegungen und großen Pleiten.

Verschiedenen Ländern steht das Wasser bereits bis zum Hals: Island ist bereits pleite, die Ukraine, Polen, Ungarn, Griechenland und sogar Großbritannien stehen unmittelbar davor. In Europa wird bereits eine „Europaanleihe“ diskutiert, weil die finanzschwachen Länder kaum Geld von den Finanzmärkten bekommen bzw. sehr hohe Zinsaufschläge bezahlen müssen. In den USA werden die drei großen Autohersteller General Motors, Chrysler und Ford pleite gehen. Fannie Mae und Freddie Mac sowie die weltgrößte Versicherer AIG sind trotz einer Teilverstaatlichung und Rettungsgeldern von über 330 Mrd. Dollar noch lange nicht gerettet. In Spanien und Gro0britannien kippt die gesamte Wirtschaft wegen des Platzens der horrenden Immobilienblase, die vergleichsweise größer als die US-Amerikanische ist.

Weltweit werden riesige Rettungspakete, Konjunkturprogramme und Steuerreformen in dem Bemühen, die Finanzkrise zu bewältigen, geschnürt, und nicht vorhandene Billiardensummen werden dafür ausgegeben. Dies alles wird leider jedoch an der Tatsache nichts ändern, dass das heutige weltweite Finanzsystem unrettbar an Fäulnis zugrunde geht und dessen Zusammenbruch somit unvermeidbar wird. Es ist nur noch eine Frage der Zeit. All die hektischen Maßnahmen laufen lediglich darauf hinaus, Zeit herauszuschinden, ohne die wirklichen Ursachen der Krise anzugehen.

Experten geben den Ratschlag, man soll Gold und Silber kaufen, um sich so abzusichern. In den Medien liest man diesen Hinweis mittlerweile auch immer häufiger, und ich halte ihn für richtig und sehr wichtig.

Höchstwahrscheinlich können Sie Ihre Lebensleistung und Ihre Ersparnisse nur mit Gold und Silber weitestgehend unbeschadet sichern und wahrscheinlich sogar von einer enormen Wertentwicklung dieser Metalle profitieren.

Dies gilt jedoch nur für die Zeit ***nach*** dem Gröbsten. Sie müssen die Zeit der Unruhe und des Durcheinanders gut überstehen und Ihre Schätze über diese Zeit retten. Dies ist ein wichtiger Gesichtspunkt, auf den viele Autoren nicht hinweisen. Wenn eintritt, was die aufgeklärten Gold- und Silberexperten befürchten, dann umfasst dieses Szenario weitaus mehr: Das weltweite Finanzsystem wird stark erschüttert und bricht mehr oder weniger zusammen. Aufgrund der nie da gewesenen Geldbeträge kann kein Mensch sagen, was genau auf uns zukommen wird. Das einzig Verlässliche scheint zu sein: je länger sich der Crash hinauszögert und je mehr Geld in dieses marode System noch gesteckt wird, desto größer wird der Knall sein.

Es kann sein, dass es ziemlich glimpflich ausgeht, es ist aber weitaus wahrscheinlicher, dass es ganz schön ruppig werden wird und wir uns auf sehr harte Rückschläge einstellen sollten. Wir alle sind grobe Herausforderungen nicht gewohnt, woher auch. Wir sind verwöhnte Wohlstandsmenschen, die überwiegend körperlich harte Arbeit, Hungerphasen, lange Fußmärsche, Kälte, schlechte Ernährung, Bedrohungen für Leib und Leben, Kämpfen ums Überleben etc. nicht gewohnt sind. Daher stellt sich grundlegend die Frage: Wie kommen wir mit solchen Belastungen und Herausforderungen klar? Sie sollten einige Gedanken darauf verwenden, wie Sie in solchen Situationen wohl reagieren würden und sich schon mal geistig darauf einstellen. Andererseits sind Sie durch das Lesen dieses Buches schon ziemlich gut und umfassend informiert und werden nicht völlig überrascht.

Dies ist ein Ratgeber, der vom Zusammenbruch der Infrastruktur ausgeht und damit einhergehende Versorgungsengpässe aufzeigt. Er will hier zu verschiedenen Überlegungen anstoßen und auf konkrete Maßnahmen

hinweisen. Bei diesem Werk geht es hauptsächlich um die persönliche Vorsorge. Diese werden in den letzten beiden Drittel detailliert beschrieben. Im ersten Drittel habe ich wichtiges Grundwissen zu unserem heutigen Geld, den Problemen des Finanzsystems und den wirklichen Ursachen der Finanzkrise beschrieben. Für weiterführenden Literatur empfehle ich drei Bücher: „Das Silberkomplott“, „Generation Gold“ und „Die Goldverschwörung“ (siehe Literaturliste). Aus diesen und anderen Büchern können Sie vertiefende Daten entnehmen sowie manche Frage klären. Ich beschränke mich nur auf eine groben Zusammenfassung, da ich nicht wiederholen möchte, was andere gut beschrieben haben. Hier geht es darum, dass Sie beginnen, sich mit dem Thema zu beschäftigen bzw. dass Sie weitergehende Maßnahmen für Ihre persönliche Sicherheit treffen.

Ich will Ihnen mit diesem Ratgeber sagen, dass Gold und Silber zu kaufen gut und sehr wichtig ist. Bedenken Sie aber auch, dass dies für eine umfassende Krisenvorsorge bei weitem nicht ausreicht. Selbst wenn Sie dieser Gedanke jetzt befremdet, sollten Sie sich dennoch Zeit nehmen, darüber nachzudenken. Ich will zu konkreten und wichtigen Überlegungen anregen und Sie auf tatsächlich mögliche Szenarien hinweisen. Ferner will ich darstellen, wie Sie sich neben der finanziellen Absicherung auch persönlich in eine sichere Position bringen, die Ihnen den bestmöglichen Schutz und einige Chancen im Crash bringt.

Sie werden nun eine Menge neuer Informationen und Ansichten lesen und sich möglicherweise überfordert fühlen. Wahrscheinlich fragen Sie sich: „Was soll ich denn nun wie machen? Mit was soll ich beginnen?“ Ich helfe Ihnen dabei und habe am Schluss des Buches sowie meiner Homepage www.krisenvorsorge.com entsprechende Checklisten eingefügt, die Ihnen helfen, die Bereiche Finanzen, Selbstversorgung und Sicherheit in kurzer Zeit effektiv aufzuarbeiten.

Noch ein wichtiger Tipp, bevor wir einsteigen: Bleiben Sie trotz allem positiv und zuversichtlich. Egal was kommt, egal wie schlimm es wird, mit einer positiven Einstellung und Herangehensweise meistern Sie alle Probleme besser und leichter. Auch im Krisenfall wird dies ein Charaktertest: Wer glaubt an das Gute, an eine Lösung, und wer ist fähig, dementsprechend zu handeln und stets die nahe liegende Lösung zu sehen und anzugehen?

Ich bete mit Ihnen, dass der Fall des unvermeidlichen Zusammenbruchs nicht eintritt – und wenn doch, dann wünsche ich Ihnen viel Glück und hoffe, Sie haben gut vorgesorgt.

Gerhard Spannbauer

„Die Verschuldung der öffentlichen Hände beginnt zu einer wirklichen Bedrohung unseres Gemeinwesens zu werden. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Fähigkeit, die immer weiter ausufernde Staatsverschuldung zu bändigen, ist praktisch geschwunden.“
Kurt Biedenkopf

1. Das globale Finanzsystem ist in akuter Gefahr

Unser Geldsystem ist in unmittelbarer Gefahr und damit auch Ihre persönliche Sicherheit und Zukunft. Stabiles Geld und ein funktionierendes Geldsystem sind die Grundlagen unseres Lebens. Wir arbeiten für Geld, erfüllen damit die Bedürfnisse des Lebens, gönnen uns damit allerlei Angenehmes, tätigen damit unsere Geschäfte, sparen für die Zukunft und vieles mehr. Und wir vertrauen darauf, dass es so weiter geht und wie gehabt bis in alle Zukunft so läuft. Aber unser heutiges Geldsystem ist bereits durch verschiedene irreparable Fehlentwicklungen und das ihm innewohnende Zinseszinssystem auf dem direkten Weg in eine Sackgasse, wie in diesem Buch später noch genauer erläutert wird.

Das Geld selbst ist bei weitem nicht so solide und stabil, wie wir annehmen, doch erstaunlicherweise ist das Wissen und Bewusstsein darüber ziemlich gering. Es gibt wohl kaum eine Sache und einen Gegenstand von solch herausragender Wichtigkeit, die ein derartiges Schattendasein fristet. Warum ist das so? Darüber kann man nur spekulieren. Einer der Gründe mag darin liegen, dass wir diesbezüglich in der Schule nicht in der gewünschten Art und Weise unterrichtet bzw. ausgebildet werden. Ich kann mich nicht daran erinnern, während meiner Schulzeit halbwegs umfassend in Geldangelegenheiten unterwiesen worden zu sein. Ich sehe dies auch bei meinen Kindern nicht. Die Tatsache, dass heutzutage nahezu jeder Geldprobleme hat und kaum jemand ohne Schulden da steht, zeigt, dass hier ein ernsthaftes Problem besteht. Unsere Obrigkeit, sprich die Politik, nutzt dies weidlich aus und fährt einen Harakirikurs in Sachen Geld, dass es einem schlecht werden muss. Aufgrund dieser allgemeinen Unwissenheit und mangelnden Bildung auf diesem Gebiet konnte unser Geldsystem an

den Abgrund gebracht werden. Ich erläutere nachfolgend, wie, warum und welche Auswirkungen dies für unser Leben hat.

Zu Beginn möchte ich auf die einzelnen Gefahrenherde eingehen…

1.1 Der grundlegende Fehler im System

Was Geld in Wirklichkeit ist: Die Annahme, dass wir über stabiles Geld und eine intakte Weltwirtschaft verfügen, ist leider falsch. Das bekannte System wird nicht mehr lange funktionieren. Denn die Basis unseres Systems ist nicht auf Sand, sondern ,schlimmer noch, auf Papier(geld) gebaut. Unser heutiges Geld besteht überwiegend aus ungedecktem Papier oder aus elektronischen Guthaben, deren Substanz ebenso instabil ist. Die Geldmenge wird ständig und immer schneller erweitert. Diese Zahlungsmittel haben weder inneren Wert wie z. B. Gold oder Silber, noch eine vollständige Deckung durch Dienste oder Produkte. Heute arbeitet man mit einer Teilwertdeckung. D. h., das Geld ist zu einem kleinen Teil (ca. 10%) mit Devisen oder anderen Werten gedeckt. Eine Teilwertdeckung ist im Grunde Betrug. Jedoch wird dieser Betrug weltweit nicht erkannt, daher ist es heute in fast allen Staaten der Erde gebräuchlich. Früher war das Geld noch richtiges Warengeld, also Gold oder Silber in Form von Münzen. Weil größere Beträge in physischem Gold bzw. Silber sehr schwer und die Transportwege oft unsicher waren, wurde das Metall in Schatzkammern eingelagert (den Vorläufern der Banken) und dafür gab es Einlagerungsscheine. Diese Scheine wurden von den Bürgern für Tauschgeschäfte untereinander verwendet. Das waren quasi die ersten Geldscheine. Die einlagernden Stätten erkannten rasch, dass nie alle Metallbesitzer gleichzeitig ihr Gold bzw. Silber abholten und gaben daher mehr Hinterlegungsscheine aus, als tatsächlich Metalle eingelagert waren, für die sie dann Gebühren erhoben - Gewinne aus dem Nichts, ein wahrhaft verlockendes Geschäft. In Fällen, in denen Menschen dies mitbekamen oder wenigstens Angst um den Wert dieser Scheine hatten, kam es zu Panik, und die Leute holten ihre hinterlegten Werte ab. Dies war dann das Aus für den Verleiher.

Die steigende Geldmenge ist das Problem: Heutzutage ist es keinen Deut anders. Die Notenbanken geben immer mehr ungedecktes Geld aus und verschlechtern somit ständig das Verhältnis von Geldmenge zu den vorhanden Waren und Dienstleistungen. Im EU-Raum steigt die offizielle Geldmenge jährlich um knapp 10%; in den USA noch stärker. Seit März 2007 geben die USA die aktuellen Daten zur Geldmengensteigerung (M3) aus „verwaltungstechnischen“ Gründen nicht mehr an. Seither ist nicht mehr bekannt, wie viel neues Geld die USA in Umlauf bringen.

Auch Ihre Bank macht Geld: Sogar Ihre Bankfiliale um die Ecke darf Geld machen. Ihr Banker ist ein Geldgott, oder wie es meine Bankberaterin nannte: „Ich bin eine Angestellte beim Geldgott“. Es ist nämlich so, dass Ihre Bank für eine Darlehensausgabe höchstens 10% Einlagen nachweisen muss und die anderen 90% als neues Geld ausgeben kann. Ein Beispiel: jemand legt € 10.000,-- auf ein Sparbuch. Mit dieser Einlage kann die Bank einem Geschäftsmann ein Darlehen über € 100.000,-- ausreichen, also € 90.000,-- neu erschaffen (das nennt man Buch- oder Giralgeld). Sie sollten hier kurz innehalten und folgendes realisieren: All unser heutiges Geld kommt als „Schuldgeld“ auf die Welt. Es ist nicht so wie die meisten denken, dass der Staat oder eine dem Volk gehörende (und ihm dienende) Notenbank das Geld erschafft und in Umlauf bringt. Benötigt der Staat bspw. eine Milliarde Euro oder Dollar, so gibt er Anleihen heraus und muss dafür Zinsen bezahlen. In den USA geschieht dies so, dass der Staat diese Anleihen bspw. der FED als Sicherheit gibt und dafür Geld – Schuldgeld gegen Zinsen von der FED bekommt, die diese aus dem Nichts erzeugt und Zinsen kassiert. Ferner wird Geld von jeder Geschäftsbank geschöpft und zwar jedes Mal wenn jemand sich Geld leiht. Deshalb ist es für das „moderne“ Finanzsystem so wichtig, dass heutzutage jeder verschuldet ist. Nur so funktioniert das Spiel.

Wenn sich jemand bei der Bank verschuldet, schafft die Bank sein Darlehensgeld aus dem Nichts herbei. Die allgemeine Geldmenge steigt um diesen Darlehensbetrag an. Falls Sie immer dachten, die Bank darbt mit der

Zinsdifferenz von der Spareinlage zum Darlehen, dann lagen und liegen Sie ziemlich falsch. Die Bank macht ihren Reibach mit den Zinserträgen der aus dem Nichts erzeugten € 90.000,--. Durch dieses Gelderschaffen steigt die Geldmenge enorm, denn wenn der Geschäftsmann die € 100.000,-- erhält und damit seine Rechnungen bezahlt, kommt das Darlehensgeld ja wieder irgendwo in den Kreislauf und bildet die nächsten 10% für neues Geld.

Das Grundübel: Diese Erhöhung der Geldmenge zieht gravierende und nicht vorhersehbare Folgen für alle Menschen und die Wirtschaft nach sich. Übermäßig steigende Lebenshaltungskosten sind eine Sache, verschiedene Preis- und Spekulationsblasen sowie Fehlinvestitionen im großen Stil, die andere (wie beispielsweise der Immobilienboom in Spanien, wo in den letzten Jahren jährlich mehr Wohnungen neu gebaut wurden als in Deutschland, England und Frankreich zusammen). Da es sich bei der jetzigen Geldmengenerhöhung um eine nie da gewesene Geldschwemme handelt, kann kein Mensch sagen, was das für Folgen hat. Die global vernetzte Wirtschaft und die enormen weltweiten Anlagemöglichkeiten absorbieren die neu geschaffene Geldmenge natürlich eine Zeit lang, anders als das in den Kinderschuhen des Geldwesens der Fall war. Dafür wird der Geld-Tsunami für die Menschheit verheerend sein, wenn das Multi-Billiarden-Fass überläuft und die Welt im Geldsumpf ertrinkt.

Im zweiten Halbjahr 2008 haben wir einige große Pleiten wie die der Lehman Brothers oder Washington Mutual (größte Sparkasse in den USA) gesehen, und ganze oder teilweise Verstaatlichungen von Banken und Finanzinstituten wie Fannie Mae, Freddie Mac, AIG, Fortis (Niederlande/Belgien). Es gab Megafusionen und Übernahmen wie die von Merrill Lynch durch die Bank of America. Es gab große Bankenrettungen wie zum Beispiel in Deutschland mit knapp 30 Mrd. für die Bayerische Landesbank und bereits über 100 Mrd. Euro für die Hypo Real Estate, die sich als ein Fass ohne Boden erweist. In der Schweiz wurde die USB mit 65 Mrd. Euro vom Schweizer Staat gerettet und in England der größte Immobilienfinanzierer. Im Rahmen großer Rettungspakete wurden in den

USA, in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Großbritannien und anderen Ländern unvorstellbar hohe Geldbeträge in strauchelnde Institute gepumpt, so dass viele Länder und Notenbanken an ihrer Belastungsgrenze angekommen sind. Die Frage ist, was wird geschehen, wenn die nächsten Einbrüche wie beispielsweise in der Auto- und Exportindustrie, wo schon die ersten Hilfe-Rufe laut werden, kommen? Ein nächster großer Schlag oder der Zusammenbruch eines Schneeball-Systems wie das von Bernard L. Madoff Investment Securities am 11.12.2008 (50 Mrd. $ Schaden!) könnte der Auslöser für einen größeren Zusammenbruch sein und das Vertrauen der Sparer nachhaltig erschüttern. Dies könnte dazu führen, dass ein Teil der deutschen Bevölkerung, welcher ein Vermögen von etwa 4,76 Billionen Euro zugerechnet wird, zur Bank rennt und sich ihr Vermögen auszahlen lassen will. Von diesem Vermögen ist laut einer Studie der Dresdner Bank vom Januar 2008 ein Drittel in Papiergeldsparformen wie Spar-, Sicht- oder Termineinlagen bzw. in Sparbriefen hinterlegt. In solch einem Moment wären die Banken sofort pleite und die Menschen würden erkennen, dass es gar nicht möglich ist, sich ihr Guthaben auszahlen zu lassen, geschweige denn, dass es dafür Waren und Dienstleistungen gibt. Sie würden diesen Betrug durchschauen und die Revolte würde nicht lange auf sich warten lassen. Denken Sie nicht, dass in diesem Fall nur diejenigen, die sowieso „zu viel“ haben oder „reich“ sind Federn lassen müssen. Nein, dies würde jeden hart treffen, einen Kahlschlag bei Firmen und Arbeitsplätzen auslösen und zum Zusammenbruch der Gesellschaftsordnung führen.

Deshalb wird alles unternommen, dass es zu keinem Bankenzusammenbruch kommt. Aktuelle Beispiele sind die vorgenannten Rettungsmaßnahmen. Sicher gab es auch einige weitere Aktionen, die der Öffentlichkeit verborgen geblieben sind. Selbst diejenigen, die in solch einer Situation ihr Geld noch rechtzeitig bekämen, würden schnell erkennen, dass das Vertrauen verloren ist und andere die bunten Scheine nicht mehr annehmen oder für die Produkte viel mehr Geld als bisher verlangen.

Geld ist eine auf Vertrauen gestützte Idee: Das ganze Geldsystem funktioniert nur deshalb, weil wir alle daran glauben und denken, hinter jeder Geldeinheit steckt ein realer Wert. Wir alle nehmen an, wir besitzen mit einem Geldschein einen reellen und gesicherten Anspruch auf Güter und Dienste in einer bestimmten Höhe. Dem ist aber nicht so: die ständige Geldmengenerhöhung untergräbt den Wert Ihrer vorhandenen Geldeinheiten permanent. Und: Die Geldscheine in unserer Hand sind nur so lange etwas wert, wie andere uns dafür Waren oder Dienste geben, weil sie davon ausgehen, dass sie ihrerseits wiederum Waren oder Dienste dafür bekommen. Neulich sprach ich mit dem Filialleiter meiner Bank, als ich eine größere Summe abhob. Er zeigte auf das Bündel Geldscheine und meinte, diese Scheine seien nur solange etwas wert, wie andere daran glauben. In Wirklichkeit haben sie keine Substanz und repräsentieren in sich selbst nichts an Wert. Erstaunlich offene, aber sehr ehrliche Worte. Die Süddeutsche Zeitung kommt in ihrem Kommentar vom 01.10.2008 "Weltwirtschaft am Abgrund" zu der gleichen Auffassung. Hier kommentierte Alexander Hagelücke folgendermaßen (Auszug): "Keine Währung ist heute mehr voll durch Goldbarren abgesichert. Kein Sparkonto ist durch reale Werte wie Autos oder Wohnungen abgedeckt, die einem die Bank im Notfall übergeben würde. Das ganze System basiert auf dem Zutrauen, dass all die virtuellen Billionensummen tatsächlich zur Verfügung stehen. Wenn aber Sparer das Vertrauen verlieren, bricht das System zusammen. Dann verlieren nicht einfach Banker und Aktionäre ihre Dividenden. Dann bekommen Firmen keinen Kredit mehr und die Maschinen stehen still. Weil die Menschen derzeit in rasantem Tempo unsicher werden, steht die Weltwirtschaft am Abgrund". Dem braucht man nichts mehr hinzuzufügen, man muss nur die aktuelle Entwicklung anschauen. Die drohende Pleite von Opel ist ein weiteres ernstes Warnsignal und es werden in kürze weitere folgen.

Daher ist die Obrigkeit sehr darauf bedacht, dass die Leute den groß angelegten Schwindel nicht durchschauen und das System trotz allem aufrechterhalten bleibt. Das erklärt, warum der Goldpreis seit Jahren massiv

manipuliert wird (weil ein steigender Goldpreis die Papiergeldentwertung knallhart aufzeigt), warum die Notenbanken mit allen Tricks insolvenzgefährdete Banken, Hedgefonds u. ä. mit allen (Steuer-) Mitteln retten. Es geht dabei nicht um einzelne Banken oder Institute, sondern darum, dass wir alle weiterhin an das System glauben. Das Vertrauen muss um jeden Preis erhalten bleiben. Nur solange jeder in dem Papiergeld einen Wert sieht *und* es nicht von der Bank holt, funktioniert das ganze Spiel.

Jedoch ist genau diese auf Vertrauen basierende Stabilität ernsthaft in Gefahr. Hinter den Kulissen müssen die Mächtigen extrem unter Druck sein, um dieses fragile Gebilde aufrecht zu erhalten. Sie sitzen mittendrin und denken, ihre Finanzplanung und ihre Sparformen sind in Ordnung und zukunftsfähig. Das ist ungefähr so, als fühle sich ein Schwimmanfänger auf einer Luftmatratze im stürmischen Meer bei 12 Meter hohen Wellen wohl.

Nun steigen wir weiter ein und schauen, was die wirklichen Ursachen der Finanzkrise sind.

1.2 Die wirklichen Ursachen der Finanzkrise

Logischerweise werden wir nun bei der offiziellen Erklärung der Finanzkrise erneut für dumm verkauft. Zunächst hieß es, die Finanzkrise wurde durch die Immobilienblase in den Vereinigten Staaten ausgelöst. Dann waren die Wallstreetbanker und Hedgefondsmanager die Bösen. Danach die hiesigen Banken und gierigen Manager. Glaubt man verschiedenen Politikern, dann sind es die freien und ungezügelten Märkte und am Schluss kommt sogar jeder Einzelne an den Pranger, weil wir als Konsumenten nicht genügend Geld ausgeben.

Daher ist es angebracht, die wirklichen Ursachen beim Namen zu nennen. Die weltweite Finanzkrise wurde und wird von vier Faktoren ausgelöst:

1. Eine Clique superreicher Familien (Rockefeller, Rothschild, Morgan und weitere) arbeitet seit Generationen daran, die Welt unter ihre Kontrolle zu bringen und hat dieses Ziel dadurch erreicht, dass es ihr gelang, sich das weltweite Finanzsystem unter den Nagel zu reißen.
2. Die Notenbanken, die den Zins und die verfügbare Geldmenge diktatorisch festlegen und die Welt mit unendlichen Summen zu günstigem Geld fluten.
3. Die Regierungen, die immer mehr Geld ausgeben als sie zur Verfügung haben und somit immer Mittel und Wege suchen, neues Geld zu bekommen und dabei billigend in Kauf nehmen, dass sie sich über die nächste Währungsreform zu Lasten ihrer Bürger entschulden.
4. Das heutige Geldsystem mit dem Zinseszinseffekt, ein Mechanismus, der alles niederringt. Die wenigsten erkennen, dass wir keine Finanzkrise, sondern eine Systemkrise haben.

Einen weiteren nicht zu unterschätzenden Einfluss üben die Syndikate des organisierten Verbrechens aus, welche die internationalen Börsen als grandiose Glückspiel-Höllen und Hedgefonds als legitimes Bereicherungsmittel entdeckt haben, die sie für die Geldwäsche ihrer

kriminellen Superprofite, Kursmanipulationen und andere Machenschaften nutzen. Man braucht sich also nicht zu wundern, wenn sich in diesen Fällen das Geld gut betuchter Anleger in Teilhaberschaft an kriminellen Aktivitäten verwandelt oder gar in Luft auflöst. Den letzten Punkt werde ich nicht näher ausführen, ich bitte Sie jedoch, dies selbst im Auge zu behalten.

Das sind die wirklichen Gründe, und ich will Ihnen hierzu folgende Erläuterung geben:

1. Im Jahre 1913 wurde mit der Gründung des Federal Reserve Systems in den USA der entscheidende Schritt vom Staatsgeld zum privaten Geld vollzogen. Die beiden Hochfinanzgruppen Morgan und Rockefeller hatten mit 13 ihnen zuzurechnenden Banken (Federführend sind die beiden Großbanken Citibank und die J. P. Morgan Chase Company.) eine neue Privatbank mit dem Recht, eigenes Geld in Umlauf zu bringen, gegründet. Mit dieser Nacht- und Nebelaktion, die über die Weihnachtsfeiertage in dem besagten Jahr durchgezogen wurde und das Parlament im Unklaren über die Folgen ließ, erreichte die Hochfinanz ein wesentliches Etappenziel, nämlich den wichtigsten Schritt zur Versklavung der Menschen mittels Geld. Bedenkt man, dass der Dollar die Weltleitwährung ist und die wesentlichen anderen Währungen überwiegend mit Devisenbeständen in Dollar gedeckt sind, erkennt man die Dimension dieses Schachzugs.

Die daraufhin aus dem Nichts folgende und schier unbegrenzte Vermehrung des Dollars bescherte der Hochfinanz nahezu unvorstellbare finanzielle Mittel, mit denen sie die ganzen Welt kaufen kann. Insbesondere schafft sie sich dadurch quasi Monopole bei den Rohstoffen (Gold, Kupfer, Zink, Uran usw.) und den Nahrungsmitteln und ist derzeit bemüht, sich die Nahrungsmittelerzeugung (bspw. mit Patenten auf Saatgut) und das Trinkwasser ebenfalls unter den Nagel zu reißen. Natürlich fragt sich der aufmerksame Beobachter, warum lässt die Welt sich dies gefallen und warum nimmt die Welt den offensichtlich immer wertloser werdenden Dollar entgegen. Die amerikanische Hochfinanz und die amerikanische Regierung

zwingen seit Jahren auf wirtschaftlichem und politischem Weg die anderen Länder und die wichtigsten Zentralbanken der Welt zur Annahme des Dollars. Folgen die anderen Länder diesem Wunsch nicht, kommt das Militär ins Spiel, so wie das Saddam Hussein und der Irak leidvoll fahren mussten.

Intelligenterweise hat es die US-Hochfinanz geschafft, den wesentlichen Teil der faulen Dollars ins Ausland zu bringen. Über drei Viertel aller Dollarbestände befinden sich nicht in den USA, sondern bei den Gläubigerstaaten. Wird der Dollar also früher oder später entwertet, sind die anderen Länder, Banken und Marktteilnehmer außerhalb der Vereinigten Staaten die Leidtragenden.

2. Alle Notenbanken der heutigen Welt, an vorderster Stelle die amerikanische FED, sind die Handlanger der Hochfinanz und legen den allgemeinen Zins und die Geldmenge in diktatorischer Weise fest. Anstatt dass der Markt, wie bei allen Produkten, den Preis nach Angebot und Nachfrage reguliert, wird dieser von der FED fixiert. Prof. Dr. Hans Böcker schreibt in seinem Buch „Zwanzig Totschlag-Argumente gegen Gold dazu: „Weder unser heutiges, schuldengedecktes Geld, noch die Notenbanken sind ein Produkt des freien Marktes, sondern stellen nur Gewaltmonopole einer selbstsüchtigen und machtbesessenen Elite dar, welche die Privilegien der Geldschöpfung auf Schändlichste missbrauchen“.

Nach welchen Kriterien die amerikanische Zentralbank die Zinsen festlegt, ist nicht bekannt und erscheint äußerst willkürlich. Ebenso die Ernennung des FED-Chefs. Dieser wird von einem Gremium ernannt und kann im Gegensatz zum US-Präsidenten nicht nur zwei Amtszeiten regieren, sondern solange er möchte. Tatsächlich ist er auch niemandem gegenüber rechenschaftspflichtig. Er agiert im Hintergrund, verantwortet sich weder vor dem Repräsentantenhaus, noch dem Senat noch der Presse oder der Öffentlichkeit. Die offizielle Begründung hierfür ist, dass er nur auf dieser Grundlage tun kann was er eben zu tun hat, und weil er unbequeme

Entscheidungen treffen muss. Insider sagen jedoch zu recht, dass beispielsweise der Kongress auch täglich sehr unangenehme Entscheidungen zu treffen habe, ohne dass es hier eine Geheimhaltung gebe. Dies führt dazu, dass die halb geheim agierenden Notenbanken die Wirtschaft auf verschiedene Weise nach Belieben beeinflussen können; sei es durch eine Geldflutung oder durch eine Geldreduktion. Wie wir in der Vergangenheit gesehen haben, und es auch jetzt erleben, machen sie davon zu unser aller Schaden reichlich Gebrauch.

3. Die meisten heutigen Politiker unterliegen den gleichen Zwängen wie auch die Politiker und Herrscher früherer Zeiten. Schon immer bestand bei ihnen der Drang, mehr Geld auszugeben, als zur Verfügung stand, beziehungsweise so viel wie möglich aus den Untertanen herauszupressen. So nutzten sie, um ihre ausufernden Ausgaben tätigen zu können, die Möglichkeit der Geldschöpfung oder der Verfälschung des Geldes (Streckung von Gold und Silbermünzen) beziehungsweise der Aufnahme von Krediten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Wir erkennen dies an der extremen Verschuldung der Vereinigten Staaten, aber auch der Situation in Deutschland. Zum Jahresende 2004 war die Bundesrepublik mit 1,394 Billionen € verschuldet. Die Verschuldung betrug zu diesem Zeitpunkt 328 % der jährlichen Steuereinnahmen (Diese beliefen sich im Jahr 2004 auf 456,9 Milliarden €.). Man könnte also sagen, dass der deutsche Staat auf drei komplette Jahreseinnahmen verzichten müsste, um seinen Schuldenberg abzutragen. Natürlich ist dies nie möglich. Bei diesen Schulden sind aber verschiedene gesetzlich verbriefte Ansprüche - wie Pensionsverpflichtungen für das Heer der Beamten - nicht berücksichtigt, ebenso wie die Transferzahlungen in das staatliche Rentensystem. Rechnet man diese Posten als laufende Ausgaben zu den Zinsen, erkennt man, dass der Bund circa zwei Drittel seines Haushalts allein für diese Zahlungen aufbringen muss. Somit erkennt man, dass die Bundesrepublik Deutschland seit Jahren überschuldet, ja eigentlich zahlungsunfähig ist, und keine Aussicht auf eine Rückführung der Schulden besteht. Die aktuelle Rezession wird die Verschuldung sogar noch ausweiten. Die deutsche

Regierung erwägt, den wirtschaftlichen Notstand feststellen zu lassen, der ihr laut Grundgesetz erlaubt, eine Neuverschuldung über die staatlichen Investitionen hinaus vorzunehmen. Somit bleiben nur folgende Auswege: Die Verlängerung und Neufinanzierung der Altschulden (Schon heute wird in etwa der Betrag der Neuverschuldung allein für die Zinszahlung der Altschulden benötigt.) und in nicht allzu ferner Zukunft die Entschuldung über eine Währungsreform zulasten aller ehrlichen Sparer und Anleger. Dasselbe Schicksal droht natürlich auch höchstverschuldeten Staaten wie den Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Großbritannien, Spanien, Griechenland, vielen ehemaligen Ostblockstaaten und Entwicklungsländern. Island ist bereits im Herbst 2008 pleite gegangen und Ungarn droht das gleiche Schicksal. Somit sind und bleiben die Regierungen die Hauptschuldenmacher der Welt und unterhöhlen das wirtschaftliche System durch eine endlose Schuldenorgie immer mehr.

4. Der Zinseszinseffekt: Die Tatsache, dass sich Geld ohne Arbeit vermehrt, gehört zu den Grundübeln der heutigen Welt und schnürt die Wirtschaft ab. Als Beispiel sei der berühmte Josephs-Pfennig aufgeführt: Das berühmte Beispiel kennt jeder: Hätte man zu Jesus´ Geburt einen Pfennig zu 5% Zinsen angelegt, so ergäbe dies durch den Zinseszinseffekt bis zur heutigen Zeit einen utopischen und nicht vorstellbaren Geldbetrag, der ein Vermögen repräsentieren würde, dass 268 Milliarden Erdkugeln aus purem Gold ausmachen würde. Würde es den Zinseszins nicht geben, betrüge der Wert des angelegten Pfennigs nicht einmal einen Euro.

Hieraus erkennt man unschwer, dass das heutige Geldsystem wie ein schwerer Mahlstein an der Menschheit hängt, die wenigen Reichen immer reicher macht und den Rest immer weiter verarmen lässt. Dieser Zinseszins – die Hoffnung auf Reichtum ohne Arbeit – zwingt alle Menschen in einen fatalen und letztlich mörderischen Konkurrenzkampf zu Lasten moralischer Werte, der Bodenschätze und anderen Ressourcen.

Unter dem Zinseszinseffekt steckt aber noch ein an anderes Problem: Wenn Banken heutzutage Geld erschaffen – besser schöpfen – dann schöpfen (erzeugen aus dem Nichts) sie bspw. nur einen Dollar oder einen Euro und bringen dieses Geld als zu verzinsendes Schuldgeld auf die Welt, nicht aber die dazugehörenden Zinsen. Aus solch einem geschöpften Dollar werden in 100 Jahren bei 6% Verzinsung 13.781 Dollar. Mit jedem neu ausgereichten Kredit gelangt zwar zusätzliches Geld in den Umlauf und scheint diesen Widerspruch im ersten Moment zu entschärfen; da damit jedoch auch neue Zinsansprüche entstehen, türmt sich die Zinsschuld in noch größere Höhe und lässt die Diskrepanz weiter bestehen. Infolgedessen müssen sich die Menschen gegenseitig bekämpfen, um dieses fehlende Geld zu ergattern. Dadurch wird die Allgemeinheit gezwungen, sich immer tiefer in Schulden zu verstricken. Die Menschen arbeiten immer mehr, jedoch bleibt für ihre Lebensunterhalt immer weniger übrig. Ein teuflischer Kreislauf, der die Welt in ein unendliches Schuldenmeer stürzt. Eine perfekte Falle! Viele Menschen laufen wie die Hamster im Laufrad, ohne je imstande zu sein, ihre Schulden abzutragen. Daher ist eine tiefgreifende Systemänderung vonnöten. Die Wirtschaft wird auf Dauer nur funktionieren, wenn es ein Geldsystem ohne Zinsen gibt, so wie es verschiedene Freidenker bereits entwickelt und aufgeschrieben haben. Ohne solch eine Systemänderung wird die Menschheit auf der Erde keine wirkliche Zukunft haben, und selbst wenn nach einem Crash ein neues System geboren würde, wäre es bereits todgeweiht, wenn es auf derselben Grundlage wie das jetzige basierte.

Darüber hinaus muss man leider erkennen, dass der Wohlstand der gesamten westlichen Welt eine einzige riesige Mogelpackung ist. Wahrscheinlich gab es vor einigen Jahrzehnten tatsächlich noch eine redliche und ehrliche Arbeit und es wurden tatsächlich hochwertige Produkte produziert. Unser Land und das vom 2.Weltkrieg zerstörte Europa wurde tatsächlich von vielen Menschen in harter und hingebungsvoller Arbeit wieder aufgebaut. Deutschland ist heute federführend im Ingenieurwesen sowie bei vielen wertvollen Erfindungen und Entwicklungen

für die gesamte Welt. Viele andere Länder und Regionen haben ihrerseits tolle und wertvolle Kompetenzen entwickelt. Aber offensichtlich gab es dann einmal eine Kursänderung, weg von dieser ehrlichen Arbeit, die reale Werte schuf, hin zu einer Richtung, die Reichtum und Wohlstand ohne wirkliche Arbeit versprach. Oder drücken wir es anders aus: Lassen wir einfach andere für unseren Wohlstand arbeiten (Dritte-Welt-Länder) oder finanzieren wir heute unser schönes müßiges Leben mit Schulden, die irgendjemand in ferner Zukunft hoffentlich für uns abbezahlt. Und so wurde ein Wirtschaftssystem erfunden und entwickelt, so wie in den letzten Jahren die strukturierten Wertpapiere und die vielfältigen, Profit und vermeintliche Sicherheit versprechenden Kreationen auf dem Gebiet des Finanzsektors. Das Finanzsystem als ganzes entwickelte sich zu einer nahezu unbegreiflichen Blase, einer heillosen Verwirrung, die sich jetzt ihrem Ende nähert. An einer Stelle musste diese künstliche Blase platzen, und dies geschah offensichtlich auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt vor circa eineinhalb Jahren. Schauen wir uns deshalb diesen Irrweg und den Beginn der aktuellen Finanzkrise etwas genauer an.

Die Blase platzt - wundersame Geldvermehrung der Amerikaner:

Sicht- und spürbar wurde die Finanzkrise durch den Zusammenbruch des amerikanischen Immobilienmarktes. Viele sehen darin die Ursache der Finanzkrise, was aber definitiv falsch ist. Dies war vielleicht der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Es ist nicht zu vermessen, zu sagen, dies sei die gerechte Strafe für die vorangegangenen geldpolitischen Sünden der USA. Immerhin waren die USA das Land, in dem das Geschäftsgebaren des leichten Geldes am extremsten ausuferte und wirtschaftlich völlig irrationale Dimensionen annahm. Ausgelöst wurde die jetzige Gefahr unter anderem von den verantwortungslosen Finanzjongleuren der Wall Street. Sie kreierten immer neue Finanzprodukte,

Demonstration vor einem Immobilienfinanzierer

wovon besonders eine Entwicklung die Welt in die Krise stürzte: Sie entkoppelten die Verantwortlichkeit der Geldgeber von den Risiken der ausgegebenen Darlehen, indem diese sofort an Investoren verkauft wurden. Sprich, die Bank XY vergibt ein Darlehen an einen Hauskäufer und verkauft den Kreditvertrag sofort an Anleger (andere Banken, Pensionsfonds, Versicherungen, Städte, Gemeinden etc.) weiter. Dies geschah in gebündelten Wertpapieren, in denen Tausende an Verträgen kombiniert wurden. Diese Praxis bedeutete, dass es für die ausgebende Bank nicht wirklich relevant war, die Bonität des Darlehensnehmers mit der üblichen kaufmännischen Sorgfaltspflicht gründlich zu prüfen, denn sie waren die Verpflichtung ja schnell wieder los. Dies führte dazu, dass nahezu jedem Bürger ein Darlehen gegeben wurde. Ich habe Berichte wie diesen gelesen: Ungebildete Menschen wie beispielsweise ein eingewanderter mexikanischer Hilfsarbeiter mit einem Jahreseinkommen von 25.000,-- Dollar bekam eine Finanzierung für ein Haus über 700.000,-- Dollar. Unglaublich! Es entstand ein ungeheuerer Darlehensboom und die Banker verdienten sich dumm und dämlich, ohne ein nennenswertes Risiko, denn die Darlehen samt Risiko sind schnell zu den Investoren gewandert, wie wir später noch sehen werden.

Hierbei waren die treibenden Kräfte die Banken, aber auch einige Politiker waren sehr kreativ, um den Immobilienboom weiter anzufeuern und unter Dampf zu halten. Nachdem die „normalen“ Kreditnehmer, also Menschen mit der nötigen Bonität, nicht mehr ausreichten, um den Immobilienmarkt per Nachfrage weiterhin hochzutreiben, mussten neue Käufer, spricht Geldquellen, erschlossen werden. Dabei traten alte Bekannte frühzeitig in Erscheinung: Bereits 1995 verschärfte der damalige US-Präsident Clinton das Gesetz Community Reinvestment Act, das die Banken zwang einen gewissen Teil der Darlehen an Minderheitengruppe zu vergeben, so dass auch diese Menschen sich ein Eigenheim leisten konnten. Dies erforderte günstigere Darlehenszinsen und dabei half ihm Alan Greenspan. Später tat sich auch der neue amerikanische Hoffnungsträger Barack Obama hervor, indem er sich ebenfalls dafür einsetzte, den sozial schwachen und armen

Menschen den Weg zu Darlehen zu eröffnen, und so entstand der „Subprimesektor“. Darunter versteht man die Darlehensvergabe an Menschen mit niedrigem Einkommen. Scheinheiligerweise ging es den Politikern dabei, nicht wie offiziell verlautbart, darum, dass mehr Amerikaner in ihren eigenen vier Wänden leben können (Die diese jetzt zu Zehntausenden verlieren), sondern um neue Darlehenssklaven. Mit deren Darlehen kam neue Kaufkraft in den Markt und hob die Bautätigkeit wie die Preise weiter an. So stiegen die jährlich gebauten Häuser von 1,2 Millionen Mitte der neunziger Jahre auf mehr als 2,1 Millionen im Jahr 2006. Auf diese Weise wurde ein wahres Luftschloss ohne festen Boden aufgebaut. Die Rechnung war einfach: Die Banken, Immobilienfirmen, Investmentbanken und verschiedene Helfershelfer mussten die Taschen voll haben, bevor das Kartenhaus in sich zusammen bricht.

Konkret lief es wie folgt ab: Der Aufschwung der US-Wirtschaft in den letzten Jahren basierte hauptsächlich auf Schulden, vorwiegend Konsumentenschulden. Darlehen, die größtenteils über künstlich steigende Immobilienpreise finanziert wurden. Viele amerikanische Verbraucher stockten die Hypotheken ihrer vorhandenen Immobilien im Rahmen steigender Immobilienpreise immer wieder auf. Hatten sie keine Häuser, so erwarben sie welche und die Finanzinstitute gaben den Käufern höhere Kredite als die realisierbaren Kaufpreise. Mit diesem überschüssigen Geld gingen die Amerikaner fröhlich einkaufen. Ich kann mich noch lebhaft an einen Bericht im Manager-Magazin vor knapp 2 Jahren erinnern, bei dem dieses amerikanische Wunder in farbigen Lettern beschrieben wurde. Es wurden US-Bürger vorgestellt, die stolz berichteten, wie sie durch ihre ständig wertvolleren Immobilien immer vermögender wurden und damit fröhlich Shoppen gingen. Die Leute, egal ob jung oder alt, nahmen immer höhere Hypotheken auf und konsumierten fleißig. Ein neuer Mercedes, ein großer Flachbildschirm (mein Bruder war in den USA und sagte mir, so ein Teil hängt in jedem Haus), ein gewaltiger Geländewagen, teure Reisen usw.

Man fragt sich als Beobachter natürlich, wie die Banken solche Geschäfte

tätigen konnten. Aber auch dafür gibt es eine amerikanische Konstruktion, die diesen Auswuchs möglich machte.

Es wurden in den USA zwei Institute – Fannie Mae und Freddie Mac – gegründet, die von Banken Hypothekendarlehen aufkauften und an Anleger weiter reichten. Diese fungierten wie ein Transformator, der eine viel höhere Darlehensvergabe erlaubte, als auf dem freien Markt möglich gewesen wären. Diese beiden Institute, wie auch die Hypo Real Estate in Deutschland, sind natürlich solche Trickeinrichtungen, die dazu dienen, um den Markt entsprechend der vorgenannten Ziele zu beeinflussen. Das Konzept für diese Institute entstand nach der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren, um dem amerikanischen Wohnungsmarkt auf die Beine zu helfen. 1938 wurde die Fannie Mae gegründet und später, quasi als Konkurrenz, Freddie Mac im Jahre 1970. Beide Institute werden vom US-amerikanischen Staat streng überwacht und daher wie staatliche Banken betrachtet, was ihnen günstige Konditionen bei der Refinanzierung sichert.

Offiziellen Angaben zufolge halten diese beide Institute Immobiliendarlehen in Höhe von ca. 5,2 Billionen Dollar, was ungefähr der Hälfte aller Immobiliendarlehen in den USA entspricht und in etwa dem zweifachen Bruttosozialprodukt der BRD. Angesichts dieser Konstellation war es nur logisch, dass diese beiden Riesen durch den Preisrutsch auf dem Immobilienmarkt und die ausbleibende Bedienung vieler Kredite zusammen brechen müssen. Hätten sich beide in einem normalen, freien Marktumfeld als normale Akteure behaupten müssen, so wäre die sofortige Insolvenz unumgänglich gewesen. Sie waren aber zu groß um zu fallen („to big to fail“), und daher wurden sie von der amerikanischen Regierung verstaatlicht. Diese Rettungsaktion mit einem Volumen von ca. 250 Mrd. Dollar war bis dato die größte staatliche Rettung zweier Unternehmen. Diese wurde jedoch binnen drei Monaten von der Rettung des Versicherungsriesen AIG übertroffen. Daraus ergeben sich enorme Belastungen für die amerikanischen Staatsfinanzen, die ein weiterer Sargnagel für den bereits schwer angeschlagenen Dollar sind. Dies zieht

jedoch noch weitere, derzeit unkalkulierbare Folgen nach sich, da beide Unternehmen weltweit Anleihen über ca. 1,1 Billionen Dollar platziert haben.

Das fröhliche „Reichtum-aus-dem-Nichts-Spiel“ der Amerikaner ging so lange gut, wie die Immobilien im Wert immer weiter stiegen. Begünstigt und gefördert wurde dies durch das niedrige Zinsniveau der amerikanischen Notenbank. Das billige und in immer größeren Mengen verfügbare Geld feuerte den Immobilienmarkt förmlich an und trieb die Preise nach oben, denn mehr Geld bei gleich bleibender Warenmenge ergibt höhere Preise. Ein Perpetuum Mobile, eine Art Gelderzeugungsmaschine aus dem Nichts, die natürlich nur so lange funktioniert, wie es gemäß dem Börsenspruch noch einen Dümmeren gibt, der einen höheren Preis bezahlt. In den USA ist es üblich, solche Darlehen ohne Zinsfestschreibung abzuschließen und in den letzten Jahren wurden wie gesagt viele dieser Darlehen an Schuldner mit schlechter Bonität vergeben (Subprime). Als die Zinsen zu steigen begannen, konnten viele einkommensschwache Eigenheimbesitzer die höheren monatlichen Raten nicht mehr bedienen und kamen in Zahlungsverzug, denn der Finanzrahmen bei Geringverdienern ist sehr knapp und eine Zinserhöhung stellt leicht eine große Gefahr dar. Beispielsweise erhöht ein Zinsanstieg von 2% die monatliche Rate um einige hundert Dollar und kann von diesen Käufern nicht mehr geschultert werden. Die Folgen sind vielfältig: Die Menschen kommen mit den Raten in Verzug, verschulden sich anderweitig, müssen ihren Konsum einschränken, sind gezwungen weitere Jobs anzunehmen und verlieren am Ende doch ihr Zuhause. Dies führt logischerweise zusätzlich dazu, dass sie auch Probleme bei der Bedienung ihrer Kfz- und Kreditkartenverbindlichkeiten haben. Auf den Amerikanern lasten ca. 900 Mrd. Dollar Kreditkartenschulden und ca. 350 Mrd. Kfz-Darlehen.

Wenn die Hypothekenraten ausbleiben, werden die Darlehen fällig gestellt, die Häuser zur Versteigerung ausgeschrieben und das Angebot an günstigen Immobilien somit deutlich erhöht, was zu einem weiteren Preisverfall führt. Der Absatz der Immobilien kommt ins Stocken, die

Preissteigerungen verkehren sich ins Gegenteil und die wundersame Geldvermehrung knickt ein. Ein Teufelskreis, aus dem es kein Entrinnen gibt. So begann die Wohlstandsmaschine zu stottern, und der Reichtum aus dem Nichts löste sich in Luft auf. Millionen von Amerikanern stehen nun vor der Zwangsversteigerung und vor dem finanziellen Aus. Sie sind die ersten, aber nicht letzten Opfer in dieser Krise. Die Welt lebt vom reichlichen Konsum der Amerikaner und dieser wird durch die großen Zahlungsprobleme einbrechen. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf unser Leben als Exportweltmeister, denn die USA sind mit ca. 8% unserer Waren und Dienstleistung einer unser Hauptabnehmer. Wenn sich deren Käufe reduzieren, hat dies unmittelbare Auswirkungen auf uns alle. In den letzten Jahren wurde unsere Wirtschaft vom Export gestützt, nun wird diese Exportlastigkeit Deutschland und andere Länder wie bspw. Japan und China entsprechend hart treffen. Denn auch weitere Absatzmärkte in Europa und vielen Schwellenländern brechen ebenso weg. Somit kommen wir langsam zu unserer Rolle in dem Spiel.

1.3 Der weltweite Virus – so wurden wir angesteckt

Wie wurde nun das weltweite Finanzsystem damit infiziert? Der Trick mit den Hypothekendarlehen ist, dass die Banken diese in große Pakete mit anderen Darlehen wie Kreditkartenschulden, Studentenkrediten, Kfz-Krediten usw. zusammenfassten und sie mittels verschiedener Investmentbanken, Hedgefonds oder sonstiger Vermittler weltweit an Investoren verkauften. Es entstanden die so genannten strukturierten Finanzprodukte (ABS*, CDOs*) Viele sagen, dass diese Konstrukte nicht einmal Finanzprofessoren verstehen. An wen wurden diese gebündelten Darlehen verkauft? Käufer waren andere Banken, Versicherungen, Pensionsfonds etc. in der ganzen Welt. Man schätzt, dass ca. 80% dieser Papiere nach Europa und Asien verkauft wurden. Diese Vermutung wird dadurch untermauert, dass die europäische Zentralbank beim ersten Hochkochen der Krise im August 2007 ca. 800 Mrd. Euro in den Finanzmarkt pumpte, die amerikanische FED jedoch nur knapp unter 100 Mrd. Dollar. Warum wohl?

Die großen Probleme bei den Landesbanken, aber auch bei den Privatbanken wie bspw. der Commerzbank und der Deutschen Bank (Verlust im vierten Quartal 2008 in Höhe von € 4,8 Mrd. Euro) zeigen, dass auch in Deutschland ein signifikantes Volumen platziert wurde. Schätzungen gehen von ca. einer Billion Euro aus, wovon wie bereits erwähnt nach bisherigem Kenntnisstand erst knapp 300 Mrd. Euro als faul eingestuft sind und davon nur ca. ein Viertel abgeschrieben ist.

Die Sache wird deshalb zum großen Problem, weil es für diese Wertpapiere keine Marktpreise mehr gibt. Die Finanzinstitute, die solche Produkte aus Amerika gekauft und weitergereicht haben, gewährten umfangreiche

*ABS - Asset Backed Security : US-Begriff für als Anleihen (Bonds) gebündelte Kredite aus verschiedensten Quellen. Es können Autokredite, Kreditkartenschulden, Möbelkredite oder Hypoheken dahinter stehen.
*CDO - Collateralized Debt Obligations: CDOs sind Kreditderivate, die auf einem Investmentpool basieren. Dieser setzt sich aus Anleihen zusammen. Die Investmentbanken zerlegen den Pool in Tranchen mit unterschiedlichen Risiken - und reichen sie an Investoren weiter.

Garantien, die teilweise mächtige Hebel beinhalten. Dies ergibt dann Größenordnungen, die Banken und Investmentfirmen nicht verkraften können. Die Deutsche Bank als unser lokaler Primus und weltweites Institut kann mit lediglich 2 % Eigenkapital aufwarten, die einem gigantischen Berg von nicht einschätzbaren Verpflichtungen zwergenhaft gegenüber stehen. Weitere Beteiligte sind Versicherungen, die bisher gefahrlos Kreditausfallversicherungen vergeben haben – bisher ein risikoloses Geschäft und eine einträgliche Einkommensquelle. Aufgrund der Finanzkrise kehrt sich dies nun ins Gegenteil, da jetzt Schadensfälle reguliert werden müssen, mit denen keiner gerechnet hat und die nur ungenügend durch Rücklagen gedeckt sind.

Die Investoren erwarben diese Darlehen, weil dafür höhere Renditen als für andere Anlagearten versprochen wurden. Das hat für die Käufer nun gravierende Folgen: Die Erwerber - andere Banken, Stiftungen, Pensionsfonds, Versicherungen etc. - müssen erkennen, dass sie ihr Geld oder das ihnen anvertraute Vermögen in Subprime-Schrott angelegt haben. Aktuelle Zahlen besagen, dass diese Wertpapiere nur noch zwischen 20 und 70% - oder manche sogar nichts mehr - wert sind. Für manche kann man gar keinen Marktwert festlegen. Sie müssen sich das mal in Form einer konkreten Zahl vor Augen führen: Es investiert zum Beispiel ein Pensionsfonds 100 Millionen Euro und erkennt nun, dass der auf dem Markt realisierbare Wert nur noch knapp 50 Millionen beträgt. Es sind knapp 50 Millionen Euro unwiederbringlich verloren. Wie erfüllen sie nun ihre Verpflichtungen den Sparern und Rentnern gegenüber? Im Klartext bedeutet dies, dass sie ihnen anvertraute Vermögen verspekuliert und massiv Gelder verloren haben.

Die Banken misstrauen sich: Die andere Folge erleben wir seit knapp über einem Jahr: Das Interbankensystem ist zusammengebrochen. Damit ist die Geldverleihung der Banken untereinander gemeint. Was viele nicht wissen: der tägliche Geldverkehr erfordert ständiges Geldausleihen der Banken untereinander. Überweisungen und Lastschriften funktionieren u. a.

nur deshalb, weil es große Geldflüsse zwischen den Banken gibt. Seit dem Ausbruch der Krise leihen sich die Institute gegenseitig kaum Geld. Das Misstrauen untereinander wurde so groß, da die Banken ihre Risiken so lange und so gut es ging verschwiegen haben. Sie arbeiteten dabei mit allen Möglichkeiten, die das Gesetz und verschiedene Bilanztricks bieten. Diese Verleihungen unter den Banken kamen ab dem Herbst 2007 völlig zum Erliegen. Das zwang und zwingt die Notenbanken und Regierungen zu immer drastischeren Maßnahmen. Nur dadurch wurden Bankenzusammenbrüche vorläufig noch verhindert. Die Rettungspakete und der G7 Gipfel in Washington waren nötig, weil das Bankenvertrauen weiterhin nachhaltig gestört ist. Meine Frage an Sie: **Warum soll jeder von uns dem Finanzsystem und den Banken trauen, wenn sie es selbst untereinander nicht tun?** Wenn eine Bank – man sollte hier hohe fachliche Qualifikationen und den nötigen Einblick voraussetzen – befürchtet, dass sie das verliehene Geld nicht mehr bekommt, wie soll dann ein normaler Sparer sein Geld beruhigt auf der Bank liegen lassen?

Das Grundübel ist, dass die Banken, die ja das Rückgrat der Wirtschaft darstellen, mehr oder weniger große Posten im Portfolio haben, die sie jetzt enorm im Wert berichtigen müssen. Das gesamte weltweite Wertberichtigungsvolumen mag ein bis zehn Billionen Dollar erreichen oder übersteigen. Nach den vorgenannten „Verpackungskünsten“ weiß niemand genau, wie und wo dieses Risiko gestreut ist. Was sich hier recht harmlos anhört, bedeutet im wirklichen Leben, dass die Banken Beträge in der Größenordnung von einigen hundert Millionen bis einigen Milliarden abschreiben müssen. Das sind Beträge, die die Banken bei Eigenkapitalhöhen von beispielsweise 30 Mrd. Euro bei der Deutsche Bank selbst vor ernsthafte Überlebensprobleme stellen.

Eine allgemeine Bankenpleite wäre ein gewaltiger Vertrauensverlust für die betreffende Volkswirtschaft, der die Grundfeste unseres Lebens erschüttern würde. Daher sprang bei der ersten größeren Pleite (Northern Rock) die Bank of England mit einer unbegrenzten staatlichen Garantie ein, die bis

Februar 2008 bereits ca. 135 Mrd. Euro verschlungen hat. Das Aufrechterhalten des schönen Scheins ist auch der Grund für die weltweite Rettungs- und Konjunkturpakete, die bis Ende 2008 ein Volumen von über 3 Billionen $ erreicht haben. Dieser Betrag enthält die Rettungspakete beispielsweise von China über 1,2 Billionen $, das der Vereinigten Staaten über 700 Mrd. $, das der Bundesrepublik Deutschland, deren Bankenrettungspaket über 480 Mrd. € in etwa 708 Mrd. $ ergibt, das Rettungspaket des vergleichbar kleinen Österreich mit 100 Mrd. €. Dazu kommen diverse andere Maßnahmen, wie zum Beispiel das Konjunkturprogramm der Europäischen Gemeinschaft über 200 Mrd. €, die Mehrwertsteuerreduzierung in Großbritannien und verschiedene andere staatliche Maßnahmen. Der Vollständigkeit halber muss man nochmals die vorher erwähnte Verstaatlichung von Fannie Mae und Freddie Mac sowie der Teilverstaatlichung des Versicherungsriesen AIG in den Vereinigten Staaten und die Rettung der Citibank erwähnen, die einen Betrag von über 400 Mrd. $ verschlingen. Angesichts der nervösen Stimmung auf dem weltweiten Finanzmarkt könnte die Pleite einer Großbank einen Dominoeffekt auslösen und dadurch andere Institute mitreißen. Das ist die derzeitige Lage, die einen in Angst und Schrecken versetzen muss und die unser Leben aus den Angeln heben könnte.

Wenn die Banken Probleme haben, geben sie weniger oder keine Kredite mehr aus. Dies schadet der Wirtschaft und gerade dem Mittelstand, denn diese sind auf Kredite angewiesen. Eine Reduktion der Darlehensvergabe verhindert Investitionen und Neuanschaffungen, weil den Firmen die Finanzmittel dafür nicht zur Verfügung stehen. Eigenkapitalschwache Firmen werden in die Insolvenz getrieben, weil sie Zahlungsverzögerungen oder -ausfälle nicht zwischenfinanzieren können und schon kleinere Fehler der Geschäftsführung bzw. ausbleibende Umsätze das Aus bedeuten können. Das führt zu einer höheren Arbeitslosigkeit, Schwächung der Nachfrage und steigenden Sozialkosten, die auf die verbliebenen Firmen und Angestellten in Form von höheren Abgaben abgewälzt werden. Weniger arbeitende Menschen verfügen logischer Weise über eine

geringere Kaufkraft und dies verschärft die Ertragssituation der Firmen weiter – ein Teufelskreis. Die Wirtschaft und unsere Gesellschaft werden erheblich geschwächt und gefährdet.

Die Rettungs- und Konjunkturpakete – der Weg in den Staatsbankrott

Seit Monaten hören Sie immer wieder von großen Rettungspaketen zur Bewältigung der Finanzkrise oder zum Abkurbeln der Konjunktur. Sei es das Amerikanische Rettungspaket über knapp 700 Mrd., das aber neben den schon beschriebenen Rettungsmaßnahmen für AIG und Konsorten nur den ersten Schritt darstellt. Oder das deutsche Rettungspaket über 480 Mrd. Euro bzw. das erste am Jahresende 2008 beschlossene Konjunkturpaket und das zweite Paket vom Februar 2009 über 50 Mrd. und weitere die folgen werden.

Hierzu muss man sich die Ist-Situation der Bundesrepublik vor Augen führen: Die offizielle Staatsverschuldung der Bundesrepublik weist Ende 2008 knapp 1,6 Billionen Euro auf. Dazu kommt die implizierte Staatsverschuldung (Verpflichtungen für die Beamten, für die Sozial- und Rentenkasse etc.), für die keine offiziellen Zahlen bekannt gegeben werden. Sie werden jedoch auf ungefähr das Vierfache der offiziellen Staatsverschuldung geschätzt. Somit dürfte die Gesamtverschuldung der BRD ca. 7,6 Billionen Euro betragen. Dies alleine zeigt, dass eine weitere Verschuldung nie und nimmer vorgenommen werden darf bzw. eigentlich schlicht und einfach unmöglich ist. Dennoch wird es fleißig gemacht.

Der Staat muss bereits heute ca. jeden siebten Euro für Zinszahlungen ausgeben. Für jede Milliarde Neuschulden fallen bei den derzeitigen Zinsen knapp 45 Millionen Zinsen für die nachfolgenden Haushalte an. Erhöhen sich die Zinsen nur um 1%, so würden die Lasten des Bundes um knapp 10 Mrd. pro Jahr steigen.

Addiert man nun die Rettungsmaßnahmen der Merkelregierung und die Risiken verschiedener Banken in Deutschland zusammen, so nähern wir uns erschreckend rasch einer Billion Euro. In anderen Ländern ist dies keinen Deut anders. Die USA dürften mit allen Verpflichtungen bei einer Staatsverschuldung von knapp 50 Billionen Dollar stehen. Dies bedeutet, dass sehr viele Staaten den direkten Weg zum Staatsbankrott gehen.

Anleihefinanzierungen - die tickende Zeitbombe

Ein wesentliches Finanzierungsinstrument sind Anleihen, die beim Ablauf durch die Ausgabe neuer Anleihen refinanziert werden. Damit finanzieren sich Staaten, Städte, Gemeinden, Institutionen, Banken, Firmen etc. Im Prinzip war das bisher immer recht einfach: eine Firma oder ein Staat gab eine Anleihe über beispielsweise 10 Mrd. € heraus. Der Zinssatz betrug 4 % und die Laufzeit drei Jahre. Gegen Ende der Laufzeit wird das Geld mit einer neuen Anleihe refinanziert und die alten Anleihen damit an die bisherigen Investoren zurückbezahlt. In Zeiten eines funktionierenden Finanzmarktes war das kein Problem, denn Geld gibt es auf der Welt zur genüge. Nachdem sich die Situation aber grundlegend geändert hat und dadurch die Investoren verunsichert wurden, scheuen sich viele von ihnen, neue Anleihen zu zeichnen. So hatte sogar der Gläubiger Nummer 1 neben den USA – die Bundesrepublik Deutschland – Schwierigkeiten ihre bisher höchst begehrten Anleihen über 20 Mrd. zu platzieren. Im November 2008 und im Februar 2009 konnte die zweite Tranche nicht vollständig platziert werden. Schwache Länder wie Griechenland, Italien, Irland, Spanien und andere müssen mittlerweile bis zu 3% höhere Zinsen Aufschlag für ihre Anleihen bezahlen.

Somit kommt die gesamte Neufinanzierung ins Stocken. Sehr brenzlig wird es für alle Staaten, Gemeinden, Banken und Firmen, deren Situation oder Umfeld sich verschlechtert hat und die ein schlechteres Rating als früher haben. Diese haben nun enorme Probleme, die jetzt auslaufenden Anleihen neu zu finanzieren. Die Brisanz dieses Themas wird dann klar, wenn man erkennt, dass die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2009 Anleihen für

über 320 Mrd. Euro auf den Markt bringt. Laut der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) werden bis Ende 2010 aus dem Private-Equity-Bereich ca. für 500 Mrd. Unternehmensfinanzierungen fällig. Angesichts der ausgetrockneten Geldmärkte ein schwieriges Unterfangen.

Zur weltweiten Situation konnte ich keine Zahlen in Erfahrung bringen, jedoch handelt es sich hierbei zweifellos um einen hohen Billionenbetrag. Sicher ist, dass dies eine ganze Reihe von Firmeninsolvenzen und Einschnitten in die Geschäftstätigkeiten der betroffenen Unternehmen mit sich bringen wird.

Das Monopoly für Große: Darlehen vergeben und sofort weiter verkaufen, das war das große Spiel der Banken in den letzten Jahren. So konnten sie das große Geld machen und hatten das Risiko schnell wieder los. Das hat solange funktioniert, wie die Zinsen günstig waren und es genügend Abnehmer dafür gab. Aufgrund der Unsicherheiten, die durch die vorgenannten Stockungen auftraten, sind die Käufer solcher Darlehen plötzlich verschwunden. Kaum ein größerer Fonds oder andere Investoren wollen heute Darlehen kaufen. Im Gegenteil: Die derzeitigen Besitzer von Schrottanleihen würden diese gerne mit erträglichen Verlusten wieder loswerden. So kam auch der Verkauf großer Darlehen aus Firmenübernahmen bzw. deren Finanzierung zum Erliegen. Diese entstehen, wenn die Firma A die Firma B kauft. Da übernimmt eine Firma die andere für sagen wir mal 12,5 Mrd. Euro. Die Firma wendet sich an ein Bankenkonsortium und dieses bündelt den entsprechenden Kredit. Kurz nachdem der Deal mit horrenden Provisionen und Gebühren abgeschlossen ist, werden solche Darlehen am Geldmarkt an Investoren verkauft und verschwinden so aus den Büchern der Banken. Die Firmenjäger und die Banken sahnen ab und geben ihr Risiko schlussendlich wieder an uns als Sparer ab.

Seit der offensichtlich gewordenen Finanzkrise ist auch dieser Markt nahezu zusammengebrochen. Übernahmen platzen und Banken haben große Probleme, diese Darlehen weiter zu verkaufen. Wir wissen, wenn die Nachfrage zusammenbricht, sinkt unweigerlich der Verkaufspreis. Nun müssen die Banken diese riesigen Summen im Wert berichtigen und es entstehen enorme Verluste. Dabei gehörte gerade diese Art von Geschäften zu den größten Ertragsquellen der Banken. Versiegende Einnahmequellen bei gleichzeitig sehr hohem Aufwand für Abschreibungen sind weitere mögliche Auslöser für eine Bankpleite, die einen allgemeinen Bankenkollaps zur Folge haben könnte. Das wäre dann der Super-GAU, der uns allen den Boden unter den Füssen wegzieht. Wenn Sie sich mit dem Thema beschäftigen und die Daten auswerten, erkennen Sie unschwer, dass der Crash nur eine Frage der Zeit ist. Abwendbar ist er meines Erachtens nicht. Die jetzigen Eingriffe der Notenbanken und Regierungen verzögern die Katastrophe nur und vergrößern sie durch steigende Hilfssummen und wachsende Spekulationsblasen.

1.4 Die europäischen Wackelkandidaten

Die Probleme vor unserer Haustüre: Das gleiche Spiel wie die US-Amerikaner haben andere Länder auch gespielt und auch dort bildeten sich große Immobilienblasen. So stiegen die Immobilienpreise im Zeitraum von 1997 bis 2007 wie folgt: Irland plus 251%; Großbritannien plus 211%; Spanien plus 198%, Frankreich plus 139% und Belgien plus 131%.

Welche Gefahr darin steckt, zeigt die nachfolgende Grafik, aus der Sie entnehmen können, dass in einigen dieser potentiellen Krisenländer ein hoher Anteil der Darlehen wie in Amerika mit variablen Zinsen finanziert wurde. Wehe diesen, wenn die Zinsen steigen oder die Immobilienpreise einbrechen. Dann blüht ihnen das gleiche Schicksal wie derzeit Millionen US-Bürgern.

In einigen dieser Ländern wie Spanien, Großbritannien, Irland ist die Immobilienblase bereits geplatzt. Dies führt zu umfangreichen Einbrüchen in deren Wirtschaft und erschüttert auch unser Leben und ganz besonders unsere export-abhängige Wirtschaft. In Spanien war es Mitte 2008 soweit. Im Juli meldete nach einigen kleinen Immobilienfirmen Spaniens Branchenprimus Martinsa-Fadesa Insolvenz an und damit war klar, dass harte Zeiten auf Spanien zukommen. In Spanien betrugen die Bauleistungen der letzten Jahre knapp 10% der Wirtschaftsleistung. Dies war in etwa dreimal mehr als in den USA, wodurch ersichtlich wird, dass Spanien eine weitaus bedeutendere Immobilienkrise als die Staaten hat. Dies ist nun leider auch unser Problem, weil wir uns durch den Euro mit Spanien verheiratet haben. So wie es in einer gewöhnlichen Ehe der Fall

Auch in vielen anderen Ländern tickt die Zinsbombe

ist, wo man die Schulden des Ehepartners übernimmt, müssen wir nun auch diese Suppe mit auslöffeln.

Die vorgenannten Länder sind aber nicht die einzigen Risikofaktoren im Euroraum. In Großbritannien platzt der Immobilienmarkt ebenso wie in Dänemark, Irland und im gesamten Ostblock. Die stark steigenden Immobilienpreise der letzten Jahre „stattete“ die Menschen in diesen Ländern mit Geldmitteln für den Konsum aus. Diese Geldquelle versiegt mit dem Einbruch der Immobilienpreise und die Immobilienbesitzer sitzen nun rettungslos in der Klemme: Die Immobilienwerte liegen nun unter der Beleihung; sprich die Schulden sind höher als der ihm gegenüber stehende Wert. Dies führt dazu, dass die selbst Not leidenden Banken Druck auf die Schuldner ausüben. Parallel geraten die Einkommen auf breiter Ebene durch die grassierende Rezession und Druck zermürben die Darlehensnehmer.

Dies führt zu einer deutlichen Abkühlung des Wirtschaftswachstums in Westeuropa und trifft wiederum uns, weil bundesdeutsche Firmen 40% ihrer Exporterlöse im Euroraum erzielen. Die Auftragseingänge im laufenden Jahr sind auf den tiefsten Stand seit Jahren gefallen. Prof. Kai Carstensen (Ifo-Institut) sagte am 04.08.2008 zu BILD: „Die Erwartungen der Unternehmen sind grottenschlecht. Es fehlt an neuen Aufträgen. Viele Firmen werden nach und nach Kapazitäten abbauen, auch Personal entlassen.“ Man hört die entsprechenden Reaktionen der Firmen: BMW baut tausende Stellen ab, ebenso Siemens, Unicredit (vormals die Hypovereinsbank), Telekom, VW, Microsoft usw. Darüber hinaus verkaufen viele dieser Unternehmen ihre Immobilien oder Tochterunternehmen, um Geld in die Kasse zu bekommen. Sie realisieren ihr Tafelsilber, um liquide zu bleiben. Diese Liste könnte man um viele Namen erweitern und ein Ende ist nicht in Sicht. Abgesehen davon weiß kein Mensch, wie stark unsere Banken in diesen Märkten involviert sind und welche Abschreibungen sie hierfür aufbringen müssen.

Diese wirtschaftliche Schwächung, bereits in vielfacher Weise sichtbar, stellt zudem eine außerordentliche Gefahr für die europäische Gemeinschaftswährung dar.

Schwachpunkt Euro: Genauso gut könnte die enorme Staatsverschuldung des weltweit am dritthöchsten verschuldeten Landes, Italien, oder der Defizitländer Frankreich, Portugal, Irland, Belgien, Griechenland den Euro in ernsthafte Schwierigkeiten bringen. Bereist Anfang 2009 müssen diese Länder für Ihre Anleihen bis zu 3% höhere Zinsen bezahlen und es wird bereist über eine Europaanleihe diskutiert. Dies bedeutet nichts anders, als dass die starken Länder letztendlich für die Schwachen die Zeche zahlen müssen. Daher stellt sich die Frage mehr denn je, wie lange ein künstliches Gebilde wie die EU mit solchen Schwachpunkten überleben kann? Eine Kette ist bekannter Maßen so stark wie ihr schwächstes Glied. Die Bundesrepublik ist durch die Mitgliedschaft in der EU in eine Föderation eingebunden und trifft viele Entscheidungen schon lange nicht mehr selbst. Daher sind wir zu einem gewissen Maße von anderen abhängig. Die EU kränkelt unter anderem an nationalen Egoismen, und so erscheint es als sehr wahrscheinlich, dass die einzelnen Länder ihr eigenes Wohl höher schätzen als den Bestand der EU. Man sieht es an der französischen Haltung, die vor Egoismus strotzt. Vor der Einführung des Euro konnten Länder mit Haushaltsdefiziten und Wettbewerbsproblemen ihre Währung einfach abwerten, um diese Probleme zu lösen. Das geht jetzt nicht mehr und setzt diese Länder unter sehr großen Druck. Ein Ausscheren aus dem Euro, das beispielsweise einzelne italienische Politiker schon länger fordern, ist nicht auszuschließen. Die Frage ist, wie solch eine Neuordnung ablaufen würde. Welche Verluste bringt dies? Birgt es das Risiko kriegerischer Auseinandersetzungen in Europa? Welche wirtschaftlichen Auswirkungen ergäben sich daraus?

In östlichen Gebieten der Europäischen Union gibt es u. a. in Polen, Ungarn, Bulgarien und Rumänien ähnliche Spekulationsblasen. Davon ist besonders Österreich und die Schweiz betroffen, weil deren Banken sehr viele Darlehen in diese Region vergeben haben und dort noch nicht abschätzbare Milliardenbeträge verlieren werden. Gefahrenpunkte, wo man hinsieht. Es ist ein Wunder, dass es bisher noch nicht zu einem Zusammenbruch gekommen ist.

Wenn man sich dies alles vor Augen führt, kommt man zwangsläufig zu der Schlussfolgerung: Die Party ist vorbei!

1.5 SOS – Die Welt ist pleite

Was spricht nun zwingend dafür, dass eine weltweite Finanzkrise eintreten wird? Ich habe versucht, die verschiedenen Krisenpunkte zu beschreiben. Diese sind mittlerweile so weit fortgeschritten, dass es folgerichtig zu einer Bereinigung, sprich einem Crash, kommen muss. Wie eingangs beschrieben, ist es heutzutage so, dass nahezu der gesamte Planet zu einer unglaublichen Schulden- und Spekulationswirtschaft geworden ist. Fast jeder Staat, die meisten Bundesländer bzw. -staaten, Gemeinden, Städte, Firmen und zuletzt Privatpersonen sind (hoch) verschuldet. Viele davon würde man unter normalen Maßstäben schon lange als bankrott einstufen. Immer mehr von diesen Schuldnern stehen daher folgerichtig davor, unter dieser aufgeladenen Last zusammenzubrechen. Diese immense weltweite Verschuldungsorgie scheint kaum verständlich. Man könnte sich fragen, wie es kommt, dass alles einem scheinbaren Muster zu folgen scheint. Denn normalerweise müsste doch wenigstens in einigen Teilen der Welt mehr Vernunft herrschen. Hierzu kann ich das Buch „Die Kreatur von Jekyll Island“ empfehlen, in dem der Autor darlegt, wie nahezu die gesamte Welt von mächtigen Familien und der amerikanischen FED unterjocht und in eine Schuldensklaverei getrieben wird, woran Unsummen verdient werden. Laut deren Drehbuch stehen wir jetzt an einem Punkt, an dem bald die Falle zuschnappt.

So wie es nun Millionen von amerikanischen Hauskäufern passiert, dass ihnen das Eigenheim von den Gläubigern genommen wird und fremde Dritte das Licht ausschalten, droht jetzt auch der Weltwirtschaft das Aus. Die Hochfinanz, die mit Hilfe gesteuerter Notenbanken – vorneweg der FED – die Welt mit unvorstellbaren Summen an billigem Geld überflutet hat, schaut nun zu, wie die Welt in sich zusammen bricht und kehrt dann als großer Retter die Brösel zusammen. Das günstige und viele Geld hat einzelne Menschen, Firmen und Staaten zu unvernünftigen Investitionen getrieben und verschiedene Spekulationsblasen hervor gebracht. Leute haben sich verschuldet, die Preise nach oben getrieben, bestehende Strukturen

zerstört und gehofft, man könne mit fremdem Geld auf Dauer leben. Dieser Bogen wurde allerdings überspannt, wie man es allerorten sehen kann.

Eine Korrektur wird die nächsten Jahre zwangsläufig eintreten müssen. Denkbar ist dies in Form eines unerwarteten und starken Crashs. Oder aber – wenn die Staaten und Notenbanken den Korrekturvorgang manipulieren und mit allen geldpolitischen Mitteln hinauszögern – als über Jahre dahin gezogene weltweite Krise. Aktuell sieht es stark nach einer Deflation mit anschließendem Kollaps aus.

"Der Verfall seiner Währung ist wohl das größte Unglück,
das ein Volk treffen kann.
Selbst ein verlorener Krieg bringt ihm nicht so einen schweren Schaden,
wie der Ruin des Geldwesens"
Argentarius (aus dem Buch „Vom Gelde“)

2. Was wird passieren?

Aufgrund der Tatsache, dass wir es heute mit einem Ausmaß an weltweiten Schuldenwucherungen und einem völlig maroden Geldsystem zu tun haben, das es so noch nie gab, kann bislang auch kein Mensch sagen, was genau passieren wird. Sicher ist, dass es kein lokales, auf ein Land beschränktes Ereignis sein wird. Die gesamte Welt gleitet in eine tief greifende Rezession und es gibt diesmal keinen externen Helfer. Am Beispiel Japans kann man sehen, wie die Rezession ein Land über mehr als ein Jahrzehnt gefangen hält. Durch eine unvorstellbare Immobilienspekulation, auf deren Höhepunkt die Grundstückspreise im Großraum Tokio so viel wert waren wie der gesamte Immobilienbestand der USA, brach das Land wirtschaftlich zusammen. Trotz immenser staatlicher Hilfen und Rettungsprogramme, und trotz ganz oder teilweiser Verstaatlichung der Banken und Übernahme deren fauler Kredite, kam das Land bis heute nicht aus der Rezession. Den Japanern half jedoch die Tatsache, dass sie ihre Produkte auf dem Weltmarkt erfolgreich verkaufen konnten, das Leid zu lindern. Für die jetzige Welt steht solch ein Abnehmer nicht zur Verfügung.

Aufgrund der unvorstellbaren Dimensionen ist nach einer unangenehmen und schrecklichen Zeit der Deflation mit einem schweren Beben zu rechnen. Wir befinden uns bereits in einer deflationären Phase, die seit Dezember 2008 als beginnende Rezession bezeichnet wird. Manche Medien schreiben und viele Politiker hoffen gebetsmühlenartig, dass China und Indien solch große und gefestigte Wirtschaftsräume seien, dass sie dies absorbieren könnten. Daran bestehen jedoch ernsthafte Zweifel, denn auch in China gibt es eine große Börsen- und Immobilienblase, die bereits platzt. Seit Mitte 2008 brechen die Exportaufträge aus den USA, Europa und vielen anderen

Ländern deutlich ein, und dies hat schon zu ca. 100.000 Firmenpleiten in China geführt. Weitere Einbrüche in den USA und in Europa sind sehr wahrscheinlich und somit fallen schlagartig die Hauptabnehmer für die Produkte „Made in China“ weg. Von diesen ist China hochgradig abhängig, bekanntermaßen exportieren chinesische Unternehmen ca. 80 Prozent ihrer Produkte hauptsächlich in den Westen. Was passiert mit den Millionen billiger Arbeitssklaven Chinas, wenn die Auslandsaufträge weiter einbrechen? Die Umstellung auf Chinas eigene Konsumbedürfnisse dürfte viele Monate oder gar Jahre dauern. Da kann man sich leicht ausmalen, wie das alles weltweit von heute auf morgen zusammen krachen würde. Welche Auswirkungen dies hat, sieht man bereits jetzt an der Beinahepleite in Island. Der wirtschaftliche Einbruch hat die Isländer zu regelmäßigen Demonstrationen mit Übergriffen auf die staatlichen Ordnungshüter veranlasst.

2.1 Szenario 1: Abgleiten in eine Deflation

Die Deflation ist unangenehmer und unberechenbarer als die Inflation. Das Problem bei der Deflation ist die Tatsache, dass die nominellen Preise fallen und jeder Konsument auf noch günstigere Preise wartet, ehe er gewillt ist, sein Geld auszugeben. Dies erschwert allen Marktteilnehmern das Leben. Welcher Bürger gibt heute für etwas sein Geld aus, wenn er es morgen günstiger bekommt? Dies erschwert die Geschäftstätigkeit aller Gewerbetreibenden und Kaufleute, denn sie müssen die Kaufzurückhaltung mit einem erhöhten Werbeaufwand und niedrigeren Preisen durchbrechen. Geringere Margen bei gleichzeitig steigenden Aufwendungen bringen viele Firmen in Existenznot.

Alle Kaufleute stehen vor schweren Fragen: Wer investiert und kauft Waren, wenn er sie nur zu einem reduzierten Preis wieder losschlagen kann? Wie plant man in solch unsicheren Zeiten seine Geschäftstätigkeit? Schon das üblich gut gefüllte Warenlager oder längerfristige Lieferverträge können große und existenzbedrohliche Verluste verursachen. Die Zurückhaltung beim Konsumenten, aber auch bei den Firmen ergeben eine in sich verstärkende Abwärtsspirale, die alle wie ein tonnenschwerer Mahlstein belastet. Sind es heute in erster Linie die Banken, die das Geld lieber bunkern, so werden es dann die Konsumenten sein. In beiden Fällen kommt der Wirtschaftskreislauf aufgrund des reduzierten Geldumlaufs ins Stocken. Firmen machen weniger Umsatz, können ihre Kredite nicht mehr bedienen, viele müssen Konkurs anmelden. Eine erhöhte Arbeitslosigkeit und eine reduzierte Kaufkraft sind die unmittelbaren Folgen. Dies führt zu weiteren Rückgängen und zwingt die Firmen zu noch größeren Sparanstrengungen. Die Löhne sinken weiter, immer mehr Arbeitslose müssen den Gürtel enger schnallen und feuern die Not von dieser Seite nochmals an. Banken bekommen ihre Kredite nicht zurück, müssen die hinterlegten Sicherheiten in ihren Büchern abwerten und geraten selbst massiv in Schwierigkeiten.

Viele glauben, dass der Crash mit einer Hyperinflation beginnt. Das ist aber nicht richtig, denn in Zeiten großer Unsicherheit halten die Menschen ihr Geld zunächst zurück, weil sie vor einer ungewissen Zukunft stehen. Der natürliche Impuls ist, das knappe Geld zunächst zurück zu halten, weil man nicht weiß wie es weiter geht. Sie horten es dabei soweit als möglich und kaufen nur das Nötigste. Sie schieben alles nicht zwingend nötige auf und warten erst einmal ab. So brachen beispielsweise die Käufe der Menschen nach dem 11. September schlagartig ein. **Daher kann man festhalten: Ein Crash wird zunächst keine Inflation sondern eine Deflation zur Folge haben.**

Wir erleben derzeit das Abgleiten in die Rezession mit einem Rückgang der Wirtschaftleistung, Einbruch bei den Auftragseingängen, Kurzarbeit, Abbau von Arbeitsplätzen, Insolvenzen und Sparmaßnahmen, dem Fallen der Geld- und Aktienwerte, Rückgang bei anderen Anlagewerten usw.

Das wichtigste in Deflationszeiten – oder besser bereits vorher – besteht darin, maximal viel Geld zu sparen. Ideal wäre es, wenn Sie soviel Geld hätten, dass Sie bei sparsamer Lebensweise einige Jahre davon leben könnten. In der Deflation sinken die Preise und dies hilft Ihnen, weil das Geld nicht weniger wert wird sondern Sie für Ihr Geld mehr Waren und Dienste bekommen. Deshalb sollten bereits jetzt Ihren persönlichen Lebensstandard senken und Ihre persönlichen Ausgaben soweit als möglich reduzieren. Diese Posten in Ihrer Finanzplanung können Sie völlig unabhängig von externen Faktoren bestimmen. Beim Einkommen wird dies gerade in der Deflation schwerer sein. Daher sollten Sie jetzt mit dem Sparen beginnen. In deflationären Zeiten sind niedrige Kosten ein unschlagbarer Vorteil. Konsumieren Sie immer eine Klasse tiefer, als Sie sich leisten könnten.

Neben dem Sparen und der Einschränkung des Lebensstandards können Sie natürlich jetzt noch an der anderen Schraube drehen: Sie können Ihr Einkommen steigern. Überlegen Sie sich, wie Sie jetzt kurzfristig mehr verdienen können. Hier haben Sie mehr Möglichkeiten, als Sie gemeinhin

denken. So ist es eine Tatsache, dass jeder Selbständige mit nur wenigen Änderungen seiner Arbeitsweise sofort 10% oder mehr verdienen kann. Ich sage sogar, dass sich mit der richtigen Herangehensweise das Einkommen bei Selbständigen binnen weniger Monate verdoppeln lässt. Ich habe dies in meinem Leben schon mehrfach mit völlig normalen Tätigkeiten geschafft und dies in meinem Buch „Wie man sein Einkommen mit weniger Aufwand verdoppelt“ auch genau aufgeschrieben.

Falls Sie nicht selbständig sind, verfügen Sie trotzdem über genügend Möglichkeiten. Wenn Sie gut über die Runden kommen möchten, müssen Sie notgedrungen findig sein. Die kommende Zeit wird hart werden und von Ihnen so manche Lösung abverlangen. Daher sollten Sie sich bereits jetzt schon an solche Umstände gewöhnen. Sie erreichen alles was Sie sich wirklich vornehmen, also sollte Ihr vordergründiges Ziel sein, dass Sie kurzfristig zu zusätzlichen Einnahmen kommen. Überlegen Sie, welche Möglichkeiten und Potentiale Ihnen zur Verfügung stehen. Welche ungenutzten Fähigkeiten haben Sie die brachliegen? Was können Sie tun, um kurzfristig deutlich mehr bzw. zusätzlich zu verdienen? Der Hauptgrund, warum Sie jetzt nicht mehr verdienen, liegt darin, dass Sie dies nicht ernsthaft angestrebt haben. Stellen Sie sich dieser Herausforderung.

Darüber sind die folgenden Tipps und Hinweise für die Deflation sehr wichtig:

Leben Sie unauffällig und stellen Sie Ihr Eigentum oder Ihren Reichtum nicht zur Schau. Sie sollten statt einem Hoch- lieber ein Tiefstapler sein. Das heißt, dass man weder mit seiner Vorsorge, seinem Gold und Silberschatz, noch mit einem fetten Auto prahlen soll. Wie man so schön sagt: „ Halten Sie den Ball flach“, machen Sie einen bescheidenen Eindruck.

Hinsichtlich des Kaufes eines Autos kann man nur zu einem guten Gebrauchtwagen statt zu einem Neuwagen raten, auch wenn die Politiker Sie mit verschiedenen Anreizen (Es sei hier das Konjunkturpaket II mit der Verschrottungsprämie erwähnt) zum Geld ausgeben motivieren wollen. Ein guter Gebrauchter tut es auch und dann empfiehlt sich ein Diesel statt eines Benziners. Denn mit Sicherheit werden die Treibstoffpreise im Krisenfall stark steigen und zur Not fährt ein Diesel auch mit Salat-Öl, das Sie im Supermarkt jederzeit bekommen werden.

Mieten in der Deflation:

Grundsätzlich spricht nichts gegen das Leben als Mieter. Im Gegenteil, es bietet einige Vorteile: Im Krisenfall schützt die Politik eher den „kleinen" Mieter als die „reichen" Vermieter. Sie müssen keine großen Darlehen bedienen, und sind flexibel. Sollte die Wohnsituation in der Krise nicht mehr passen, können Sie als Mieter im Gegensatz zu Immobilienbesitzern flexibel reagieren.

Schließen Sie nur kurzfristige Mietverträge ab, idealerweise mit einer Indexklausel, die bei rückläufigen Mieten zu einer Mietreduzierung führt. Kurzfristige Verträge helfen Ihnen auch günstigere Räume zu suchen bzw. mit dem Vermieter entsprechend zu verhandeln oder in kleinere Räume zu ziehen, wenn Sie Kosten sparen möchten oder müssen.

Nachteil eines Immobilienkaufs: Mit dem Kauf einer Immobilie sind Sie Ihr Leben lang gebunden, zahlen enorme Zinsen und haben am Schluss vielleicht eine Immobilie, die statt der ursprünglichen 300.000 € nur 200.000 € wert ist. Sicher träumen viele von den eigenen vier Wänden und diese mögen auch einige Vorteile haben, jedoch ist es angesichts der unsicheren Zukunft so, dass die Nachteile und Risiken bei weitem überwiegen.

In Bezug auf den kommenden Crash sollte man folgendes wissen: In dem Moment, wo die Wirtschaft am Ende der Deflation zusammenbricht, werden

alle Buchgeldforderungen wertlos, weil die dahinter stehenden Schuldner zahlungsunfähig werden. Deshalb verfallen Aktien, Anleihen, Schuldverschreibungen usw. im Wert. Auch Gelder auf dem Giro- oder Sparkonto kommen in Gefahr, wenn die Banken durch den Ausfall ihrer Schuldner immer mehr in Bedrängnis geraten. Dies bedeutet also, dass im Crash die Buchgeldvermögen verfallen und sich die Geldmenge deshalb dramatisch reduziert. Der gesamte Handel verlagert sich vom Buchgeld weg hin zur etwa zehnmal kleineren Bargeldmenge. Hier kommt der bekannte Spruch „Cash ist King“ wieder zum Tragen und alle, die über Geld verfügen werden die Sieger sein. Dabei muss dieses Bargeld nicht einmal angelegt werden, denn in der Deflation fallen die Preise und somit wird das Geld automatisch mehr wert. Günther Hannich beschreibt in seinem Buch „Deflation die verheimlichte Gefahr“ folgendes Beispiel: Wer im März 2000 entschieden hat, keine Aktien zu kaufen und sein Geld dafür liegen zu lassen, hat es innerhalb von 24 Monaten massiv vermehrt. Der kann nämlich heute rund zehnmal soviel NEMAX Aktien und schon beinahe doppelt so viel DAX-Werte kaufen wie damals. Diesen Wertzuwachs hat er steuerfrei. 2 % Ertrag beim Zins sind gegenüber 50 % Kursverlust bei Aktien ein Vermögen. Die Maxime muss jetzt - und noch für nächste Zeit - heißen: Halten Sie Ihr Pulver trocken, und warten Sie auf bessere Kaufgelegenheiten.

Weiter führt er in diesem Buch aus: Geld wird in den nächsten Jahren das knappste Gut in der Wirtschaft sein. Waren und Dienstleistungen werden reichlich verfügbar sein, aber nur wenige werden ausreichend Geld haben, um sie zu kaufen. Das ist das Kernproblem der Deflation. In einer Inflation sinkt die Kaufkraft des Geldes; in der Deflation steigt sie.

In einer Deflation fallen die Preise fortwährend. Daher sollte man unbedingt warten und keine überstürzten Käufe tätigen. Denn wenn sie heute kaufen, dann haben Sie schon einen Wertverlust, weil die Produkte morgen günstiger zu bekommen sind. Die Kunst dabei ist, den Zeitpunkt eines Währungsschnitts oder den Übergang zur Inflation rechtzeitig zu erkennen und dann auf Sachkapital umzusteigen. Sie dürfen Ihr gespartes Geld in der

Deflation nicht verlieren. In dieser Zeit muss man besonders vorsichtig sein, denn Aktien fallen genauso, wie Betriebe pleite gehen oder sie statt Gewinne nur Verluste machen. Auch das herkömmliche Sparbuch ist dann keine sichere Anlage mehr. Wenn die Bank ernsthaft in Schwierigkeiten gerät, kann es einfach gesperrt werden, und zudem müssen Sie rechtzeitig kündigen, wenn Sie einen größeren Geldbetrag abheben wollen. Daher muss man klar sagen, solche Anlagen lohnen sich bei den niedrigen Zinsen nicht.

Sie müssen daher so disponieren, dass Sie von einem Tag auf den anderen auf ihre Gelder zugreifen können. Idealerweise verteilen Sie Ihr Anlagevermögen auf verschiedene Banken. Akzeptieren Sie keine zeitlichen Beschränkungen oder Auszahlungslimits. Haben Sie keine Angst vor mehreren Konten bei verschiedenen Banken. Wahrscheinlich ist es so, dass die Banken in einer Liquiditätskrise dazu übergehen, große Guthaben zu sperren, aber kleine Beträge weiterhin auszuzahlen.

In der Deflation gilt folgender Grundsatz: Liquidität und Verfügbarkeit der Geldanlage geht vor Rendite.

Aufgrund der Verschmelzung von Banken und Versicherungen in den vergangenen Jahren sind neue unabsehbare Risiken entstanden. In vergangenen Krisen galten die Versicherungen durchaus als sehr solide und sicher. Denn sie legten die Beitragszahlungen ihrer Versicherten in Sachwerte an, aber zahlten deren Leistungen mit gewöhnlichem Geld aus, wodurch sie in Zeiten hoher Inflation substanziell gewannen. Aufgrund der Verquickung von Versicherungen und Banken gilt dieses Vertrauen so leider nicht mehr.

Hinweise für Unternehmer:

Der erste und wichtigste Tipp für alle Unternehmer besteht darin: Reduzieren Sie Ihren Schuldenstand so weit wie möglich! Überprüfen Sie alle laufenden Verbindlichkeiten und vereinbaren Sie feste Darlehen mit einer

Zinsfestschreibung, die Ihnen jedoch Raum für Sondertilgungen offen lassen. Sehr wichtig sind niedrige Raten, so dass Ihnen ein finanzieller Spielraum verbleibt. Rechnen Sie damit, dass Ihre Umsätze zurückgehen werden, und Sie trotz alledem Ihren Verpflichtungen nachkommen müssen.

Tätigen Sie keine Investitionen, die erst in einigen Monaten oder später Erträge bringen. Schließen Sie nur kurzfristige Mietverträge ab. Es ist nicht auszuschließen, dass Sie in Kürze weniger Flächen benötigen oder in der Lage sind, mit Ihrem Vermieter eine bessere Miete auszuhandeln, oder dass Sie gar andere günstige Räume finden könnten.

Sorgen Sie auch beim Personal dafür, dass Sie flexibel bleiben. Speziell kleine Unternehmer tun sich oft schwer, Personal zu entlassen mit dem sie täglich zu tun haben. Das kann in einer deflationären Phase fatal sein, wenn dann schnell die Kosten davon rennen und die Gewinne rückläufig sind. Zudem kann später bei betriebsbedingten Kündigungen eine recht hohe Abfindung anfallen.

Hinsichtlich Ihrer finanziellen Forderungen gegenüber den Kunden sollten Sie darauf achten, dass die Zahlungen kurzfristig und umgehend erfolgen. Lassen Sie sich auf keine längeren Zahlungsziele ein, und seien Sie bei schlechten Zahlern vorsichtig und sehr wachsam. Liefern Sie notfalls nur gegen Vorauskasse, Bürgschaft oder ähnliches.

Stecken sie den Kopf nicht in den Sand, sondern suchen Sie Ihren Markt und Ihre Chancen. Die letzten Jahre oder besser Jahrzehnte haben viele Unternehmer und Selbständige verweichlicht, weil es eben lief und ein voller Einsatz nicht mehr nötig war. Das hat dazu geführt, dass viele Möglichkeiten und Innovationen unterblieben sind, weil es nicht wirklich wichtig war und andererseits ein schönes Leben wartete. Diese „Kuschelzeit“ ist nun vorbei. Nun müssen Sie wieder um Ihre Kunden und um Ihren Markt kämpfen. Die Zeiten, wo uns viele reife Früchte förmlich in den offenen Mund gefallen sind, sind passe`. Sie müssen Ihre Produkte und Dienste verbessern, neue Märkte

suchen und finden, Nischen erkennen und sich erarbeiten und so Ihre Zukunft neu finden. Wir stecken derzeit in einem großen Wandel und in einigen Jahren wird sich vieles von heute unterscheiden. Alteingesessene Firmen werden vom Markt verschwunden sein, andere werden unbedeutend sein und ganz andere wiederum sind plötzlich ganz vorne, berühmt und stark. Die Frage für Sie lautet, zu welcher Kategorie werden Sie gehören? In diesem Wandel steckt Ihre große Chance. Greife Sie daher an!

Konkrete Tipps:

- Analysieren Sie mit welchen Produkten und Diensten und mit welchen Kunden Sie mit dem wenigsten Aufwand das meiste verdienen. Arbeiten Sie aus, wie Sie mehr davon hervorbringen können.
- Werben Sie. Nehmen Sie die Erkenntnis aus Punkt eins und erhöhen Sie Ihre Werbung. Sie müssen jetzt mehr tun um an Kunden und Umsatz zu kommen.
- Welche Innovationen sind in Ihrem Tun möglich? Dies gilt für interne Abläufe genauso wie für neue Produkte, neue Wege und alles was Sie mit weniger Aufwand sofort weiter bringt.
- Finden Sie genauer heraus was Ihre potentielle Kunden wünschen und bieten Sie dies an.
- Überlegen Sie, ob Sie Ihre Produkte oder Dienste so ändern können, dass Sie den geänderten Bedürfnissen nach kommen. Ich kenne einen Ofenbauer, der jetzt, anstatt Öfen zu verkaufen, Seminare zum Ofenbau macht und mit der Lieferung kaum nachkommt.

Hinweise für Arbeitnehmer:

In der Deflation droht Ihnen als Arbeitnehmer ständig die Gefahr, dass Sie Ihren Arbeitsplatz verlieren. Selbst absolut stabile Unternehmen oder sichere Arbeitsplätze können dann schnell ins Wanken kommen. Ein aktuelles Beispiel hier ist die Firma BMW in München. Bis vor knapp einem Jahr überschlugen sich sowohl die Presse als auch das Unternehmen selbst

immer wieder mit Meldungen, bei BMW laufe alles super und wohin mit dem vielen Geld. Heute, einige Monate später, wird auch BMW von dem Einbruch schwer getroffen und entlässt circa 7000 Zeitarbeiter. Obendrein denkt BMW darüber hinaus über einen Personalabbau nach. Welch erstaunliche Wendung.

Selbst wenn Sie ihren Arbeitsplatz nicht verlieren, könnte es sein dass Ihr Arbeitgeber auf Sie Druck ausübt, um Ihren Lohn zu drücken beziehungsweise einen Lohnverzicht zu erreichen. Ebenso kann man nicht ausschließen, dass freiwillige Leistungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld gestrichen werden. In der Deflation hilft Ihnen auch keine Weiterbildung oder höhere Qualifikation, denn in dieser Zeit gilt nur, dass Sie mit dem, was Sie jetzt können, in der momentanen Situation Ihr Geld verdienen müssen. Das klare Motto lautet: Das Geld, was ich jetzt bekomme, ist tausendmal mehr wert als das, was mir in Zukunft in Aussicht steht.

Hinweise für Rentner:

Als Rentner und Pensionär müssen Sie sich darauf einstellen, dass die staatlichen Leistungen deutlich gekürzt werden. Dies kann man an vielen Beispielen im ehemaligen Ostblock sehen. Dort sind die Renten unter das Existenzminimum gefallen und kein Mensch schert sich um diese armen alten Leute. Daher sollten Sie danach schauen, dass Sie sich auf ihre Ersparnisse verlassen können. Liquidieren Sie ihre Lebensversicherung und holen Sie sofort Ihr Geld heraus, anstatt sich auf die Zukunft zu verlassen. Sollten Sie Immobilien besitzen, so stoßen Sie diese ab, um auch in diesem Fall schnell zu Bargeld zu kommen. Darüber hinaus wäre es sicher nicht schlecht, wenn Sie sich auf Ihre Qualifikationen besinnen und schauen, wie Sie doch noch etwas Geld dazu verdienen können.

Die Deflation dauert erfahrungsgemäß so lange, bis die breite Masse sehr hart getroffen wird und die Arbeitslosigkeit kaum vorstellbare Dimensionen von 20 % oder mehr annimmt. Dann wird ein Punkt erreicht, an dem die

Deflation, angefeuert von den immensen Summen der verschiedenen Rettungspakete, in eine (starke) Inflation übergeht. Angesichts der Tatsache, dass bereits bis Ende 2008 weltweit unglaubliche Summen in das Finanzsystem gepumpt wurden und viele Staaten, Bundesländer und Städte am Ende ihrer Fahnenstange angelangt sind, wird am Schluss der Markt ohne nennenswerte Beeinflussung seinen eigenen Gesetzen folgen und das inhaltslose Schmuhgeld wird durch eine Hyperinflation entwertet.

2.2 Schauen wir uns Krisen der vergangenen Jahre an

Ein Blick auf verschiedene Krisen der vergangenen 20 Jahre öffnet uns die Augen für verschiedene Szenarien, die uns bevor stehen können.

Brasilien: Ein Freund war vor knapp 20 Jahren in Brasilien, als es dort eine Währungskrise gab. Er sagte mir, dass plötzlich die Banken geschlossen blieben und es eine große Panik gab. Nach wenigen Tagen legte sich dies jedoch und die Leute gingen wieder ihrem Tagwerk nach. Er berichtete, als Ersatzwährung wurden dann im Umlauf befindliche Verrechnungsschecks, die es bei uns heute kaum mehr gibt, verwendet. Der eine bezahlte mit solch einem Scheck, er bekam sein Wechselgeld in Form eines Verrechnungsschecks einer anderen Person. Die Leute waren sehr findig, denn das Leben musste weiter gehen. Der Hersteller eines Produkts ist am Verkauf interessiert, braucht seinerseits wieder Materialien und daher suchen und finden die Menschen Medien, die diesen Tausch möglich machen. Das ist auch nicht das wirkliche Problem. Das Problem ist, dass das Vertrauen zerstört ist und die Masse enorme Vermögensverluste erleidet und somit Kaufkraft verschwindet. Einige wenige werden unermesslich reich, die große Masse verarmt, die Mittelschicht wird ausgedünnt.

Argentinien 2001/2002: Argentinien ist ein riesiges und eigentlich sehr reiches Land. Insbesondere verfügt es über enorme Bodenschätze. Durch eine hohe Verschuldung und ein aufkommendes Misstrauen in die eigene Währung kam es hier 2001/2002 zu einem Zusammenbruch. Die Folge war, dass die Mittelschicht Abermillionen verlor und dadurch verarmte. Heutzutage leben im früher reichsten Land Südamerikas knapp 50% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Es herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit und viele gut ausgebildete Leute führen Tätigkeiten weit unter ihrem Bildungsniveau aus. Aufgrund der Tatsache, dass viele argentinische Staatsanleihen, die heute nicht mehr bedient werden, weltweit insbesondere auch nach Italien verkauft wurden, haben Zehntausende italienische Bürger ihre Ersparnisse für den Lebensabend verloren.

2.3 Denkbares Szenario

Anzunehmen ist, dass Sie plötzlich, zu irgendeiner Tageszeit, völlig unvorbereitet aus den Medien erfahren, dass die Banken nicht mehr öffnen. Dies erstaunt und schockiert Sie und die anderen Menschen zunächst. Dann machen Sie sich Sorgen. Wie komme ich an mein Geld? Was wird aus meinen Guthaben? Wie kaufe ich ein? Die Gedanken schießen Ihnen durch den Kopf. Sie und andere rennen panisch zur Bank und versuchen zu retten, was nicht mehr zu retten ist. Andere waren schneller, haben früher daran gedacht und stehen schon lange an. Die Onlineportale sind hoffnungslos überlastet, weil Tausende Kunden ihr Geld auf vermeintlich sichere Banken überweisen wollen. Es entsteht eine Panik, ähnlich wie im August 2007 in England bei der Northern Rock, als die Leute vor der Bank Schlange standen. Damals verhinderte die Bank of England – die Englische Nationalbank – mittels einer unbegrenzten Bürgschaft (mit Steuergeldern) den Zusammenbruch.

Bankrun in England, September 2007.

Noch während der ersten Meldungen über die Bankenschließungen stürmen viele Menschen die Geschäfte und hamstern noch alles, was zu bekommen ist. Schnell sind die ersten Geschäfte leer gekauft und die Anweisung zur Schließung kommt von den Behörden. Die Angestellten drängen die Leute mit herbeigeeilten Sicherheitskräften aus den Geschäften. Es gibt Tumulte und Randale. Die ersten Fensterscheiben gehen zu Bruch. Mit zusätzlichen Sicherheitskräften schaffen es die Ordnungshüter, die aufgebrachte Menschenmenge zu beruhigen und aufzulösen. Weil heutzutage alles just-in-time geliefert wird, gibt es keine nennenswerten Vorräte mehr. Ein Krisenstab der Regierung tritt zusammen und berät über die Lage. Essensmarken werden in aller Eile ausgegeben, die Kirchen und Sozialverbände reichen Essen an öffentlichen Stellen aus, solange der schmale Vorrat reicht.

Besonders hart trifft diese Lage die Menschen in den Städten, da sie nicht vorbereitet sind, kaum Vorräte haben und sich nicht selbst versorgen können. Binnen weniger Stunden ist die Bundesrepublik von einer führenden Wirtschaftsmacht auf das Niveau eines krisengebeutelten Dritte-Welt-Landes gesunken und nach zwei Wochen sprichwörtlich leer gefressen.

Die Menschen hielten dies nie für möglich und genauso so unvorbereitet trifft es sie. Sie schwanken zwischen Fassungslosigkeit, Wut, Verzweiflung und Resignation. Warum ist dies passiert? Wer ist schuld? Wie soll es weiter gehen?

Die Meldungen in den Medien überschlagen sich, die Regierung beschwichtigt und erklärt, sie habe alles im Griff und binnen weniger Tage werde wieder Normalität einkehren. Der Tag neigt sich zum Ende, die Menschen gehen beunruhigt und ängstlich ins Bett. Was wird der nächste Tag bringen?

Die Zeitungen sind geprägt von fetten Schlagzeilen über Zusammenbrüche, Krisenszenarien, Entlassungen, neue Hiobsbotschaften, von Kommentaren, Forderungen an die Regierung und grellen Bildern. Neue Negativmeldungen und noch tiefere Aktienstände werden berichtet, ebenso Vermutungen über weitere Pleiten und Massenentlassungen. Die Menschen verlassen früh morgens verunsichert ihr Heim, sie fahren mit einem flauen Gefühl zur Arbeit und fragen sich, ob sie noch gebraucht werden. Tatsächlich werden viele schnell wieder nach Hause geschickt, da die Firmen befürchten, ihre Waren nicht mehr absetzen zu können und daher nicht mehr produzieren. Auf den Strassen herrscht Chaos und Durcheinander, die öffentlichen Verkehrsmittel fahren unregelmäßig, widersprüchliche Durchsagen vergrößern die Sorgen. Gerüchte besagen, dass es Plünderungen und Überfälle gibt und man nachts nicht mehr aus dem Haus gehen soll. Manche meinen, in einigen Tagen seien die verfügbaren Lebensmittel aufgebraucht und der Nachschub wäre unsicher. Benzin und Diesel werden gehortet und gehen nach kurzer Zeit aus. Die Großversorger stellen die Gaslieferungen ein, weil Russland den

Hahn abgedreht hat und Devisen bzw. Gold sehen will.

Am zweiten Tag treten bereits konkrete Versorgungsprobleme auf. Manche Geschäfte öffnen nicht mehr, andere haben nur ein sehr eingeschränktes Sortiment. Die Abgabe ist limitiert. Leute sammeln sich und protestieren gegen Hunger. Sie sind sauer auf die Regierung, die sie nicht geschützt hat. Sie fordern lauthals Unterstützung. Das öffentliche Leben bricht mehr und mehr zusammen, es beginnt ein Durcheinander und die Verunsicherung greift um sich. Ab dem dritten Tag bleiben nachts die Straßenlaternen dunkel. Wie soll es weiter gehen?

So in etwa könnte der Tag X verlaufen. Dass es solch ein Szenario geben kann, haben wir alle im positiven Sinne mit dem Fall der innerdeutschen Mauer und im negativen am 11. September 2001 mit dem Terroranschlag erlebt. Können Sie sich noch daran erinnern, wie Sie diesen Tag erlebt haben? Mir ist dieses Erlebnis noch sehr gegenwärtig. Ich saß in meinem Büro, das Radio lief und plötzlich sagte die Moderatorin, eine Eilmeldung komme rein: „Ein Flugzeug ist in das World Trade Center geflogen“. Ich saß da und dachte, das war sicher so eine kleine Cessna, irgendein belangloser Unfall. Warum erwähnen die das? Doch die Moderatorin sagte: „Es war laut Presseagentur eine Boing 767“. Das sagte mir natürlich etwas, und ich dachte, das kann ja wohl kaum sein, das ist ja eine riesige Maschine, wie kommt die in den New Yorker Luftraum? Ca. 30 Minuten später sagte sie, es sei eine weitere Maschine ins World Trade Center geflogen. Sie hörte sich beunruhigter an und sie sprach von vielen möglichen Toten und Verletzten und dass es sich um einen Terroranschlag handele. Das konnte ich mir zunächst gar nicht vorstellen. Ich schaltete den Fernseher ein und die Sender überschlugen sich. Alle Kanäle berichteten mit hektischen Bildern. Die Sprecher waren sichtlich erregt und plötzlich war Panik angesagt. An Arbeit war nicht mehr zu denken. Wir alle wissen deshalb, dass unvorhergesehene und auch schreckliche Ereignisse plötzlich über uns hereinbrechen können. Wenn also die Finanzkrise plötzlich eintritt, wären Sie sehr froh, wenn Sie sich vorbereitet hätten.

Wenn die vermutete Krise eintritt, wird die Welt zwar nicht untergehen, jedoch ist anzunehmen, dass es ca. 2 bis 3 Jahre andauert, bis wir wieder annähernd die gewohnten Zustände vorfinden werden. Das ist nur eine grobe Schätzung, denn aufgrund der nie da gewesenen Größenordnung an finanziellen Verwerfungen kann kein Mensch sagen, was wirklich passieren wird. Vergleicht man solch ein Szenario mit Bekanntem, wie z.B. in Argentinien, so kann man annehmen, dass es einen enormen Vermögensverlust der Mittelschicht geben wird. Diese und die kleinen Leute werden verarmen. Darüber, was dieser enorme Vermögens- und Kaufkraftverlust sowie die hohe Arbeitslosigkeit für die weitere Entwicklung bedeuten wird, kann man nur spekulieren.

Sie werden es jedoch glimpflich überstehen, weil Sie nicht gänzlich blind da hinein stolpern, sondern vorgesorgt haben.

2.4 Die ersten grundlegenden Probleme

Folgende Probleme tauchen dabei auf:

- Bargeld wird knapp. An Guthaben kommt man kaum oder gar nicht mehr heran.
- Die Lebensmittel werden knapp oder extrem teuer.
- Die öffentliche Ordnung kommt durcheinander.
- Man trennt sich ungern von den Lieben, sei es für die Arbeit, Schule oder Besorgungen.
- Es herrscht eine allgemeine Hysterie und Verwirrung, vor allem die gänzlich Unvorbereiteten verbreiten Panik und wirken bedrohlich.
- Die Leute stehen hasserfüllt vor den Banken und kommen nicht an ihr Geld.
- Man selbst erkennt, was einem nun fehlt und fühlt sich ausgeliefert.
- Panik kommt auf, wenn das Wasser nicht mehr fließt und auch der Strom stundenweise abgeschaltet wird.
- Es ist Winter und kalt, viele frieren. Gas kommt nur sporadisch, Benzin und Öl ist knapp und extrem teuer.
- Man traut sich nicht mehr unter die Menschen, besonders nicht, wenn es dunkel ist.
- Die Firma zahlt den Lohn oder das Gehalt nicht. Man weiß sich nicht zu helfen.
- Es gibt die ersten größeren Entlassungen, Mutlosigkeit und ein Verlangen an den Staat sind die ersten Reaktionen.

So oder ähnlich wird es passieren. Nun stellen Sie sich vor, was geschieht, wenn andere panisch und verwirrt reagieren und ein allgemeines Chaos ausbricht.

Für jeden Einzelnen geht es nun darum, die Weichen richtig zu stellen und konkrete Vorbereitungen zu treffen. Diese sind:

- Sicherung des eigenen Vermögens und der Kapitalanlagen
- Vorsorgemaßnahmen für das persönliche Überleben
- Sicherung der Wohnstätte und Maßnahmen für die eigene Sicherheit

Schauen wir nun zunächst die finanziellen Aspekte der Vorsorge an:

„Praktisch jeder versichert sein Auto gegen Unfälle
und sein Haus gegen Feuer.
Genauso ist Gold eine notwendige Versicherung
für wirklich schlechte Zeiten“.
Jim Rogers

3. Die finanzielle Vorsorge

Aufgrund der vorliegenden Daten und möglichen Szenarien stellt sich nun die Frage, wie sich jeder am besten darauf vorbereiten kann. Einerseits müssen die Finanzen gesichert und krisenfest gemacht werden, und andererseits gilt es, das Leben, das Zuhause und die unmittelbare körperliche Verfassung zu schützen.

Beginnen wir zunächst mit dem Geld. Das derzeitige Finanzwesen ist bei uns seit über 50 Jahren relativ stabil, d. h. wir haben keinen Währungskollaps oder keine ernsthafte Störung im Gegensatz zu vielen anderen Ländern erlebt. Daher kann sich kaum jemand vorstellen, dass es so etwas geben kann und wenn, wie solch eine Störung aussehen könnte. Unsere älteren Mitbürger, welche die Währungsreform noch miterlebt haben, können aber durchaus ein Lied davon singen. Geld ist für uns zu einer gut funktionierenden Selbstverständlichkeit geworden, der man keine konkrete Beachtung schenkt, was sich wahrscheinlich demnächst als fatal herausstellen könnte. Viele unserer Überlegungen und unserer Planungen fußen auf Geld, auf einer berechen- und kalkulierbaren finanziellen Basis. Man kann noch weiter gehen und sagen, unser ganzes Leben hängt vom Geld ab. Wenn diese Grundlage nun in Gefahr kommt, wenn geschaffene Werte sich plötzlich in Luft auflösen, Kalkulationsgrundlagen entfallen, zieht es uns den Boden unter den Füssen weg. Daher kann ich nur jedem raten, hierfür die bestmögliche Vorsorge zu treffen.

Denn das mögliche Durcheinander im Krisenfall, die Verunsicherung und der Verlust von so Vielem, was uns lieb und teuer ist, sind schlimm genug. Wenn dieser Fall eintritt, werden Sie froh sein, finanziell vorgesorgt zu haben. Was ist also konkret zu tun?

3.1 Überprüfung und Neuausrichtung der Kapitalanlagen

Die erste wichtige Sache ist es, alle Geldanlagen und Vermögenswerte zu prüfen. Die meisten Anlageformen beinhalten im Falle einer Krise große bis sehr große Risiken und werden starke Wertverluste aufweisen. Daher müssen Sie sich zunächst einen Überblick verschaffen. Machen Sie dies bitte ohne einen konventionellen Berater, der die üblichen Anlagen wie Festgelder, Aktienfonds, Rentensparpläne, Schatzbriefe, Anleihen, Immobilien, Zertifikate usw. empfiehlt und sagt, „so eine Krise kommt vielleicht in 30 Jahren oder so. Darüber brauchen Sie sich noch keine Gedanken zu machen“. So ein Berater bringt nicht viel. Ich habe in den letzten Monaten mit vielen „Finanzexperten“, seien es Banker, Anlage- oder Finanzberater, gesprochen und war erschrocken, wie wenig diese über die wirklichen Ausmaße der Finanzkrise wussten. Es ist anzunehmen, dass sie mehr wissen, aber natürlich ihre Welt vertreten müssen. In den Medien kommen ebenfalls fast ausschließlich beschwichtigende Stimmen zu Wort. Ich denke, hier wird versucht, ein krankes System möglichst lange am Laufen zu halten und dies mit Ihrem Geld und Ihrem Vertrauen! Daher müssen Sie sich selbst ein möglichst gutes Bild machen und sich befähigen, die richtigen Entscheidungen für Ihre Zukunft *selbst* zu treffen. Ich habe das für mich getan und entschieden, überwiegend aus dem Papiergeldsystem zu gehen und grundsätzlich möglichst flexibel zu sein. Dieser Entscheidung fielen u. a. meine Kapitallebensversicherungen, meine vermietete Eigentumswohnung sowie verschiedene andere unsichere Anlagen zum Opfer. Ich würde auch Ihnen raten, zu überlegen, wie Sie Ihr Vermögen retten können.

Vorab möchte ich folgende Warnung aussprechen: Die folgende Analyse ist ziemlich konsequent und geht mit fast allen bekannten Geldanlagen hart ins Gericht. Leider konnte ich nach langen Überlegungen und Studien zu keinem anderen Schluss kommen. Wenn man die verschiedenen Anlagemöglichkeiten analysiert und gröbere Verwerfungen der Weltfinanzen als möglich erachtet, erkennt man mehr denn je, dass es die „garantierte“ Geldanlage nicht wirklich gibt! Anzunehmen ist, dass man mit Edelmetallen

und landwirtschaftlichen Anlagen richtig liegt, aber auch hierbei bestehen berechtigte Fragezeichen. Alle Werte und Investments, auf die wir bauen, setzen ein intaktes und stabiles Wirtschaftsumfeld voraus, die Planungen möglich macht und Investitionen als interessant erscheinen lässt. Denn was würde eigentlich sicher bedeuten? Nehmen wir als Beispiel ein solides Einfamilienhaus. Ist die Investition in Höhe von € 500.000,-- für solch ein schönes Haus, eine sichere und solide Wertanlage, die das Kapital erhält und in einigen Jahren noch dem Wert von heute entspricht? Möglicherweise ja, wahrscheinlich nein. Der Wert eines Hauses ergibt sich aus verschiedenen Variablen und Faktoren, die sich rasch verändern können: Immobilienfachleute sagen, bei Immobilien gibt es drei wichtige Kriterien: Lage, Lage und nochmals Lage. Damit meinen sie, der wichtigste Faktor einer Immobilie ist der richtige Standort. Das ist richtig, doch wo gibt es absolut sichere Lagen? Natürlich, in Topgegenden werden Sie vielleicht entgegnen. Das mag sein. In den Toplagen zahlen Sie aber auch den entsprechend hohen Einstiegspreis und die Frage ist, wie dieser Preis im Falle eines wirtschaftlichen Einbruchs dort sein wird. Welche Voraussetzungen sind nötig, um eine werthaltige Immobilie zu erhalten? Zuerst braucht man einen solventen Bauherrn bzw. Besitzer, der dieses Haus erschafft. Dann einen ebenso potenten Mieter oder Käufer, der es nutzt und es refinanziert. Nur wenn es diesen gibt, ist das Haus „viel“ wert. Solche Käufer kommen wiederum nur, wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stimmen, sie ihresgleichen dort finden und die Menschen gut bezahlte und sichere Arbeitsplätze haben. Das dürften die wesentlichen Punkte sein. Was könnte diese heile Welt nun erschüttern? Ein struktureller Einbruch in dieser Stadt, der Verlust vieler Arbeitsplätze, Geldmangel der Stadtverwaltung, Kaufkraftschwund der Bevölkerung, Wegzug wegen zu hoher Preise etc. Dann würden die zahlungskräftigen Nachfrager fehlen und die Miet- wie auch Kaufpreise fallen. Es wären plötzlich nur wenige Interessenten vorhanden und die Immobilieneigentümer müssten mit den Preisen runter gehen. Dies würde unser schönes Einfamilienhaus in guter Gegend plötzlich um € 100.000,-- entwerten. Das würde mit einer Eigentumswohnung oder einer Gewerbeimmobilie ebenso

passieren. Bei anderen Geldanlagen ist dies keinen Deut anders. Erinnern Sie sich an den Aktiencrash vor wenigen Jahren und nehmen Sie z. B. die „Volksaktie“ der Telekom, die Zehntausende für ca. € 60,-- das Stück erwarben, und die jetzt nur noch knapp über € 10,-- wert ist. Da wurden Ersparnisse vernichtet, die Menschen über lange Zeiträume gebildet haben. Daher muss man konstatieren: In einer bewegten Welt wie der heutigen sind weder Immobilien noch Aktien, Anleihen, Versicherungen oder andere Anlagen wirklich sicher. Das einzig sichere unter dem blauen Himmel sind Ihre persönliche Fähigkeiten. Sie sollten auf Ihr Vermögen bauen, anfangen, zu beobachten, sich Daten anzueignen, diese auszuwerten, daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen und auf Veränderungen richtig zu reagieren.

Ich werde Ihr Weltbild möglicherweise nachhaltig erschüttern, wenn Sie bislang an die heile Welt bzw. an die Versprechen der Anlageberater oder Politiker („Die Rente ist sicher“) glauben. Leider sprechen klare Fakten gegen diese schöne Welt und die Anzeichen mehren sich, dass wir vor einem großen Umbruch stehen.

Gehen wir die einzelnen Anlagen durch:

Kapitallebensversicherungen/Rentensparpläne:

Die Renditen dieser Geldanlage liegen bei nur knapp drei Prozent. Die wirkliche Inflation beträgt seit einigen Jahren aber ungefähr fünf bis acht Prozent und wird in den nächsten Jahren kaum sinken. Dies bedeutet nichts anderes, als dass man mit solchen Verträgen bereits jetzt ständig Geld verliert. Hinzu kommt, dass bei diesen Sparformen die Verwaltungskosten sowie die Provisionen am Beginn zu Lasten des Sparers abgezogen werden. Das heißt, man muss erst einige Jahre einzahlen, um ein Guthaben anzusammeln.

Im Krisenfall können Sie zuschauen, wie sich die versprochene Ablaufleistung in Luft auflöst. Die Versicherungsunternehmen sind gesetzlich angehalten, einen hohen Teil der Anlagegelder in Staatspapieren und

Anleihen zu halten, also in reinem Papiergeld. Dies ist ein politischer Trick – besonders in der BRD – mit der die Staatsfinanzierung sichergestellt wird. Wie die Aussichten im Krisenfall sind, muss ich sicher nicht näher erläutern.

Aufgrund der niedrigen Zinsen der letzten Jahre wäre es mehr als ein Wunder, wenn die Versicherungen keine konstruierten Finanzprodukte im Portfolio hätten. Gerade diese Branche musste nach dem Aktieneinbruch vor einigen Jahren besonders auf eine gute Rendite erpicht sein. Wenn da Experten der großen Investmentbanken kamen und Anlageprodukte mit einer Rendite von 5,5 Prozent statt nur 3,5 Prozent und mit einem AAA-Rating angeboten haben, war die Versuchung sicher groß, hier zuzuschlagen. Ich denke, das Coming-out muss hier noch erfolgen und so sehe ich hier große Risiken. In vergangenen Krisenzeiten waren Versicherungen, im Gegensatz zu heute, stabile Rettungsanker in der Wirtschaft. Denn sie investierten die Beitragszahlungen ihrer Versicherungsnehmer in solide Sachwerte und verfügten daher über reale Werte.

Mittlerweile gab es aber viele Fusionen von Versicherungen mit Banken, wodurch die Versicherungen in das unsichere Gefilde der Bankenwirtschaft gezogen und in Gefahr gebracht wurden. Als vor Jahren in Deutschland ein Versicherungsunternehmen in eine finanzielle Schieflage kam, sprang die Sicherungsfirma Protector ein. Dabei sah man, dass diese Sicherungsfirma nur über sehr begrenzte finanzielle Mittel verfügte und das besagte Unternehmen nur durch Hilfe anderer Firmen gerettet werden konnte. Nun stellen Sie sich mal vor, es knicken einige Versicherungen ein oder es erwischt eine der Großen. Da gibt es dann kein Sicherungsnetz mehr und das Geld wird futsch sein. Es ist sehr merkwürdig, dass bisher Banken, Stadtverwaltungen, amerikanische Schulbehörden und Krankenkassen große Summen verspekuliert haben, aber die Versicherungsunternehmen anscheinend weitestgehend ungeschoren davon gekommen sind.

Erstaunlicher Weise haben von den unzähligen Versicherungsunternehmen bisher nur die Rückversicherer Swiss RE, Münchner Rück und die

italienische Generali Verluste aus Abschreibungen eingeräumt. Bei der Swiss Re waren es gerade mal Verluste in Höhe von 700 Millionen Euro. Im Juli 2008 gab die Münchner Rück eine Gewinnwarnung heraus und meldete, dass der Jahresgewinn etwa um 1,5 Mrd. Euro einbrechen wird. Daraufhin begannen auch Spekulationen zur Nummer zwei der deutschen Rückversicherer, der Hannover Rück. Alle anderen halten sich bisher bedeckt.

Nach historischer Erfahrung besteht die Gefahr, dass der Staat bei Lebensversicherungen nur eine Teilauszahlung zulässt und sich den Differenzbetrag selbst überweist (wie nach den beiden Weltkriegen).

Sie sollten jedoch eine andere Unwägbarkeit ebenfalls mit ins Kalkül ziehen: Die Frage ist natürlich, ob Sie in der deflationären Zeit noch über die nötigen Mittel verfügen, um diesen langfristig ausgelegten Sparplan regelmäßig erfüllen zu können. Anzunehmen ist, dass viele Versicherungskunden in finanzielle Schwierigkeiten kommen und infolgedessen nicht mehr in der Lage sind, die regelmäßigen Beiträge zu leisten. Dann drohen als erster Schritt seitens der Versicherungen Mahnungen zur Zahlung der Beiträge. Kommt man diesen nicht nach, wird die Versicherung in der Regel beitragsfrei gestellt. Das heißt ganz einfach, der Versicherungsvertrag wird ruhen gelassen und es fallen keine weitere Beiträge an. Dies bringt ihnen aber im Krisenfall nichts. Sollte es zu keiner Beitragsfreistellung kommen, könnte die Versicherung den Vertrag auch kündigen. Dann wären die Verluste noch größer.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob Sie in wirtschaftlich schwierigen Zeiten es sich leisten wollen, ihre Fixkosten durch einen regelmäßigen Sparbeitrag in eine nicht krisensichere Anlage zu belasten.

Was sollten Sie nun tun? Kündigen Sie die Kapitallebensversicherung sofort! Egal wie lange sie läuft und egal, ob die steuerliche Mindestlaufzeit von zwölf Jahren erreicht ist oder nicht. Hier geht es nicht darum, noch den besten

Ertrag zu erzielen, sondern darum, ihr Geld zu retten. Es ist immer noch besser, Sie verlieren jetzt € 3.000,--, als später € 100.000,--. Daher die klare Aussage: Kündigen Sie jetzt und sofort. Es gibt zwar spezielle Firmen, die Kapitallebensversicherungen steuerunschädlich aufkaufen und weiter führen, jedoch dauert die Prüfung ziemlich lange und dann kann es immer noch sein, dass sie den Kauf ohne Angabe von Gründen ablehnen. Dies ist mir zweimal so ergangen. Ich habe dadurch Monate verloren. Da ich den Prozess aber schon vor knapp zwei Jahren begonnen habe ist er mittlerweile abgeschlossen. Im Regelfall dauert die Kündigung einer Lebensversicherung bis zum Geldeingang auf Ihrem Konto knapp drei Monate.

Hierzu kann ich Ihnen folgenden Tipp geben: Sie können eine angesparte Kapitallebensversicherung auch in der Höhe des Rückkaufswerts beleihen. Das heißt, Sie nehmen auf Ihr eigenes Guthaben ein Darlehen auf. Das geht völlig unproblematisch und ohne Bonitätsprüfung. Sie schreiben einfach Ihre Versicherung an und bitten um ein Policendarlehen. Die Versicherung macht das sehr gerne, denn damit bekommt sie höhere Zinsen als auf dem Kapitalmarkt. Weitere Vorteile für die Versicherung sind die Tatsachen, dass das Darlehen an Sie als bekannter Versicherungsnehmer ausgegeben wird und zudem nur der bereits angesparte Rückkaufswert beliehen wird.

Das wichtigste aber ist, dass es sehr schnell geht. Wenn Sie solch ein Darlehen heute beantragen, sollte Ihr Geld binnen 3 Wochen bei Ihnen auf dem Konto sein. Wenn Sie dieses Geld dann haben, können Sie damit sofort Edelmetalle kaufen und dann in Ruhe kündigen. Dann macht es nichts aus, wie lange dieser Prozess dauert. Wenn die Kündigung erfolgt, wird das so genannte Policendarlehen mit dem angesparten Guthaben getilgt und der Vertrag wird aufgelöst.

Aktienfonds: Die scheinbar gute und renditestarke Geldanlage – insbesondere Berater sagen, Firmen sind immer etwas wert. Das stimmt, die Frage ist nur: Wie viel sie wert und zu welchem Preis Sie eingestiegen sind. Das bestehende Preisniveau ist seit Jahren in einem (zu) hohen Bereich. Es

ist mit einem radikalen Stimmungs- und Kurseinbruch zu rechnen. Dies wird massive Wertverluste mit sich bringen. Profis raten dazu, jetzt aus Aktien und Fonds zu gehen und nach dem Crash wieder billig einzusteigen. Die Wirtschaft wird sich früher oder später wieder erholen und die Kurse werden wieder steigen und wieder eine gute Anlage sein. Jetzt jedoch sind die Aktienkurse sehr hoch, die Papiere dadurch zu teuer und Sie als Anleger können nur verlieren.

Bundesschatzbriefe, Sparbriefe: Hierbei handelt es sich um reine Papiergeldanlagen, die in absehbarer Zeit stark unter Druck kommen und im Falle einer Hyperinflation bzw. Währungsreform weitestgehend verloren sein werden. Insbesondere sind alle lang laufenden Anlagen sehr riskant, weil man hier kaum reagieren kann.

Staats- und Firmenanleihen, so wie Zertifikate: Bei diese Anlagen hängt der Wert von der Bonität des Eminenten ab. Geht dieser Pleite ist die Anlage weg. So erging es vor Kurzem Investoren der Lehman Brothers und vor Jahren vielen Sparern beim Argentinischen Staatsbankrott. Weiter droht dies allen Anlegern durch eine Staatspleite der USA, Großbritannien, Island, Griechenland und anderen Ländern. Daher auch hier der klare Rat: Kündigen Sie, lösen Sie auf, was geht, und holen Sie Ihr Geld da raus. Kaufen Sie lieber Gold und Silber oder parken Sie das Geld auf flexible Tagesgeldkonten.

Sonstige Bankguthaben, wie Sparbücher, Sparpläne etc. Auch hier: Nichts wie raus. Holen Sie Ihr Geld und retten Sie es. Einerseits droht wie beschrieben eine deutliche Abwertung oder der weitestgehende Verlust, andererseits aber auch die Pleite der Bank. Was tun Sie, wenn die Bank plötzlich nicht mehr öffnet oder gar Pleite geht? Dann stehen Sie vielleicht vor der Bank, brauchen dringend Geld, kommen aber nicht ran, während Ihr Guthaben an Wert verliert. Einzig Tagesgeldkonten bis ca. € 15.000,-- pro Bank und pro Konto bei Banken, die dem deutschen Einlagensicherungsfonds angeschlossen sind, sind empfehlenswert. Der Hinweis auf den

Einlagensicherungsfonds erfolgt nicht deshalb, weil man damit abgesichert ist, denn der Fonds wird durch die Lehman Brothers Pleite aufgezehrt, sondern weil sich bei einer Pleite solch einer Bank der Staat verpflichtet sieht und höchstwahrscheinlich einspringen würde. Ob er dies im Falle eines Flächenbrands allerdings könnte ist mehr als fraglich. Das gilt auch für die Sicherungseinrichtungen der Sparkasse und Raiffeisenbanken. Der Hinweis auf den Betrag von € 15.000,-- erfolgt aus dem Grund, weil im Krisenfall leicht Verfügungsbeschränkungen für größere Guthaben denkbar sind, während kleinere Guthaben höchstwahrscheinlich weiter ausgezahlt werden. Daher sollten Sie größere Beträge auf mehre Banken aufteilen. Es spricht hierbei auch wenig gegen Direktbanken, die genauso wie Banken großer Autohersteller oft höhere Zinsen bieten.

Mitgliedschaften an Genossenschaften (Wie Raiffeisenbanken): Diese Mitgliedschaften werden mit einem guten Zins und verschiedenen Preisvorteilen bei Versicherungen verkauft. Jedoch beinhalten diese Anteile eine sehr gro0e Gefahr. Den man ist damit Miteigentümer und im Pleitefall der Bank sogar zu Nachschüssen verpflichtet!

Darlehen: Vermeiden und reduzieren Sie Ihre Schulden! Ein wichtiger Hinweis nicht nur wegen der potentiellen Krise, sondern auch generell. Es ist zwar heutzutage schick und in, auf Pump zu leben bzw. zu kaufen, aber dies nimmt Ihnen Handlungsspielraum. Zudem neigt man durch die Schuldenaufnahme dazu, mehr Geld auszugeben, als man eigentlich zur Verfügung hat. Dies führt zu immer schlechteren finanziellen Zuständen und man wird ein Sklave des Geldes, genauer der Geldgeber. Ich habe das Vergnügen, jemanden sehr gut zu kennen, der keine Schulden hat (heutzutage eine echte Seltenheit). Er hat keinerlei Konsumentenkredit, keinen Immobilienkredit, keinen Leasingvertrag, keinen Kfz-Kredit, keine überzogenen Konten, einfach nichts dieser Art. Kein Gläubiger kann ihm irgendwelche Vorschriften machen. Können Sie sich vorstellen, wie es ihm im Falle einer Krise geht? Auf jeden Fall sehr gut, denn keiner kann die Zinsen erhöhen, die hinterlegte Sicherheit neu bewerten, irgendwelche

Zwangsmaßnahmen einleiten oder sonst irgendwie auf ihn einwirken.

Immobiliendarlehen in der Krise: Diese können eine konkrete Gefahr darstellen. Die größte besteht, falls keine Zinsfestschreibung vereinbart wurde. Denn dann bedeutet jede Zinserhöhung sofort eine steigende monatliche Belastung. Prüfen Sie daher bei allen Darlehen, ob variable Zinsen vereinbart sind. Wenn ja, müssen Sie dies sofort ändern und eine Zinsfestschreibung mit der Möglichkeit zu Sondertilgungen vereinbaren. Aber auch wenn Sie Zinsfestschreibungen vereinbart haben, kann es während der Krise passieren, dass Sie mit vermieteten Immobilien einige Probleme bekommen: Was tun Sie, wenn Ihr Mieter keine oder nur stark reduzierte Miete bezahlt? Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um an Ihr Geld zu kommen? Führt der Gesetzgeber eventuell Regelungen zum Schutz der Mieter ein? Es ist denkbar, dass der Staat die Miete im Krisenfall „deckelt". Das geschah in Zeiten der Hyperinflation, wo der Mietzins in etwa dem Wert eines Mittagessens entsprach. Die finanzierende Bank will aber weiterhin ihre indexierten, sprich deutlich erhöhten, Raten pünktlich sehen und kann Sie damit unter Druck setzen. Sie sehen, es gibt schon allein mit der Vermietung eine Reihe von Fragen und potentiellen Gefahren.

Darüber hinaus kann ein starker Wertverfall eintreten, wenn viele Immobilienbesitzer pleite gehen und viele Objekte zwangsversteigert werden (hohes Angebot = niedrige Preise). In solch einem Fall kann es sein, dass Ihr Darlehen leicht den Immobilienwert übersteigt. Dies kann Ihre Bank nutzen, um weitere Sicherheitennachschüsse zu fordern. Daher empfehlen einige Krisenratgeber, sich noch möglichst schnell von vermieteten Immobilen , sofern sie mit Darlehen belastet sind, zu trennen, wenn es irgendwie möglich ist.

Das Gleiche gilt auch hinsichtlich des verschuldeten, selbst genutzten Eigenheims. Hier lautet der Tipp, man soll das verschuldete Eigenheim lieber verkaufen und dafür schuldenfrei zu Miete wohnen.

Tilgungsfreie Darlehen: Sehr gefährlich sind Darlehen, die während der Laufzeit nicht getilgt werden, sondern deren Rückzahlung auf einem separatem Konto angespart wird. Dies geschieht meist in Form einer Kapitallebensversicherung oder durch Aktienfonds. Das wird gemacht, weil bei solch einer Finanzierung die absetzbaren Zinsen über die gesamte Laufzeit unverändert hoch bleiben, da das Darlehen ja nicht getilgt wird. Ein weiterer gewichtiger Grund ist, dass diese Art der Finanzierung dem Vermittler eine hohe stornosichere Provision bringt. Nur, was passiert, wenn die Ablaufleistung der Versicherung oder des Fonds das Darlehen nicht abdeckt? Aufgrund der drohenden Gefahren auf dem Finanzsektor und der Tatsache, dass die Not leidenden Kredite aus den USA sicher auch an Versicherungsunternehmen verkauft wurden, kann es sein, dass die Ablaufleistung um einen wesentlichen Teil unter dem Darlehen bleibt. Aus diesem Grunde kann die Bank während der Laufzeit Sicherheitennachschüsse fordern, oder Sie müssen am Schluss plötzlich einen großen Betrag auf den Tisch legen.

Jetzt sind die Strukturen und Preise noch stabil. Stossen Sie daher Immobilien an fraglichen Standorten ab, und investieren Sie ggf. in guten und zukunftsträchtigen Gebieten. Oder gehen Sie ganz aus Immobilien raus.

Fremdwährungsdarlehen: Sehr gefährlich sind die Auslandskredite in Schweizer Franken. Bei einer ernsthaften Krise kommt es sehr wahrscheinlich zu einer starken Abwertung des Euro zugunsten des Schweizer Franken. Dies erhöht den Darlehenswert schlagartig, da Ihre nominelle Darlehenssumme für Sie als Euroverdiener plötzlich deutlich höher ist. So entpuppt sich der kluge Schachzug, mit Franken niedrige Zinsen zu ergattern, als Griff ins Klo, und die Darlehenssumme sowie die monatlichen Raten explodieren. Viele Krisenfachleute nennen die Personen, die solche

Darlehen haben, „lebende Hedgefonds“.

Weitere Nachteile von Immobilien: Grundbesitz ist logischerweise immobil und beinhaltet daher das Risiko, dass Sie diesen nicht in Sicherheit bringen können und somit dem Staat ggf. chancenlos ausliefert sind. Der Staat kann nach einer Krise z. B. wie nach dem letzten Krieg auf jede Immobilie und auf jedes Grundstück eine Zwangshypothek eintragen. Es wird dann Beispielsweise eine Hypothek in Höhe von ca. 20% des Immobilienwerts zugunsten des Staates eingetragen. Sie haben dann keine lastenfreie Immobilie mehr bzw. müssten bei einem Verkauf diesen Betrag zwangsweise abführen. Gold und Silber sind daher wertvolle Alternativen, da dieser Zwangszugriff hierbei nicht möglich ist. Falls Sie sich schon länger mit Entscheidungen hinsichtlich des Verbleibs von Immobilien beschäftigen, sind dies sicher gewichtige Argumente, die Ihren Überlegungen hoffentlich den entscheidenden Anstoß geben.

Werthaltigkeit: Eine Krise wird einschneidende Auswirkungen auf die Realwirtschaft, die Menschen, das jetzige Geldsystem, Arbeitsplätze, allgemeinen Wohlstand etc. haben. Leider ist zu befürchten, dass sich der Wohlstand in unserem Land auf Jahre gesehen ein ganzes Stück reduzieren wird. Dies hat natürlich Auswirkungen auf die Immobilienwerte. Eine Immobilie ist nur so viel wert, wie beim Notar unterschrieben und dann auch bezahlt wird. Ein gutes Preisniveau setzt ein gutes Umfeld, zahlungskräftige und -fähige Käufer, gute Mieter, genügend und sichere Arbeitsplätze etc. voraus. Vieles davon sehe ich in ernsthafter Gefahr. Weniger in den wirtschaftlich starken Regionen wie München, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Hamburg und einigen mehr. Es gibt aber viele Gegenden, wo die Lichter nach und nach ausgehen. Dazu gehören in erster Linie die Neuen Bundesländer, das Ruhrgebiet, das Saarland und viele Landstriche der Peripherie. Leider werden sehr viele Wohnungen zur Kapitalanlage gerade in solchen Lagen verkauft. Denn nur dort können die Immobilienvertriebe sie günstig genug einkaufen, um eine gute Mark damit zu machen. Prüfen Sie bitte Ihr Portfolio und werten Sie die Standorte gründlich aus. Achten Sie auf

die Bevölkerungsentwicklung, das durchschnittliche Einkommen, die Ansiedlung von Firmen, den wirtschaftlicher Zustand und die Perspektive der größten Arbeitgeber, die Anpassungsfähigkeit für zukünftige Veränderungen, die politischen Strömungen etc. Ich bin ziemlich sicher, dass schon aufgrund des Bevölkerungsrückgangs in der BRD in allen Gebieten, außer den vorgenannten wirklich starken Standorten, in den nächsten 10 bis 20 Jahren deutliche Preiseinbrüche kommen werden. Selbst bei den starken Gegenden ist abzusehen, dass es trotz des anscheinend moderaten Preisanstiegs der letzten Jahre zu einer Preisreduzierung kommen wird. Denn die heutigen Preise sind durch das viele, künstlich erzeugte Geld höher als der unbeeinflusste Marktpreis wäre. Man kann sagen, dass jede Immobilie einen „Inflationsbeitrag“ eingepreist hat.

Groschengrab: Schon jetzt können Sie in verschiedenen Teilen der Bundesrepublik Häuser, Wohnungen und Grundstücke ab € 5.000,-- ersteigern oder von Banken günstig kaufen. Selbst in den wirtschaftlich guten Regionen gehen Häuser heutzutage oft für den halben Preis weg. All dies ohne die große Krise. Wenn Sie eine werthaltige Immobilie an einem Standort haben, der sich über Jahre kontinuierlich oder plötzlich verschlechtert, reißt dies den Wert Ihrer Immobilie in den Keller. Ein schönes Einfamilienhaus zum Beispiel in einer Gegend, wo in der Nachbarschaft mehrere Objekte versteigert oder günstig verhökert werden, reduziert den Wert Ihres Hauses enorm. Daher ist man bei Immobilien auch auf das Wohl und Wehe seiner Nachbarn angewiesen. Wenn Sie viele Immobilien besitzen, verbleibt die Frage, ob Sie die jeweiligen Entwicklungen immer im Auge haben und rechtzeitig reagieren können. Ein Immobilienverkauf dauert leicht sechs Monate oder länger. Und daher ist die Frage – speziell bei einer hereinbrechenden Krise - ob Sie der negativen Entwicklung rechtzeitig entkommen können.

Ein Investment in „sichere“ Immobilien kann sich leicht als Luftblase erweisen. Das Magazin „Der Stern“ schrieb in einer Reportage Anfang Oktober 2007, dass in den USA täglich hunderte Häuser zwischen $ 2.000 bis $ 5.000,-- das Stück versteigert werden. Immobilien sind meiner Meinung nach kein einfaches Investment. Denn kaum jemand verfügt über das nötige Wissen, um den Wert der Immobilien richtig beurteilen zu können. Wer kann die Lage, Bausubstanz, Entwicklung des Standorts, die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten etc. richtig taxieren? Und dies bei einer Investition, die ca. das 4- bis 8-fache des Jahreseinkommens ausmacht? In diesem Sektor wird meiner Beobachtung nach schon seit langer Zeit ohne Finanzkrise enorm viel Geld versenkt. Neulich schrieb die Süddeutsche Zeitung, dass die meisten Anleger mit vermieteten Eigentumswohnungen kein Geld verdienen. Was denken Sie, wie es bei einer Krise mit stark fallenden Preisen sein wird. Ziehen Sie lieber jetzt die Reißleine, ein Ende mit Schrecken ist besser als ein Schrecken ohne Ende. Jetzt verlieren Sie vielleicht € 20.000,--. Wenn Ihre Wohnung keine Mieter mehr findet und nur noch € 25.000,-- wert ist, sind Sie pleite.

Aktive Vorsorge: Denkbar sind im Krisenfall Bankenpleiten und -schließungen und der Ausfall der elektronischen Zahlungssysteme. Die meisten Transaktionen werden heutzutage über EC-Karten (Maestro), Lastschriftverfahren, Kreditkarten etc. abgewickelt. Im Krisenfall werden diese Systeme schnell abgeschaltet oder brechen zusammen. Dann ist Bargeld Trumpf und ist plötzlich viel wertvoller, denn mit dem Zusammenbruch dieser Systeme fällt mit dem Buchgeld plötzlich circa 90 % der umlaufenden Geldmenge weg und der gesamte Güter- und Dienstleistungsverkehr kann nur noch mit den circa 10 % verbleibender Barmittel abgewickelt werden.

Im Rahmen einer systematischen Finanzvorsorge ist daher ein Bargeldvorrat für drei Monatsausgaben der erste Grundbaustein. Holen Sie soviel Geld von der Bank, dass Sie damit alle Ausgaben (Lebenshaltung, Miete, Kleidung, Fortbewegung etc.) bestreiten können. Für alle Selbständigen gilt dieser Tipp

auch für die Firma.

Holen Sie das Geld von der Bank und achten Sie dabei auf kleine Scheine. Im Krisenfall sind Fünfhunderter, Zweihunderter und sogar Hunderter eher zu groß. Wenn Sie bei der Abhebung nicht genügend kleine Scheine bekommen, so wechseln Sie aus dem üblichen Geldverkehr oder holen Sie das Geld etappenweise. Der Bargeldvorrat sollte idealer Weise aus zwei Drittel Euro und einem Drittel Schweizer Franken oder Norwegischer Krone bestehen. Der Euro ist zunächst das bekannte Zahlungsmittel, wird aber wahrscheinlich bald in größte Probleme geraten (massive Abwertung, Auflösung, Ausscheren einiger Länder etc.), und daher ist fraglich, wie sich sein Wert entwickelt. Was und wann so etwas passiert, kann kein Mensch vorher sagen. Daher stellt der Schweizer Franken, die Norwegische Krone oder ggf. der Kanadische Dollar ein zusätzliches Standbein dar. Kein Mensch kann hellsehen, daher baut man die Krisenvorsorge auf mehreren Standbeinen auf und hofft, dass die meisten in den kommenden Zeiten erfolgreich bestehen. Beim Kanadischen Dollar sprechen allerdings die Gerüchte von einer Nordamerikanischen Währungsunion mit dem neuen Amero dagegen.

Bundesdeutsche 10-Euro-Silbermünzen: Ich rate, die Hälfte des Eurobargelds in bundesdeutschen 10 Euro Silbermünzen anzulegen. Diese Silbermünzen werden von der Deutschen Bundesbank ca. sechs bis acht Mal pro Jahr in hohen Millionenauflagen (ca. 2 Millionen) herausgegeben und sind in Deutschland ein offizielles Zahlungsmittel. Aufgrund der hohen Stückzahl haben Sie natürlich keinen Sammlerwert. Mit diesen Münzen kann man in Deutschland in jedem Geschäft bezahlen, hat allerdings aufgrund der Unkenntnis meist einen hohen Erklärungsbedarf. Diese Münzen wiegen knapp 18 Gramm und enthalten ca. eine halbe Unze (ca. 16 Gramm) Silber. Sie sind also Geld mit innerem Wert. Diese bekommen Sie bei jeder Bank im Tausch 1:1 mit einem Geldschein, also € 10,-- für eine Münze. Meist haben Banken nur wenige solcher Münzen vorrätig und auch dort werden sie oft recht stiefmütterlich behandelt. Mir wurde schon oft gesagt, jeder Haushalt

bekommt davon nur 2 Stück (oder ähnlich). Das ist aber falsch. Es gibt hierfür keinerlei Beschränkungen seitens der Bundesbank.

Fragen Sie einfach bei Ihrer Bank oder jedem anderen Geldinstitut und nehmen Sie so viele wie Sie bekommen können. Sollte der Bankangestellte sagen, er hat keine, so fragen Sie ganz ungeniert seinen Kollegen., Mir ging es schon so. Ich fragte den ersten und er verneinte es. Der zweite kannte sich aus und gab mir sofort ca. 50 Stück. Ich bat ihn im Haus und in verschiedenen Filialen zu fragen und ca.10 Tage später war ich im Besitz von knapp 150 Stück. Mein Tipp: Seien Sie findig und lassen Sie sich nicht abwimmeln. Ebenso kann man diese Münzen bei der Bundesbank oder deren Filialen abholen. Im Krisenfall werden solche Münzen sicher deutlich lieber angenommen als vertrauensabhängiges Papiergeld. Manche Ratgeber gehen davon aus, dass man im Krisenfall eine Unze Silber benötigt, um eine vierköpfige Familie eine Woche lang zu ernähren. Diese Vorsorge erledigen Sie damit gleich nebenher.

Dosensafe für die sichere Bargeld-verwahrung. Diese Dose sieht aus wie eine übliche Konservendose.

Für die unauffällige und sichere Verwahrung rate ich zu so genannten Dosensafes. Das sind verschraubbare Konservendosen ohne Inhalt, in denen Sie Bargeld unauffällig unterbringen können. Sie haben die Größe einer gewöhnlichen 500 g Sauerkrautdose. Wenn Sie Ihr Bargeld sowie ca. 15 Unzen Gold- bzw. Silbermünzen hinein geben und die Zwischenräume mit Papier ausstopfen, würde ein Einbrecher nichts merken, selbst wenn er sie hochhebt und schüttelt. Dies gilt für die Zeit bis zum Eintritt der Krise. Dann sollte man sein Geld anders verstecken, denn dann besteht die Gefahr, dass gerade Lebensmittel das Ziel der Diebe sind. Es gibt solche Dosensafes auch als Bücher und Getränkedosen. Zudem kann man Geldscheine leicht verstecken, weil sie sehr klein sind. Dabei sollte man die Brandgefahr berücksichtigen und sich die Verstecke gut merken.

Nun habe ich wahrscheinlich Ihren Glauben an die üblichen Geldanlagen ordentlich erschüttert. Entschuldigung dafür, jedoch scheint das der Wahrheit sehr nahe zu kommen. Ich denke, meine Ausführungen sind bei weitem nicht so hart und gnadenlos, wie das Leben im Krisenfall sein wird.

3.2 Kaufen Sie Gold und Silber

Sie können Ihre bisherige Lebensleistung und Ihr Vermögen nur sichern, indem Sie Edelmetalle, sprich Gold und Silber, erwerben. Gold ist seit knapp 6.000 Jahren ein wertstabiles Metall, dem die Menschen als Geld vertrauen. Silber ist sein kleiner Bruder, man nennt es auch das Gold des kleinen Mannes. Jede Papierwährung in der Geschichte verlor über kurz oder lang ihren Wert und wurde durch einen Crash oder eine Währungsreform ersetzt. Nur Gold und Silber behielten über lange, lange Zeit ihren Wert. Z. B. konnte man 1913 für eine Unze Gold einen guten Anzug kaufen. Für den Wert einer Unze, in etwa € 600,--, bekommen Sie auch heute einen guten Anzug. Das kann man von keiner Währung der Welt sagen. Der Dollar hat seit 1913 ca. 95% seines Wertes verloren. Sogar unsere harte DM verlor in knapp 50 Jahren ca. 75% ihres Wertes. Mit dem Euro geht es deutlich schneller.

Wie viel Gold oder Silber sollte man kaufen? Wenn Sie sich weiter einlesen und verstehen, dass das gesamte papiergedeckte Geldsystem in akuter Gefahr und mittlerweile eine riesige Lüge ist, zwingt sich die Schlussfolgerung auf „soviel wie möglich“ oder „alles verfügbare Geld“ in Gold und Silber anzulegen. Man sagt zwar, dass man seine Geldanlagen diversifizieren soll und dies ist sicher richtig. Andererseits fallen viele andere Investments aufgrund der Papierbasis weg und die kommenden Umwälzungen werden viele Werte sprichwörtlich über den Haufen werfen. Daher würde ich eine starke Metallkonzentration für richtig halten. Schichten Sie 10 – 30% (oder mehr) Ihres verfügbaren Vermögens in physisches Gold und Silber um. Physisch bedeutet, körperlich zu besitzen, sprich Sie müssen echtes Metall - Barren oder Münzen - kaufen und selbst verwahren. Falls Sie mit Ihrem Vermögens- oder Finanzberater darüber sprechen, rät er Ihnen vom Kauf von Metallen möglicherweise ab. Wenn Sie hartnäckiger sind, dann stimmt er Ihnen wahrscheinlich zu und empfiehlt irgendwelche Metallzertifikate oder Anteile an Metallkonten bzw. einem ETF (Exchange Traded Fonds: eigentlich Aktien, die mit physischem Metall hinterlegt sein sollen) zu erwerben. Von diesen Papieren möchte ich Ihnen dringend

abraten, da sie zu unsicher sind. Der Zugriff ist bei solchen Anlagen in unsicheren Zeiten mehr als fraglich und zudem können Sie zu keinem Zeitpunkt prüfen, ob da tatsächlich Gold oder Silber im Lager liegt. Da könnten Sie Ihr Geld auch gleich bei der „sicheren“ Bank in „sicherem“ Papiergeld lassen.

Ebenso rate ich von so genanten Einkaufsgemeinschaften oder Lagerstätten für das gekaufte Metall ab. Diese mögen zwar einige Vorteile aufweisen wie z. Bsp.: man spart beim Silberkauf die Mehrwertsteuer, die man aber beim Import nach Deutschland zahlen müsste. Oder man erspart sich Mühen und Lauferei sowie die eigene Lagerung. Ebenso kann man mit monatlichen Raten in Gold und Silber sparen. Dem steht ein großes Aber entgegen: Wie sieht es im Krisenfall aus? Wie kommen Sie dann an Ihr Edelmetall? Sind die jetzigen Ansprechpartner dann noch erreich- oder greifbar? Und liegt da wirklich echtes Gold und Silber? Ich habe mit Lesern meines Buches gesprochen, die mir sagten, dass Sie solche Konten bei großen Banken hatten und es sich auf Nachfrage herausgestellt hat, dass dort gar kein physisches Metall lag. Das ist im Krisenfall nicht tauglich.

Golderwerb: Gold ist seit Jahrtausenden ein sicheres und weltweit anerkanntes Zahlungsmittel. Gold können Sie auch heute auf der ganzen Welt jederzeit aufgrund der weltweit bekannten Kurse gegen die jeweilige Landeswährung tauschen. Zudem ist es relativ selten und genießt eine hohe Anerkennung. Trotz der Tatsache, dass es Preisschwankungen unterliegt, ist es der beste Schutz gegen Inflation und Wertverfall.

Grundsätzlich rate ich dazu, die gängigen und weltweit bekannten Goldmünzen wie den Südafrikanische Krügerrand zu kaufen. Kaufen Sie primär Münzen von einer Unze. Bei kleineren Münzen hat man einen zu großen Prägeaufschlag und im Krisenfall wird eine halbe oder viertel Unze Gold noch immer zu wertvoll sein. In der Vergangenheit waren deshalb Silbermünzen das Krisenzahlungsmittel.

Allerdings sind sie jetzt schon recht spät dran und müssen nehmen, was noch zu bekommen ist. Die Gold und Silbernachfrage ist im zweiten Halbjahr 2008 extrem gestiegen und nahezu alle Händler haben größte Probleme, die nachgefragte Ware zu bekommen. Dies hat zu einer starken Begrenzung des Angebots geführt. Die bekanntesten Münzen Maple Leaf und American Eagle in Gold und Silber gibt es kaum noch. Versuchen Sie trotz allem solche Münzen zu erhalten! Sollte dies aber nicht gelingen, dann nehmen Sie doch bitte, was immer für Sie erhältlich ist. Insbesondere bei Gold wird es immer schwerer, Goldmünzen zu bekommen. Das ist aber nicht das große Problem, Sie können auch Goldbarren kaufen, wie bspw. Barren mit einem Gewicht von 50 g, 100 g, 250 g, 500 g oder 1.000 g. Im Krisenfall wird eher das Silber als Zahlungsmittel verwendet, und das Gold sollte als Wertaufbereitungs-speicher dienen.

Anonymer Goldkauf: Gold sollte man aufgrund eines denkbaren Goldverbots und einer möglichen Beschlagnahmung möglichst anonym kaufen. Bei der Erstauflage dieses eBooks, vor knapp einem Jahr, habe ich noch "ausschließlich anonym" geschrieben, aber dies würde heutzutage die Besorgungsmöglichkeiten zu sehr beschränken, und daher sage ich: „Möglichst anonym“. Sollten Sie anders kein Gold bekommen so sollten Sie die Registrierung notgedrungen in Kauf nehmen. Dies würde bedeuten, man geht zu einem Edelmetallhändler oder einer fremden Bank und kauft gegen bar ohne Angabe der Personalien. Das geht in Deutschland bis zu einem Betrag in Höhe von € 15.000,-- (Darüber hinaus greift das Geldwäschegesetz). Ich halte mittlerweile einen anonymen Kauf für nicht zwingend notwendig.

Auf Rückfragen bei Beamten oder Polizisten wurde mir mehrfach gesagt, dass der Staat gar nicht über entsprechende personelle Kapazitäten verfügt, um das Gold flächendeckend zu beschlagnahmen. Das habe ich so auch in verschiedenen Quellen gelesen. Man kann trotz Allem solche Aktionen nicht ausschließen und daher empfiehlt es sich, zur Sicherheit einen Teil anonym zu kaufen. Das geht in den meisten Großstädten wie München, Frankfurt, Berlin oder Wien ohne Probleme, wo es zuverlässige Metallhändler, gibt die

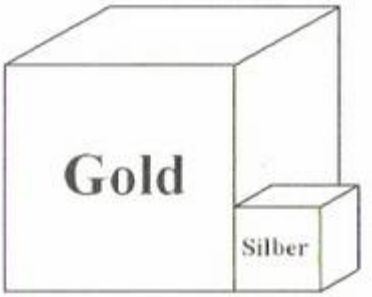
Gold vorrätig haben. Alternativ kann man Gold auch in der Schweiz kaufen. Damit umgeht man jeglicher Registrierung und bekommt es noch in ausreichenden Mengen. Die Einfuhr nach Deutschland ist bei Gold im Privatbesitz kein Problem (Erkundigen Sie sich beim Zoll).

Sollte es in der Krise tatsächlich zu Beschlagnahmungen oder staatlichen Zugriffen kommen, ist es wichtig, dass Ihr Gold nicht in Schließfächern in Deutschland, anderen EU-Ländern oder in den USA liegt. Dort ist es sicher in Gefahr. Einen Sockelbetrag bis ca. € 30.000,-- sollten Sie in Ihrem direkten Umfeld gut versteckt lagern und alles darüber hinaus sollten Sie in einem Schließfach in der Schweiz, Liechtenstein oder anderen zuverlässigen Finanzplätzen in Übersee lagern.

Falls Sie dann doch Besuch von Beamten bekommen, können Sie sagen, sie haben Ihr Gold auf einer Münzbörse gegen bar verkauft oder sie haben es Ihren Kindern/Enkeln geschenkt. Falls Sie im Laufe der Zeit auch mal Gold veräußert haben, sei es, dass Sie Geld gebraucht haben oder Gewinne realisiert haben, so ist es wichtig, diese Belege als Beweis für den Abfluss aufzubewahren.

Silbererwerb: Silber ist seit Menschengedenken der kleine Bruder des Goldes. Die meiste Zeit war Silber wie Gold Zahlungsmittel, sprich Geld. Reinhard Deutsch beschreibt in seinem sehr interessanten Buch „Das Silberkomplott“, wie es kam, dass Silber kein Geld mehr ist. Wenn das Papiergeldsystem zusammen bricht, werden die Menschen versuchen, ihre Billionen an Vermögen zu retten und ein Großteil davon wird in Gold und Silber gehen. Es gibt auf der Welt jedoch nicht sonderlich viel von beiden Metallen. Speziell vom Silber, das im Gegensatz zu Gold industriell verbraucht wird. Um einmal eine Relation zu betrachten: Laut Hans-Jörg Müllenmeister (im Aktienbrief, 2005) betragen die weltweiten Bestände ca. 130.000 Tonnen Gold, aber nur 3.000 Tonnen Silber. Dies ergäbe bei Gold einen Würfel mit ca. 19 m Seitenlänge, beim Silber sogar von nur knapp 7m.

Rückgang der vorhandenen Silberbestände: Die Silberbestände sind Schätzungen zufolge von 74.600 t im Jahr 1987 auf ca. 3.100 t im Jahr 2002 geschmolzen, da Silber im Gegensatz zu Gold unwiederbringlich verbraucht wird. Aufgrund des überschaubaren Vorrats ist Silber ein sehr begrenzter Markt, und schon relativ wenig Kapital reicht, um den Preis durch Käufe nach oben zu treiben. Beim Gold herrschen andere Größenordnungen: Der aktuelle Goldwürfel stellt einen Wert von ca. 2.650 Mrd. Dollar dar, alles verfügbare Silber nur ca. 12,6 Mrd. Dollar. Die Werte der Deutschen Aktien im DAX weisen im Vergleich zum Silber mit einem Wert von ca. 735 Mrd. Euro ebenfalls eine völlig andere Größenordnung auf. Das Vermögen der Deutschen wird auf 4,5 Billionen Euro geschätzt. Selbst wenn in diesem Betrag Immobilien, Firmen und andere Vermögenswerte enthalten sind, die nicht nur als Geld existieren, verbleibt ein ausreichend großer Teil an Papiergeld, der einen sicheren Hafen suchen wird. Und das nur im vergleichbar kleinen Deutschland.



Endliche Silbervorräte: Betrachtet man die bekannten Silber-Ressourcen, so sagen die uns, dass mit Stand 2006 ca. 270.000 t entdeckt sind, die man mit der heutigen Technik zu den aktuellen Preisen fördern kann. Pro Jahr werden derzeit ca. 20.000 t gefördert, und davon verbraucht die Industrie jährlich ca. 13.500 t. Dazu kommt noch die Nachfrage für Schmuck und Silber als Geldanlage. Dies zeigt, dass die bekannten Ressourcen in knapp 20 Jahren völlig aufgebraucht sein werden.

Einzigartige chemische Eigenschaften: Silber ist ein Metall mit besonderen chemischen Eigenschaften, die es in der Chemie, Medizin und der Industrie unentbehrlich machen. Silber ist bei Raumtemperatur der beste elektrische Leiter, den wir haben. Es wird daher in Kondensatoren, Platinen, Schaltern, Kontakten, Sicherungen verwendet. Beispielsweise enthält eine Waschmaschine 16 Kontakte und ein Auto deren 40. Da Silber nicht wie Aluminium oder Kupfer oxidiert, ist es gerade bei Lichtschaltern ein unersetzliches Material. Die dafür benötigte Menge Silber ist so gering, dass

ein deutlich höherer Silberpreis kein Problem wäre.

Silber hat ein hohes Reflexionsvermögen. Das bedeutet, dass Silber Wärmestrahlen zurückstrahlt und daher in Thermoskannen, Autoscheiben, Hausfenstern etc. verwendet wird, um einerseits Wärmeverluste zu verhindern oder andererseits die Aufwärmung zu verhindern. Weitere Anwendungsgebiete sind Schalter, Spiegel und in Solaranlagen. Gerade die Sonnenenergie ist ein aufstrebendes Gebiet, das einen hohen zukünftigen Silberbedarf erfordert.

In der Medizin ragt Silber aufgrund seiner anti-bakteriellen Wirkung heraus. Schon die alten Ägypter kannten diese Wirkung und bewahrten das Trinkwasser in silberbesetzten Gefäßen auf. Die Industrie arbeitet an Fasern, Kühlschränken, Waschmaschinen etc., die von dieser Wirkung profitieren. Ebenso wertvoll ist Silber in der Trinkwasseraufbreitung und -gewinnung. Die weltweite Wasserknappheit führt dazu, dass ständig neue Wege zur Wassergewinnung – Entsalzungsanlagen – entwickelt werden, die alle Silber verwenden.

Die wachsende Weltbevölkerung, wo immer mehr Menschen Häuser bauen, elektrische Geräte benötigen und auch der Bedarf an den medizinischen Anwendungen steigt, zeigt ganz klar, dass Silber weiterhin sehr gefragt sein wird.

Es gibt noch ein gewichtiges Argument für Silber: Es ist denkbar, dass einzelne Staaten zur Abwehr eines Staatsbankrotts oder einer größeren Krise ihre Goldreserven auf den Markt werfen und der Goldpreis daher aufgrund des großen Angebots fällt. Diese Gefahr besteht beim Silber nicht, weil es meines Wissens keine solch großen Silberreserven gibt. Zudem ist Silber im Gegensatz zu Gold keine reine Anlage, sondern ein wichtiger Rohstoff, den Markt ständig dringend und unverzichtbar benötigt.

Ich denke, diese Ausführungen sollten genügen, um Ihnen die Chancen und Sicherheit für den Kauf von Silber zu belegen. Was sollten Sie nun konkret tun?

Absicherung durch Silber: Kaufen Sie zunächst Ein-Unzen-Münzen als Vorsorge und Notzahlungsmittel für die Krisenzeit. Viele Ratgeber sagen, dass man im ernsten Krisenfall eine Unze Silber benötigt, um die Familie eine Woche lang zu ernähren. Geht man davon aus, dass die gröbsten Verwerfungen ca. 2 bis 3 Jahre dauern werden, benötigen Sie mit einem guten Sicherheitspuffer ca. 500 Unzen Silber, um diese Zeit zu überstehen. Hierfür empfehlen sich die bekanntesten Silbermünzen. Das sind der kanadische Maple Leaf und der amerikanische Silver Eagle. Der Maple Leaf ist unlegiert, das heißt er ist die reinste Münze und daher zu empfehlen. Darüber hinaus ist die kanadische Münze in der Regel die günstigste.

Jedoch treten auch hier aufgrund der hohen Nachfrage bei bestimmten Artikeln Angebots- und Lieferprobleme auf, die sich im weiteren Krisenverlauf natürlich ausweiten werden. Daher sollten Sie jede verfügbare Silbermünze, die Sie bekommen können, sofort ergattern. Von den bekannten Prägeanstalten hat Andorra am frühesten reagiert und die Kapazitäten entsprechend ausgeweitet. Daher sind diese noch sehr gut lieferfähig, und Sie können ohne weitere Bedenken auch solche Münzen erwerben. Denn seien Sie beruhigt, im Krisenfall ist es für die Menschen wichtig, die gültigen und möglichen Zahlungsmittel zu kennen und genau einzuschätzen. Daher wird jeder sich mit diesem Thema beschäftigen müssen. Auch werden Medien, Behörden, Verbraucherschützer und andere die entsprechenden Informationen verbreiten und weitergeben, so dass Silbermünzen aller Art entsprechend eingeschätzt und Anerkennung finden werden.

Sichere eigene Verwahrung: Bewahren Sie diese Schätze unter eigener Obhut auf. Der erste Tipp hierzu lautet: Achten Sie bei der Anlieferung auf Diskretion. Das ist bei Silber besonders wichtig, denn ein Betrag von knapp € 50.000,-- entspricht bereits ca. 125 kg. Das wird von einem Geldtransporter

auf einer Palette geliefert und bedeutet eine durchaus auffällige Schlepperei. Sie sollten mit niemandem darüber sprechen, auch nicht mit der Familie oder den Kindern. Erstens plaudern sie dies leicht aus und zweitens wäre die Familie dann erpressbar. Es reicht, wenn Sie den Lagerort kennen. Schreiben Sie die Verstecke genau auf und geben Sie diese Information einer Vertrauensperson für den Fall der Fälle. Überlegen Sie, wie Sie die wertvollen Dinge sicher aufbewahren, so dass es kein Einbrecher finden und stehlen kann. Denken Sie ggf. an Metalldetektoren. Die besten Verstecke sind deshalb Kombinationen mit Metall (Eisenträger, Gitter, Rohre etc.). Vergraben Sie es im Garten, mauern Sie es ein oder erwerben Sie einen separaten Kellerraum, und deponieren Sie es dort sicher. Natürlich kommen nur Räume in sicheren Wohnanlagen, gemauert, mit stabilen Türen infrage. Sollten Sie über größere Werte verfügen, so müssen Sie den Schatz aufteilen und an verschiedenen Standorten lagern.

Schließfach in der Schweiz /Liechtenstein: Als Schließfachkunde sind Sie dort sehr willkommen, und die Eröffnung eines Schließfachs geht sehr einfach. Informieren Sie sich im Internet, melden Sie sich dann am besten per Telefon oder Mail bei der Bank, fragen Sie nach einem Schließfach, erfragen Sie die Konditionen und vereinbaren Sie einen Termin. Sie können zu dem Termin das zur Einlagerung vorgesehene Metall (bitte Wertgrenzen beim Grenzübertritt beachten!) mitnehmen und unmittelbar nach der Eröffnung gleich einlagern.

Achtung: Beachten Sie, dass Sie aufgrund des neuesten Geldwäschegesetzes ab dem 30.06.2007 Bargeld und Gold undeklariert nur bis zu einem Betrag in Höhe von € 10.000,-- von der BRD aus ins Ausland bringen dürfen. Dies gilt pro Fahrzeug, nicht pro Person. Die Strafen dafür sind sehr hoch. Besonders die Grenzen und die Grenzbereiche bis ca. 30 km ins Umland werden streng kontrolliert. Silber hingegen darf unbegrenzt ausgeführt werden.

Schließfach bei der örtlichen Bank/Hausbank. (Deutschland oder EU-

Land): Bedeutet Sicherheit bei einem Einbruch zuhause und schützt vor unmittelbarem Raub. Beinhaltet jedoch das Risiko, dass der Staat die Schließfächer beschlagnahmt und versiegelt. Das geschah beim Goldverbot in den USA im Jahre 1933. Dann können Sie das Schließfach nur in Beisein eines Beamten öffnen und der wird Ihr schönes Gold oder Silber gern gegen sein Papiergeld tauschen. Daher würde ich das nur für einen kleinen Teil des Metalls raten, um wiederum ein zusätzliches Standbein zu haben. Weiter sind dort Dokumente, das Testament, eine Festplatte mit den wichtigsten Daten und weitere persönliche Unterlagen bestens aufgehoben.

Eine weitere Gefahr besteht darin, dass auch Banken Pleite gehen. Wer öffnet Ihnen dann die Türen und verschafft Ihnen Zugang zu den Schließfächern? Falls nur eine Bank Pleite geht, ist dies sicher kein Problem. Was aber passiert, wenn es mehre Banken erwischt und die Bankenaufsicht überfordert ist? Das zusammen mit einem allgemeinen Chaos und einer unsicheren Infrastruktur? In diesem Fall ist der Zugriff auf diese Werte zumindest unsicher und zeitlich eingeschränkt.

3.3 Sicherung der Einkommensquellen

Verdienen Sie so viel es geht, und legen Sie Reserven an: Wir erleben derzeit einen schleichenden Abgang und den Beginn einer Deflation. Die nächste Zeit wird für uns alle unter erschwerten Bedingungen erfolgen. Die Krise wird bald kommen, möglicher Weise auch ein Crash. Das steht leider außer Frage, nur kein Mensch weiß, wann es genau passieren wird .Daher kann man nur raten: Lassen Sie sich durch die potentielle Krise nicht aus der Ruhe bringen, und verbringen Sie nicht sonderlich viel Zeit mit unnützen Gedanken und Sorgen, sondern packen Sie entschlossen an und verbessern Sie Ihre Zustände. Alles andere bringt nichts.

Wenn Sie selbständig sind: Konzentrieren Sie sich auf Ihre Stärken und verdienen Sie mehr denn je. Sie können vieles im Hinblick auf die Krise tun, und das Beste ist, stark und weitestgehend unabhängig zu sein. Legen Sie daher Ihr Hauptaugenmerk auf sichere Geschäfte und auf Ihre besten Einkommensmöglichkeiten. Wie bereits geschrieben sollten Sie mehr werben und Ihren Kundenstamm vergrößern. Überlegen Sie, womit Sie mit dem geringsten Aufwand in der kürzesten Zeit das meiste Geld verdienen? Was sind Ihre Geldquellen, und wie können Sie sich besser darauf konzentrieren? Ich empfehle hierzu mein Erfolgsbuch mit dem Titel „Wie man sein Einkommen mit weniger Aufwand verdoppelt“. Darin beschreibe ich, wie ein Selbständiger, Freiberufler, Unternehmer, aber auch jeder andere Erfolgssuchende, sein Einkommen innerhalb kürzester Zeit deutlich steigern kann.

Lassen Sie sich auf keine Experimente ein, und starten Sie auch keine neuen und unerprobten Geschäfte, die erst nach längerer Zeit Geld bringen. Das Motto lautet ganz klar: Was bringt jetzt am sichersten und am schnellsten das Meiste. Wichtig dabei sind auch kurze Zahlungsziele und sichere Einkünfte. Versuchen Sie Geschäfte zu tätigen, die Ihnen schnell Geld bringen und bei denen Ihre Kunden auch zuverlässig bezahlen. Festigen Sie Ihre Bindungen zu stabilen und zuverlässigen Partnern.

Überlegen Sie, ob Ihre Firma in der Krise überlebensfähig ist. Sind Ihre Produkte in der Krise weiterhin gefragt? Bekommen Sie die nötigen Rohstoffe, Materialien? Sind Ihre Abnehmer dann noch zahlungsfähig? Kommen Sie auch in schweren Zeiten mit der jetzigen Kostenstruktur über die Runden? Wird auch dann eine gute Auslastung für alle Mitarbeiter gegeben sein? Benötigen Sie den kompletten Personalstamm?

Wenn Sie angestellt sind: Zunächst stellt sich die wichtige Frage, wie krisensicher Ihr jetziger Arbeitgeber ist und ob er eine solche Phase überleben wird. Verfügt er über eine gute Marktstellung? Besteht ein hoher Verschuldungsgrad oder verfügt er über eine gute Eigenkapitalquote? Werden dessen Produkte in der Krise weiterhin oder besonders gebraucht? Handwerks- und Nahrungsmittelbetriebe wie Bäcker oder Metzger, Lebensmittelhändler, Obst- und Gemüsegeschäfte und alle, die wichtige Dinge des täglichen Bedarfs herstellen oder liefern, werden auch in der Krise sehr gefragt sein. Allerdings stellt sich hierbei die Frage, wie lange diese liefern können. Ebenso werden Ärzte, Mediziner, Berater, Sicherheitsleute etc. sehr gefragt sein und sicher gut leben können. Gewinnen werden Recyclingunternehmen, ggf. auch Versicherer, die mit ihren Kunden langfristige Verträge haben, und auch Anwälte, die von erhöhten Auseinandersetzungen profitieren.

Dagegen werden Firmen, die Luxusprodukte oder -dienste liefern, wie Galerien, Schmuckgeschäfte, Kosmetikstudios, Film- und Medienfirmen, Werbefirmen, Solarien, Fitnesscenter, Partnervermittlungsagenturen, Reisebüros, Restaurants etc. um ihr Überleben kämpfen bzw. ihren Geschäftsumfang deutlich reduzieren müssen. Weiter sind auch Berufe in Gefahr, die in staatlich subventionierten Bereichen wie Oper, Schauspiel, Ballet, Kunst- und Lehreinrichtungen arbeiten und bei denen die Zuwendungen aufgrund von Geldmangel versiegen werden. Dies trifft Künstler, Musiker, Tänzer, aber auch Lehrer, Ausbilder usw. Ebenso wie Firmen, die einen hohen Energieverbrauch haben oder die im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit von langen und unsicheren Transportwegen abhängig

sind. Wie würden Sie Ihren Arbeitgeber aufgrund dieser Überlegungen einschätzen? Denken Sie, dass er krisensicher ist? Falls dies der Fall ist, so stärken Sie Ihre Bindung und Bedeutung für die Firma. Sollte dies jedoch nicht zutreffen, so sollten Sie sich schnell nach einer besseren Alternative umsehen.

Engagieren Sie sich mehr in Ihrer Firma und machen Sie sich unersetzlich. Bringen Sie die Dinge zum Laufen und sorgen Sie dafür, dass Ihr Bereich floriert und ein wertvoller Sektor ist, auf den keiner verzichten kann. Verbessern Sie Ihre Qualifikationen und werden Sie zu einem unersetzlichen Fachmann. Sichern Sie sich dadurch Ihren Arbeitsplatz und „erzwingen“ Sie somit eine Lohnanpassung zu Ihren Gunsten.

„Wenn der Monsun kommt,

baut der Weise eine Hütte.“

Indisches Sprichwort

4. Die persönliche Vorsorge

Die kommende Krise wird über das Finanzielle hinaus weitreichende Folgen für unser Leben haben. Wir haben es mit einem weltweiten und grenzüberschreitenden Problem zu tun, das durch die globale Arbeitsteilung und vor allem auch durch die Verlagerung der Schwerpunkte der Agrarproduktion bedingt wird.

War es in früheren Jahrhunderten stets das Ziel und Trachten des Menschen, der den Hunger aus eigener Erfahrung und unmittelbarem Erleben kannte, die eigene Versorgung und die der Familie mit Nahrungsmitteln sicher zu stellen, haben sich unsere Schwerpunkte der Vorausplanung und Grundsicherung längst verschoben. In den alten Zeiten, in denen individuelle Vorsorge ein essentieller Baustein des täglichen Überlebens war, wurden je nach Möglichkeit Lebensmittel und Versorgungsgüter sowie auch Brennstoffe und andere Materialien routinemäßig bevorratet. Es galt als normal, einen Teil des Vermögens und des regelmäßigen Einkommens in lebensnotwendige Versorgungsgüter zu investieren, weil in Zeiten von Missernten, Kriegen und politischen Störungen stets ein Puffer zur Eigenversorgung und als Tauschware benötigt wurde. Die Handels- und Verteilsysteme ermöglichten zu diesen Zeiten noch keine schnelle Warenverteilung im globalen Maßstab, so dass lokale Krisen sofort zum Hunger der ansässigen Bevölkerung führen konnten.

Wesentlicher Bestandteil der Vorsorge in den vorindustriellen Jahrhunderten war die Möglichkeit, auf eigenem Grund Nahrungs- und Versorgungsmittel anzubauen. Die hierfür notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten waren überlebenswichtig und Bestandteil des Wissensschatzes der Bevölkerung. Saatgut und Arbeitsmittel wurden gehortet und beständig gebrauchbereit

gehalten, sofern finanzierbar. So versorgte sich die Familie damals auch unter den Städtebürgern zum Teil selbständig, um Engpässen zu entgehen. Vor den Toren der Städte wurden Felder und Gärten bewirtschaftet, die wesentliche Bestandteile der Autarkiebemühungen waren und zur Krisenvorsorge gehörten.

In unseren heutigen Zeiten hat sich die Vorsorgesituation grundlegend verändert. Durch die vermeintliche Sicherheit des Geldes wird die persönliche Vorsorge von Individuen und auch von Unternehmen und Körperschaften hauptsächlich in finanzieller Form praktiziert. Vorsorge wird allgemein nur als eine Ansparung von Geld oder im günstigeren Fall im Besitz von Grundbesitz oder Edelmetallen gesehen. Nur die wenigsten von uns können sich ein oder zwei Wochen autark versorgen, da kaum jemand mit Krisenfällen konfrontiert wurde und das Bewusstsein dafür sehr schwach ist. Die durchschnittliche Familie ist in wirklichen Notsituationen, wie sie durch Naturkatastrophen auch in der entwickelten Welt plötzlich eintreten können, nur für wenige Tage versorgt und sofort auf externe Hilfe angewiesen.

Grund hierfür ist natürlich in erster Linie der hohe und stabile Versorgungsstandard, den wir in unseren logistisch hoch entwickelten Industriestaaten erreicht haben. Aber auch das völlige Fehlen von Erfahrungen mit Hunger und Krisen trägt hierzu bei, obwohl zuletzt nach dem Zweiten Weltkrieg große Teile der deutschen Bevölkerung bitterlich hungerten. Mit den Kriegs- und Hungergenerationen von damals verließ uns auch das Wissen um die Wichtigkeit der persönlichen Lagerhaltung und Bevorratung.

Hinzu kommt, dass sich in den letzten Jahrhunderten die Bevölkerungsstruktur stark verändert hat. Heute sind die Bauern in der Minderzahl. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt in städtischen Ballungsgebieten, besitzt keinen landwirtschaftlich nutzbaren Grund und ist reiner Konsument von grundlegenden Versorgungsgütern. Die Selbstversorgung durch Eigeninitiative ist zusätzlich zu den fehlenden

Garten- und Ackerflächen auch durch das fehlende Wissen nicht ohne weiteres möglich.

Ein interessantes Beispiel hierfür ist Cuba, wo aus der schlechten Versorgungslage der Stadtbevölkerung heraus jeder Quadratmeter städtischer Grünanlagen, Parks und Hinterhöfe für den Anbau von Nahrungspflanzen genutzt wird. Auf diese Weise ist die Bevölkerung in der Lage, die klägliche Situation zu verbessern, zumal in der karibischen Klimazone die Bedingungen für das Nutzpflanzenwachstum sehr günstig sind und mehrere Ernten im Jahr eingebracht werden können. Jedoch erfolgte der Aufbau der Bewirtschaftung dieser Fläche über Jahre, da der Stadtbevölkerung zuerst die Erfahrungen fehlten. Eine kurzfristige Entlastung ist hierdurch für unsere Ballungsgebiete nicht zu erwarten.

Heutzutage, wo alles Just-in-Time geliefert und eine Vorratshaltung auch im Handel und bei der Industrie nicht mehr im ausreichenden Umfang praktiziert wird, kann man sich ausmalen, was im Krisenfall geschieht. Um ein Volk von 80 Millionen Menschen zu ernähren, sind gewaltige Anstrengungen und Mengen an Versorgungsgütern notwendig. Bei uns in Deutschland ist beispielsweise die inländische landwirtschaftliche Produktion seit Jahren deutlich reduziert und dürfte erst nach Jahren großer Anstrengungen wieder fähig sein, die eigene Bevölkerung mit dem Notwendigsten zu versorgen. Bis dahin ist Deutschland im Fall einer globalen Krise auf dem internationalen Lebensmittelmarkt im Wettstreit mit dem Rest der Welt. Und in Zeiten der wirklichen und weltweitem Not- und Umbruchsituation ist es ernsthaft fraglich, ob Deutschland mit seiner kleinen und unerfahrenen Armee, die eher Hilfstrupp US-amerikanischer Hegemonialbestrebungen als selbständige und schlagkräftige Streitmacht ist, sowie fehlenden Goldreserven und mangelhafter eigener Rohstoffversorgung mit seinen globalen Wettbewerbern um die benötigten Ressourcen wie Russland, Frankreich und Großbritannien konkurrenzfähig sein wird.

Anzunehmen ist daher, dass es zu einem vorübergehenden Zusammenbruch der Versorgung und damit in gewissem Maße auch der Infrastruktur kommen wird. Der Zeitraum dieser Unterbrechung ist von verschiedenen Faktoren abhängig und kann nur schwerlich genau abgeschätzt werden. Jedoch kann diese Krise leicht mehrere Jahre andauern. Dabei ist eine erste Phase des Durcheinanders und des allgemeinen Chaos mit grundlegenden Versorgungsproblemen zu erwarten, die sich möglicherweise drei bis sechs Monate hinziehen wird, ehe sich die Lage wieder soweit normalisiert, dass die Basisversorgung wieder gesichert ist.

Generell ist es angesichts der sich immer klarer abzeichnenden Signale für das Scheitern des umverteilenden und schmarotzenden Sozialstaates empfehlenswert, wieder selbständiger und eigenverantwortlicher zu leben und sich aus der allgemeinen Abhängigkeit der Sozial- und Versorgungssysteme zu lösen. Die arbeitsteilige und sozialsystemisch abgesicherte Welt bietet unbestritten eine Menge Vorteile. Sie macht uns andererseits aber auch sehr abhängig, unkritisch und hierdurch in Zeiten der Störung verwundbar. Dies beginnt damit, dass man nicht einmal mehr dazu in der Lage ist, ein paar Früchte oder Salat im Garten anzubauen, ganz zu schweigen von einem nennenswerten Anteil an Selbstversorgung fürs tägliche Leben. Und es setzt sich fort bis zum völligen Fehlen von Vorräten oder Vorsorgegütern, die im Fall von Notständen zur persönlichen Absicherung zur Verfügung stehen.

4.1 Unabhängigkeit

Selbstversorgung: Es ist daher lebenswichtig, für einen entsprechenden Zeitraum vorgesorgt zu haben. Sie müssen sich drei bis sechs Monate autark ernähren können, ausreichend Trinkwasser, Medikamente und ähnliches vorrätig haben. Sonst sind Sie schon nach wenigen Tagen in großen Schwierigkeiten und davon abhängig, dass Ihnen vom Staat geholfen wird. Das Bundesamt für Katastrophenschutz empfiehlt, dass jeder Haushalt in der Lage sein sollte, sich wenigstens für 14 Tage selbst zu versorgen. Wenn Sie diesbezüglich nicht unabhängig sind, werden Ihre körperlichen Nöte Sie schnell dazu zwingen, Ihre werthaltigen Vorsorgegüter wie Gold und Silber fahrlässig und unter Wert für die Aufrechterhaltung des Lebens herzugeben. Und die Erfahrung der deutschen Geschichte der letzten 100 Jahre hat mehrmals gezeigt, dass in Zeiten der absoluten Not eine Unze Gold kaum für 2 Sack Kartoffeln ausgereicht hat. Sorgen Sie also vor!

Lebensmittelvorrat: Sie sollten sich einen Lebensmittelvorrat für einige Wochen oder besser einige Monate anlegen. In Deutschland sind wir auf Krisenfälle denkbar schlecht vorbereitet. Neulich berichteten mehrere Medien, dass die Menschen in Deutschland leider kaum Vorsorge für Notfälle treffen. Es ist bei uns ja mittlerweile Mode, dass man noch kurz zur Tankstelle fährt, wenn man vergessen hat, fürs Wochenende einzukaufen. Doch in einer Krisensituation sind die Just-in-Time Vorräte schnell aufgebraucht. Vor allem die Bewohner in Städten und Ballungsräumen werden hart getroffen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Überschwemmung, ein Stromausfall, Lawinenabgänge etc. viele Menschen sehr in Bedrängnis bringen kann. Daher sollten Sie die nachfolgenden Punkte lesen und für Ihre Bedürfnisse überlegen, welche Vorsorge Sie als sinnvoll und wichtig erachten.

Ein Vorrat, der Sicherheit gibt.

Ich halte einen Lebensmittelvorrat für 14 Tage für zu wenig. Das mag zwar mehr sein, als die meisten haben, aber angesichts der großen Unsicherheiten halte ich eine Bevorratung für 6 Monate für angemessen. Falls Ihnen dies als zu viel erscheint oder Sie den Platz dafür nicht haben, sollten Sie sich wenigstens für 6 bis 12 Wochen bevorraten. Denken Sie hierbei an alle Familienmitglieder und die Haustiere.

Legen Sie sich anhand der Checklisten meiner Homepage www.krisenvorsorge.com bzw. Kapitel 7 dieses eBooks nach Ihren Bedürfnissen und Vorlieben einen umfassenden Vorrat zu. Informieren Sie sich über die Haltbarkeitszeiten der Lebensmittel. Gehen Sie hierzu idealerweise in einen Großmarkt, nehmen Sie sich dafür einige Stunden Zeit und finden Sie die Herstelldaten sowie die Haltbarkeit heraus. Erstellen Sie vorher gemäß meiner Checkliste Ihren Einkaufszettel und legen Sie los. Achten Sie beim Kauf größerer Mengen einzelner Produkte stichprobenmäßig auf das Mindesthaltbarkeitsdatum, da es sein kann, dass sich ältere Packungen im Regal unter den anderen befinden.

Richten Sie sich vorher Ihr Vorratslager her. Wenn Sie über ausreichende Räumlichkeiten verfügen, dann nutzen Sie diese. Haben Sie keinen extra Raum, dann sollten Sie in einem Kellerraum einige Regale aufstellen, in denen Sie dann Ihre Vorräte lagern. Lagern Sie es ordentlich und trocken ein und zwar so, dass Sie die Haltbarkeit leicht erkennen und die Produkte von vorn verwenden und dahinter wieder auffüllen.

Denken Sie bei Ihrem Vorrat auch an Gewürze, Essig, Öle, Salz, Zucker, Nüsse, Suppen, Sesam, Kürbiskerne, Kakao, Honig, Tee, Hefe, Sauerteig, Backpulver, Konserven etc.

Kaufen Sie sich Bücher und sonstige Lektüre über Haltbarkeitszeiten, Konservierung und Zubereitung von Lebensmitteln. Wahrscheinlich bestehen auch bei Ihnen große Wissenslücken, die es rasch zu schließen gilt.

Die optimale Ernährung – nicht erst in der kommenden Krise

Wie uns aus allen Überlieferungen berichtet wird, war die beständig betriebene und riesige Ausdehnung des Römischen Weltreichs direkt mit den herausragenden Leistungen der sandalenbeschuhten Legionäre des römischen Heeres verbunden. Diese Legionäre Roms waren nicht nur gut zu Fuß, sondern sie errichteten als ausgebildete Bauleute auf ihren Märschen durch Europa, Asien und Afrika als Nebenprodukte auch Straßen, Brücken und Städte. Zusätzlich waren sie in Drill, Kampftaktik und Disziplin nahezu jedem gegnerischen Heeresaufgebot überlegen.

Grundsätzlich waren diese Soldaten offensichtlich sehr leistungsfähig und konnten mit ihren Fähigkeiten den Jahrhunderte währenden Erhalt des Reiches gegen alle politischen Fehler ihrer Führung sichern. Ganz nebenbei wurden sie die wichtigsten Exporteure der römischen Zivilisation.

Betrachtet man dem gegenüber das US-amerikanische Weltreich, so steht es nicht einmal 100 Jahre nach seinem Entstehen trotz High-Tech-Bewaffnung, Weltfinanzkontrolle und Medienmacht im Rücken vor dem Zusammenbruch und verliert seit Jahren beständig an Macht und Einfluss.

Etwas überspitzt könnte man sich doch nun die Frage stellen, ob dies nicht in gewissem Umfang auch etwas mit der Ernährung der jeweiligen Protagonisten zu tun haben könnte. Was hat der römische Legionär gegessen, wenn er in seinen herausragenden Leistungen jedem GI überlegen zu sein scheint?

Glaubt man den zeitgenössischen Quellen, so bestand die Grundnahrung des Legionärs hauptsächlich aus gewöhnlichem und vor allem frischem **Weizen**. Kaum zu glauben! Besonders in unserer heutigen Zeit hält sich bekanntlich hartnäckig der Irrglaube, dass man ohne Fleisch – insbesondere und vor allem als Mann – kaum zu großen Leistungen fähig ist. Welch ein Hohn, waren doch die offensichtlich besten Soldaten der Welt reine

„Körnerfresser“. Heutzutage würde eine Armee von Getreideessern spöttisch als Müslikrieger verlacht werden. Jedoch könnten diese leistungsfähigen Kulturbringer in Sandalen sicherlich jede Horde von Fleischfressern binnen kurzem Zusammentreffen in der Schlacht eines besseren belehren.

Schaut man sich in der Geschichte unserer Vorfahren weiter um, so erweist es sich, dass alle Hochkulturen vor allem naturbelassene Getreidekost zu sich nahmen. Denn im Getreide sind grundsätzlich alle lebensnotwendigen Grundstoffe enthalten. Neben den hochwertigen Kohlenhydraten und Eiweißen enthält das Getreidekorn auch die notwendigen Vitamine, Spurenelemente, Öle und Fermente. Da diese Inhaltsstoffe sehr ausgewogen und im idealen Mischungsverhältnis enthalten sind, können die im Korn enthaltenen Nährstoffe vollständig verdaut werden und stehen dem Organismus zur Verfügung. Diese positiven Eigenschaften gehen jedoch durch die Weiterbearbeitung des frischen Korns verloren, weshalb ein *Frischverzehr* notwendig ist.

Getreide, gut gelagert.

Entwicklungsgeschichtlich ist das Getreide die Urnahrung des Menschen. Und so hat sich im Laufe der Jahrtausende der menschliche Organismus auf seine ursprüngliche Getreidekost eingestellt.

Nun werden Sie natürlich sofort feststellen, dass Sie doch auch heute noch Brot, Brötchen, Nudeln und weitere Getreideprodukte zu sich nehmen. Leider haben diese heutigen, in großem Stil und vor allem möglichst billig hergestellten Lebensmittel einen Großteil der im Getreidekorn enthaltenen Vitalstoffe verloren. Dies gilt leider auch für die meisten Vollkornprodukte, die Sie beim Bäcker kaufen können. Denn längst bedeutet die Bezeichnung „Vollkorn“ nicht mehr, dass auch wirklich frisches Vollkorn enthalten ist. Bei den allermeisten Vollkornprodukten erinnert nur noch die dunkle Farbe, die durch Beigabe von Malz billig erzeugt wird, an Produkte aus vollem und vor allem frischem Korn.

Hauptaugenmerk der Nahrungsmittelindustrie ist heute nicht mehr die Gesundheit und das Wohlergehen der Bevölkerung, sondern hauptsächlich der große Absatz im konkurrierenden Markt und der maximale Gewinn. Gesetzliche Vorgaben zu einer gesunden Ernährung der Bevölkerung existieren nur im unzureichenden Umfang, da die Gesunderhaltung der Massen heute nicht mehr von der Ernährung und Vorsorge her, sondern über Krankenkassen und Medizinindustrie betrieben wird. Dies führt natürlich dazu, dass im Wettbewerb diejenigen die Oberhand gewinnen, die zum besten Preis und in Masse verkaufen und sich der Trend zu billiger, obwohl ungesunder Kost durchsetzt.

Das Verschwinden von kleinen Konkurrenten, die ggf. noch gesündere, jedoch teurere Produkte produzierten, führt zu einer ungesunden Marktmacht der sich durchsetzenden Großkonzerne, so dass deren ernährungs-physiologisch minderwertigen und vor allem billig hergestellten Produkte den Markt dominieren. Dies jedoch stärkt deren Stellung und Einfluss auf die Politik und damit auf die Regulatorien hinsichtlich der Gesetzgebung, woraus sich ein im wahrsten Sinne des Wortes ungesunder Teufelskreis ergibt, der wiederum der Gesundheitsindustrie in die Hände spielt.

Bereits im 19. Jahrhundert begann die Nahrungsmittelindustrie, das Getreide auf Vorrat zu mahlen und einzulagern. Nur so ließen sich die Kosten senken und Erträge erhöhen. Dies ist mit frischem und wirklich hochwertigem Getreidemehl jedoch nicht möglich, da die enthaltenen Keimöle im Zuge des Mahlprozesses der Luft ausgesetzt werden und verderben. Im ungemahlenen Getreidekorn geschieht dies nicht, da die Öle hier natürlich haltbar sind, um die Keimfähigkeit des Getreides auf Jahre hin zu gewährleisten. Im Prinzip ist das Getreidekorn eine Idealkonserve, mit der sich die lebensspendenden Inhaltsstoffe lange erhalten. Lagert man das wirklich hochwertige Mahlgut aus vollem Korn ein, so wird das darin enthaltene natürliche Keimöl schon nach wenigen Tagen ranzig. Das Vollkornmehl beginnt zu stinken und wird ungenießbar.

Aus diesem Grund werden die heutigen Mehle von den „störenden“ Keimölen befreit und durch technische & chemische Prozesse „gereinigt“. Im Zuge dieser Reinigung sind im Prinzip 80 - 90% der Minerale, sämtliche Keimöle und Fermente sowie die enthaltenen Vitamine aus dem Mehl entfernt. Übrig bleibt ein zwar lange haltbares und leicht zu verarbeitendes, für die vollwertige Ernährung jedoch unbrauchbares Nahrungsmittel, das die Grundlage für alle weiteren aus ihm hergestellten Produkte darstellt. Demzufolge sind die heutigen Speisen zwar energiehaltig, liefern jedoch dem Körper nicht länger die notwendigen Vitalstoffe, die für ein langes und gesundes Leben benötigt werden.

Folgen dieser Fehl- bzw. Mangelernährung sind die uns seit Beginn des Industriezeitalters immer stärker heimsuchenden Zivilisationskrankheiten, die unseren Vorfahren großteils unbekannt waren. Gemeinsam mit dem zunehmenden und übertriebenen Konsum an tierischen Eiweißen verursacht diese falsche Diät mental Apathie, Kraft- und Mutlosigkeit sowie physisch Herzinfarkte, Bluthochdruck, Diabetes, Osteoporose etc.

Nun werden Sie fragen, wie Sie dieses Problem in den Griff bekommen können. Ganz einfach:

Essen Sie frische Getreideprodukte, die Sie selber herstellen!

Und zwar nicht erst in den kommenden Krisenzeiten. Beginnen Sie sofort damit, um Ihre Ernährung bald auf eine gesunde und dauerhaft überlebensfähige Basis zu stellen und langfristig von der Nahrungsmittelindustrie unabhängig zu werden.

Das klingt auf den ersten Anhieb unpraktisch und kaum umsetzbar. Es ist jedoch einfacher, als Sie vielleicht meinen und die Gruppe der Menschen, die bereits zu dieser Lebensweise übergegangen ist, wird weitgehend unbeachtet von den Medien beständig größer.

Alles was Sie benötigen, ist eine Getreidemühle, ggf. ein Brotbackautomat und einige Rezepte, die allesamt für wenig Geld erhältlich sind. Das benötige Getreide bekommen Sie heute sogar bei den Discountern in Bio-Qualität zum fairen Preis. Der benötigte Zeitaufwand für die Zubereitung ist in jedem Fall äußerst gering.

Das frische Getreide wird mit einer Haushalts-Getreidemühle frisch zu Mehl oder auch zu Schrot und Flocken gemahlen und dann ganz nach Ihrem Geschmack weiterverarbeitet oder auch in frisch gemahlener Form ohne weitere Bearbeitung verzehrt.

Ohne großen Aufwand können Sie das grob geschrotete Getreide als Frühstücksmüsli verwenden. Sie reiben sich einfach einen Apfel hinein, geben nach Geschmack Joghurt, Honig und Nüsse hinzu und beginnen den Tag mit einem Kraftfutter, mit dem Sie die Welt aus den Angeln heben können. Auch geschmacklich verwöhnen Sie hiermit Ihren Gaumen, wenn Sie erst Freude am Geschmack des aromatischen vollen Korns gewonnen haben.

Ebenso eignen sich Schrote aus den verschiedenen Getreidesorten bestens als Zugabe für Salate. In unbearbeiteter Form bleiben fast alle lebenswichtigen Vitalstoffe des Korns erhalten.

Wenn Sie das Getreide fein vermahlen, lassen sich aus dem frischen und gesunden Vollkornmehl Pfannkuchen zubereiten oder Brote, Brötchen und Kuchen backen. Ebenso schnell haben Sie einen Pizzateig gezaubert, den Sie nach Herzenslust belegen können. Oder Sie fabrizieren Ihre eigenen Nudeln, die ein leckeres und gesundes Erlebnis sind.

Die Teigzubereitung ist heute längst keine schwierige Aufgabe mehr, denn die modernen Brotbackautomaten bieten spezielle Teigprogramme, die beständig die besten Ergebnisse liefern.

Besonders als Krisenvorsorge eignet sich Getreide hervorragend. Wie Sie der nachstehenden Aufstellung zu den einzelnen Getreidesorten entnehmen können, sind diese kostengünstig auch in Bioqualität anzuschaffen, ohne Wertstoffverlust lange lagerfähig und eine hervorragende Grundlage für diverse Zubereitungen, die mit geringem Aufwand hergestellt werden können. Wie bereits die römischen Legionen können auch Sie sich und Ihre Familie auf der Grundlage dieser menschlichen Urnahrung effektiv bevorraten.

Die klaren Vorteile Ihrer eigenen Getreideversorgung sind auf einen Blick:

- Kosteneffizienz, da das Getreide noch unbearbeitet und damit billig ist
- Genuss durch wohlschmeckende eigene Kreationen
- Gesundheit & Lebensfreude pur, weil die Nährstoffe noch enthalten sind
- Unabhängigkeit, weil Sie selber herstellen und nur das Getreide beschaffen und lagern müssen
- Krisenvorsorge leicht gemacht, durch Bevorratung von haltbarem und gesundem Getreide aller Art

Sind zu viele Kohlenhydrate aus frischem Getreide nicht ungesund?

Bei der Analyse unserer Ernährung haben wir festgestellt, dass zu viele Kohlenhydrate eine Übersäuerung des Körpers nach sich ziehen.

Interessanter Weise trifft dies bei der Ernährung mit frischen Getreideprodukten, die unmittelbar nach der Mahlung verarbeitet oder möglichst naturbelassen verspeist werden, nicht zu. Da im Getreidekorn neben den energieliefernden Kohlenhydraten auch die zur vollständigen und vor allem physiologisch unschädlichen Verdauung notwendigen Fermente, Vitamine und Ölverbindungen im richtigen Verhältnis enthalten sind, führt der Verzehr von frischen Getreideprodukten nicht zur Übersäuerung des Organismus. Aus diesem Grund stellt Getreide den wichtigen Grundbaustein einer gesunden Dauerernährung dar.

Getreidemühlen

Die Getreidemühle

Die Auswahl einer geeigneten Getreidemühle erfordert Ihre Überlegung, was Sie später für Getreideprodukte herzustellen wünschen. Im Prinzip sind einfache Haushaltsgetreidemühlen für den Heimbedarf von Familien vollkommen ausreichend, die Sie für 200 - 300 EUR je nach Leistungs- und Ausstattungsmerkmalen erhältlich sind. Hier finden Sie auf der Website www.krisenvorsorge.com eine Auswahl.

Teurer wird es nur, wenn Sie Ihr Getreide nicht nur einfach mahlen oder schroten wollen, sondern auch in Flocken hobeln. Mit einer entsprechend ausgestatteten Mühle lassen sich auch Getreideflocken herstellen, die als Müsli verwendbar sind.

Wollen Sie für eine Großfamilie oder gar eine ganze Gruppe von Menschen backen, empfiehlt sich die Anschaffung einer leistungsfähigeren Mühle, mit der die entsprechend benötigten Mengen schneller hergestellt werden können.

Im Zuge der Krisenplanung sollten Sie neben dem alltagstauglichen Mühlenmodell auch an eine Handmühle denken. Denn wenn die Energieversorgung aussetzt, müssten Sie das Getreide ansonsten im ganzen Korn einweichen und verspeisen. Dies könnte erstens gewöhnungsbedürftig sein und zweitens nur für eine gewisse Zeit erträglich. Handbetriebene Getreidemühlen sind im unteren Preissegment mit geringer Mahlleistung oder für etwas mehr Geld auch für große Mahlmengen erhältlich. Treffen Sie Ihre eigene Auswahl auch unter Zuhilfenahme der oben bereits erwähnten Internetseite, auf der eine Vorauswahl empfehlenswerter Mühlen getroffen wurde.

Brotbackautomat

Das Bäckerhandwerk ist weitgehend nur noch den versiertesten Frauen wirklich geläufig. Wenn heute gebacken wird, dann meist nur noch mit Fertigmischungen für Kuchen oder Brot, die bereits so zusammengestellt sind, dass die Backwaren sich praktisch von selbst herstellen. Darum wirkt die Idee, selber Brot oder Kuchen zu backen oder Pizzateig herzustellen, im ersten Augenblick abenteuerlich und abschreckend.

Dabei ist an diesen Bedenken nicht viel dran, denn ein Vollkornbrot lässt sich heutzutage schnell und mit sehr geringem Aufwand an Zeit und Geld in den eigenen vier Wänden backen.

Will man sich nicht auf konventionellem Wege mit der Herstellung von Teig befassen, erwirbt man einfach einen Brotbackautomaten, den es heute schon für sehr wenig Geld gibt. Beachten Sie hierzu unsere Empfehlungen auf www.krisenvorsorge.com.

Mit einem Brotbackautomaten ist nicht nur die Eigenherstellung von Brot möglich. Auch Pizza- oder Kuchenteig sind hier mit speziellen Teigprogrammen herstellbar. Egal ob Brot oder Teig, der Automat wird nach Rezept mit frischem Mehl in gewünschter Menge, Wasser, Hefe und den zur Veredelung vorgesehenen Zutaten befüllt und eingeschaltet. Je nach Programm arbeitet er unbeaufsichtigt für einige Minuten bis Stunden und meldet sich nach Abschluss des Backvorgangs. Endprodukt ist entweder ein hervorragender Teig, der zur Weiterverarbeitung bereit ist, oder ein frisches und stets gelungenes Brot. Auf Wunsch und je nach Modell kann der Automat auch zeitverzögert mit seiner Arbeit beginnen (Zeitvorwahl), so dass Sie vom Duft frischen Brotes geweckt oder nach der Arbeit daheim begrüßt werden.

Eine leckere Pizza

Einmal vom Brot aus Eigenproduktion verwöhnt, ist das Bäckerbrot nur noch leidlich erträglich. Die bei Backmischungen häufigen Fehlschläge bei der Brotherstellung kommen bei der Verwendung von frisch gemahlenem Mehl kaum vor. Bitte melden Sie sich, wenn Sie Fragen zum Brotbacken und zur Teigherstellung haben. So manchen Trick können wir Ihnen mit auf den Weg geben, doch werden Sie auch gänzlich ohne Vorkenntnisse ein erfolgreicher Heimbäcker sein.

Das beste Brot der Welt, täglich frisch und selbst gemacht.

Auf Nummer sicher gehen Sie mit folgendem Vorrat (pro Person für ein Jahr)**:**

- 170 kg Getreide (Weizen, Sechskorn, Hafer, Roggen, Dinkel etc., im ganzen Korn)
- 45 kg Zucker oder Honig (Zucker hält jahrzehntelang, Honig ist unbegrenzt lagerfähig)
- 45 kg Magermilchpulver (Haltbarkeit wird meist mit 2 Jahren angegeben, in Wirklichkeit kann man es weitaus länger lagern)
- 6 KG Salz (trocken unbegrenzt haltbar).

Das mag für Sie nun sehr neu wirken, ich will Sie jedoch anstoßen und Sie animieren, es auszuprobieren. Ich kenne mittlerweile viele Menschen in meinem Umfeld, die in dieser Ernährung einen großen Segen sehen. Ich mache dies nicht nur wegen der Krise, sondern ich sehe darin eine wirkliche Verbesserung unserer Ernährung. Das hält mich nicht davon ab, mal Nudeln, Steak oder was auch immer zu essen. Jedoch besteht die hauptsächliche Nahrung aus frischen Getreideprodukten und Salaten. Kaufen Sie daher ca. 50 kg verschiedene Sorten an Getreide und die nötige Backhefe oder Sauerteig.

Haben Sie die nötigen Utensilien wie Backbleche, Töpfe, einen stromunabhängigen Ofen (Gas- bzw.- Campingkocher), so dass Sie Speisen und Getränke auch bei Versorgungsengpässen warm machen und unabhängig kochen können? Denken Sie an einen Vorrat an Brennmitteln. Falls Sie kein Camper sind, so benützen Sie den Campingkocher jetzt schon einmal, um damit vertraut zu werden.

Wenn Sie die obigen Tipps befolgen, werden Sie in einer guten Position sein, wenn Sie in den ersten Tage und Wochen des Durcheinanders und der allgemeinen Verwirrung nicht auf externe Versorgung angewiesen sind. Ein knurrender Magen oder hungernde Kinder sind eine zusätzliche Belastung in einer außerordentlich schweren Phase.

Nahrungsergänzungsmittel: Im Krisenfall wird die Versorgung mit frischen Lebensmitteln wie Obst, Salat und Gemüse deutlich leiden. Daher ist es sehr wichtig, die nötigen Vitamine und Mineralien anderweitig zu sich zu nehmen. Es muss ein Vorrat an Nahrungsergänzungsmitteln angelegt werden. Sie sollten die 4 Präparate Vitamin C, Multimineral, Multivitamin und Vitamin E bevorraten. Wenn Sie diese Nahrungsergänzungsmittel zu sich nehmen, vermeiden Sie Mangelerscheinungen und bleiben durchsetzungsstark, auch wenn Sie ansonsten nur minderwertige Nahrung zur Verfügung haben. Solche Präparate haben eine Mindesthaltbarkeit von 2 Jahren und eignen sich daher ideal für die Krisenvorsorge. Der finanzielle Aufwand hierfür ist nicht sehr groß. Pro Person benötigt man für einen 6-monatigen Vorrat ca. € 150,--. Hochdosierte Vitamine darf man in Deutschland nicht verkaufen, daher empfehle ich einen Lieferanten aus den Niederlanden, bei dem wir persönlich seit Jahren kaufen. Schauen Sie hierzu bitte auf www.krisenvorsorge.com. Obwohl wir uns sehr gesund ernähren, nehmen wir alle diese Nahrungsergänzung auch jetzt schon regelmäßig, denn leider beinhalten unsere jetzigen (industriellen) Lebensmittel immer weniger an lebenswichtigen Inhaltsstoffen.

4.2 Sicherung des Trinkwassers

Trinkwasservorrat: Ohne Nahrung kommt ein Mensch ziemlich lange aus, ohne Wasser jedoch nur wenige Tage. Daher müssen wir der sicheren Trinkwasserversorgung eine höhere Aufmerksamkeit schenken. Störungen in der Wasserversorgung können leicht und schnell auftreten. Es reicht z. B. ein allgemeiner Stromausfall, der die Pumpen bei den Versorgern ausfallen lässt, Sabotage enttäuschter Bürger oder Mitarbeiter oder schlicht und einfach das nicht Erscheinen der Belegschaft. Ferner stellt sich die Frage, ob die Wasserwerke bei einem Ausfall der Zahlungssysteme und/oder bei Zahlungsunfähigkeit der Konsumenten weiter Wasser in bekannter Manier liefern. Legen Sie sich daher einen Trinkwasservorrat für vier bis sechs Wochen an. Beginnen Sie damit, dass Sie sich die üblichen Getränke für 4 bis 6 Wochen auf Vorrat kaufen. Kaufen Sie also beispielsweise 5 Kästen Mineralwasser oder Bier, 3 Binder mit Apfel- oder Orangensaft etc. Achten Sie darauf, dass Sie diesen Bestand immer aufrechterhalten. Sie sollten pro Person ca. 3 Liter Trinkwasser pro Tag bevorraten.

Das beste und günstigste Trinkwasser für Zuhause: Die beste Trinkwasserversorgung besteht darin, sich anzugewöhnen, tatsächlich nur gefiltertes Leitungswasser zu trinken. Es ist eine schlechte, aber leider weit verbreitete Angewohnheit, überwiegend Limonaden, Bier, Säfte, Kaffee usw. zu trinken. Ich empfehle einen Osmose-Wasserfilter. Dieser Wasserfilter erzeugt aus gewöhnlichem Leitungswasser ein reines, sehr gesundes und vor allem köstliches Trinkwasser (ohne Geschmacks- oder Kohlensäurezusatz), für einen unschlagbar günstigen Preis. Sie glauben gar nicht, wie gut reines Wasser schmeckt. Die Stadt München verfügt durch das Wassereinzugsgebiet im Voralpenland über ein erstklassiges Trinkwasser. Jedoch ist auch hier der geschmackliche Unterschied von ungefiltertem zu nicht gefilterten enorm. Das Wasser, so wie es aus dem

Dieser Wasserfilter verwandelt Leitungswasser in köstliches Trinkwasser.

Hahn kommt, würde ich nicht trinken, das Gefilterte ist jedoch eine Wonne. Das wird mir oft von Besuchern bestätigt, die ohne es zu wissen, das gefilterte Wasser trinken und mich auf den guten Geschmack ansprechen. Meine Kinder trinken seit klein auf überwiegend dieses Wasser. Selbstverständlich genießen wir zusätzlich mal ein Bier, Säfte, Wein oder was immer uns beliebt, die Hauptquelle ist jedoch dieses köstliche Wasser.

Abgesehen davon kann man damit auch eine Unmenge Geld sparen. Eine vierköpfige Familie dürfte pro Monat für Bier, Mineralwasser, Säfte, Limonaden zwischen € 150,-- bis € 250,-- ausgeben. Das ist völlig unnötig! Möglicherweise kaufen Sie sogar Tafelwasser, das aus gewöhnlichem (ungefiltertem) Leitungswasser hergestellt wird. Schauen Sie mal genau aufs Etikett.

Der Osmosefilter unter der Spüle; hat man dort keinen Platz, kann man ihn irgendwo anders anschließen.

Der Osmosefilter kostet ca. € 230,-- und ist somit nach etwas mehr als einem Monat refinanziert. Im Krisenfall wird die überregionale Versorgung mit allen möglichen Trinkwässern aus unseren verschiedenen Heil- und Mineralquellen, so entlegenen Brauereien und Limonadefabriken sowieso unterbrochen werden. Zudem wird das Benzin für die regelmäßigen Fahrten zu Super- oder Getränkemarkt zu teuer. Deshalb wäre es angesagt, dass Sie sich jetzt schon umstellen. Ein weiteres Argument sollten Sie in diese Überlegung mit einbeziehen: Unsere öffentlichen Trinkwasserleitungen sind oft 50 Jahre alt oder gar noch älter; die in den Häusern ebenso. Aufgrund des allgemeinen Geldmangels wurde die nötige Erneuerung oft aufgeschoben. Daher ist es fraglich, welche Qualität Ihr Trinkwasser jetzt hat. Mit diesem Filter können Sie Ihren Hahn unbedenklich öffnen.

Den Filter installiert man idealer Weise unter der Spüle und nun kann man aufgrund des 5-Liter-Speichers ständig Wasser zapfen. Alle sechs bis zwölf Monate müssen die Filter ausgewechselt werden. In unserem Shop bieten wir einen Filter an, der Wechselkartuschen für 3 Filterwechsel enthält. Der Einbau geht denkbar einfach und eine sehr detaillierte Beschreibung hilft dabei. Ich empfehle Ihnen aus persönlicher Überzeugung diesen tollen Filter.

Das Filterwasser eignet sich hervorragend, um es in Lebensmittelskanistern einzulagern, da es sehr rein ist und nicht fault oder verdirbt. Kaufen Sie sich hierfür pro Person vier solcher 10 Liter Kanister und legen Sie in jeden Kanister eine Silbermünze. Silber hat eine keimtötende Wirkung und trägt so zu einer guten und dauerhaften Wasserqualität bei.

Ein Trinkwasservorrat für eine 4-köpfige Familie.

Wenn Sie nun sagen, Sie haben nicht so viel Platz in Ihrer Wohnung, dann empfehle ich Ihnen faltbare Wasserkanister. Diese sind zusammengefaltet sehr klein und können im Notfall schnell aufgefüllt werden. Sie eignen sich auch fürs Camping oder wenn man in Urlaub fährt. Darüber hinaus kann man die Wasserkanister auch für die Getreidelagerung nutzen, denn darin ist es sicher vor Feuchtigkeit und Ungeziefer.

Dieser faltbare Wasserkanister hat ein Fassungsvermögen von 15 Litern.

Für den Fall der Fälle würde ich noch zum Kauf von Wasseraufbereitungsmitteln raten, um zur Not verdorbenes Wasser aufbereiten zu können. Man weiß nie, was kommt und damit könnte man sich immer noch Wasser aufbereiten.

Wasser – immer und überall: Über diese Bevorratung hinaus rate ich zum Kauf eines Outdoor-Wasserfilters von Katadyn, mittels dem Sie aus nahezu jeder Wasserqualität Trinkwasser gewinnen können. Dies hilft Ihnen, wenn Ihr Vorrat verbraucht ist oder Sie sich unterwegs versorgen müssen. Mit diesem Filter können Sie ca. 50.000 Liter Wasser filtern und somit eine vierköpfige Familie über 3 Jahre völlig autark mit gutem Trinkwasser versorgen. Für mich ist diese Filter ein Grundbaustein der Krisenvorsorge. Die Kombination Getränkevorräte, Wasservorrat und Wasserfilter sollte Ihnen über eine lange Durststrecke helfen. Sie können diesen Filter auch in Urlaubsländern verwenden, um dort das Leitungswasser zu filtern.

Damit können Sie nahezu aus jedem Wasser bekömmliches Trinkwasser erzeugen.

Wenn Sie die Empfehlungen hinsichtlich der Bevorratung der Lebensmittel sowie des Wassers folgen, sind Sie schon einmal gut versorgt und können die erste Phase des Durcheinanders gut durchstehen.

4.3 Medizinische Vorsorge

Sie sollten die Zeit bis zum Eintritt der Krise nutzen, um sich körperlich in den bestmöglichen Zustand zu bringen. Eine schwere Krankheit oder körperliche Schwächen sind im Krisenfall eine echte Gefahr für Sie, Ihre nächsten Angehörigen und Mitstreiter. Wer möchte schon anderen zur Last fallen? Gewöhnen Sie sich jetzt schon eine gesunde Lebensweise an und stärken Sie Ihren Körper und das Abwehrsystem. Achten Sie auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Verzichten Sie auf allzu viel Fleisch, Süßigkeiten, Alkohol, Zigaretten und sonstiges Naschzeug. Treiben Sie Sport und bewegen Sie sich an der frischen Luft. Stärken Sie Ihr Immunsystem durch Schlafen bei offenem Fenster, regelmäßiges Wandern oder Joggen etc. Härten Sie sich ab und schauen Sie, dass Ihre Widerstandskräfte in Ordnung sind.

Denken Sie an Medikamente. Welche Medikamente benötigen Sie regelmäßig oder in nächster Zukunft? Legen Sie sich einen ausreichenden Medikamentenvorrat an. Für welche Krankheit benötigen Sie Mittel? Hoher bzw. niedriger Blutdruck? Insulin? Cholesterin? Schmerzmittel? Rheumasalbe? Entzündungshemmende Medikamente?

Lassen Sie jetzt, solange es noch ein funktionierendes Krankenwesen gibt, nötige oder vorbeugende Eingriffe, Operationen oder Zahnsanierungen durchführen.

Denken Sie an eine Ersatzbrille und an einen guten Vorrat an Kontaktlinsen samt Aufbewahrungsflüssigkeiten.

Prüfen Sie Ihren Erste-Hilfe-Kasten; Teile des Inhalts verlieren ihre Haltbarkeit. Kaufen Sie zusätzlich Pflaster, Puder, Salben etc. Wie sieht es mit Ihrem Wissen über Erste Hilfe aus? Es wäre gut, wenn Sie schnell noch einmal eine Auffrischung machen.

„Der Unterschied zwischen einem Helden und einem Feigling ist,
was sie mit ihrer Angst tun."
Cus D´Amato (einer der größten Boxtrainer)

5. Sorgen Sie für Ihre persönliche Sicherheit

Legen Sie ein Hauptaugenmerk darauf, dass Sie, Ihre Familie, Ihre Helfer und Freunde über eine sichere Basis, einen geschützten und unabhängigen Wohnort verfügen. Diese muss die Lebensgrundlage für alle schützen, eine Stätte zur Regeneration, Erholung und Stärkung bieten. Ferner muss dieses Heim ein beständiger Ort für all Ihre Vorsorgemaßnahmen und Vorräte sein. Er sollte sich gegen verschiedene Arten von Einbrechern und Kriminellen leicht schützen lassen. Eine möglichst umfangreiche Vorbereitung ist auch deshalb wichtig, weil uns ein derartiger Krisenfall unbekannt und daher ein gut präparierter und sicherer Rückzugsort unentbehrlich ist.

Falls Sie jetzt denken, das ist doch recht extrem, so kann ich Ihnen sagen, dass ich vor 2 Jahren selbst nicht im Traum an solche Vorbereitungen gedacht habe. Nachdem ich mich nun seit geraumer Zeit mit diesem Thema und möglichen Szenarien auseinander gesetzt habe, erscheint es mir als sehr wichtig und naheliegend. Oder denken Sie, dass Menschen, die plötzlich fast alles verlieren und hungernd dasitzen, ruhig und gelassen bleiben? Neulich sagte mir ein im Grunde friedfertiger und freundlicher Lieferant, „wenn's hart auf hart kommt, stehe ich mit dem Messer in der Hand vor der Türe und hole mir, was ich für meine Familie brauche". Und ich denke, es gibt genügend Mitmenschen, die ein höheres Gewaltpotential haben.

Wir sind über die Jahre verwöhnt und sind es gewohnt, dass alles wie immer verläuft. Es ist eine spannende Frage, auch nur in Ansätzen zu erahnen, wie die Menschen auf ein mögliches Zusammenbrechen der Infrastruktur reagieren. Vor allem auch deshalb, weil sich die meisten unserer Mitbürger solch einen Ernstfall nicht einmal im Entferntesten vorstellen können. In so etwas völlig unvorbereitet zu stolpern, stelle ich mir

als absolut unangenehm vor.

Ich hoffe daher, Sie nehmen sich meine Hinweise und Tipps zu Herzen. Gehen Sie mit offenen Augen in die Zukunft und beruhigen Sie sich damit, dass Sie vorgesorgt und die wichtigsten Maßnahmen getroffen haben.

5.1 Eine sichere Basis ist das A und O

Sichern der Wohnstätte: Eine gute und sichere Basis ist das A und O und damit ist natürlich zuallererst das Zuhause gemeint. Sie müssen zunächst prüfen, ob Ihr jetziges Zuhause auch in Krisenzeiten sicher und stabil ist. Was wäre ein ideales Zuhause im Falle einer Krise?

Idealerweise sind Sie lastenfreier Eigentümer: Das Beste wäre ein abbezahlter Bauernhof, ein schuldenfreies Haus oder eine lastenfreie Eigentumswohnung in einer gut geführten Wohnanlage. In diesen drei Fällen kann Sie keiner auf die Strasse setzen und kein fremder Dritter kann Ansprüche anmelden. Wobei Sie mit der schuldenfreien Wohnung in einer Mehrfamilienwohnanlage trotzdem in Gefahr sind. Es könnte nämlich sein, dass andere Miteigentümer ihren Anteil an den Versorgungs- und Gemeinschaftskosten (Wohngeld) nicht tragen können. Ein Anwalt sagte mir neulich, dass in manchen Eigentümergemeinschaften gegen knapp 20% der Miteigentümer Vollstreckungsmaßnahmen laufen, weil Wohngeldrückstände bestehen. Das führt dazu, dass für nötige Instandsetzungsmaßnahmen kein Geld da ist oder gar die Versorgungsleistungen wie Wasser, Gas und Öl nicht bezahlt werden können. Die Leistungsversorger sind in solchen Fällen nicht zimperlich und stellen die Lieferung schnell ein. Entweder zahlen Sie dann für die anderen oder Sie haben ernsthafte Probleme.

Beim verschuldeten Heim kann der Gläubiger jederzeit Druck machen und Ihre Wohnbasis in Gefahr bringen. Besonders im Krisenfall, falls man die Raten nicht oder nicht rechtzeitig bezahlt. Bereits heutzutage werden Darlehen von Banken an Dritte verkauft und diese Darlehenskäufer sind oft sehr rabiat und treiben die Gelder notfalls mit Zwangsvollstreckungsmaß-nahmen ein.

Ihre Wohnung/Ihr Haus: Wie sicher ist Ihre Wohnung? Wohnen Sie in einer Mehrgeschoßwohnanlage? Wie sind die Mitbewohner? Bestehen Einbruchsmöglichkeiten? Gibt es Gefahren hinsichtlich eines Einstiegs über den Balkon, große Kamine oder übers Dach? Über Dachrinnen und Rettungswege? Haben Sie eine Fluchtmöglichkeit (im Brandfall), falls das Treppenhaus blockiert ist? Bis zu einer gewissen Höhe (knapp 15 m) empfehlen sich Notfallstrickleitern, die extra für diesen Zweck entwickelt wurden.

Sicherung: Prüfen Sie Ihre Wohnung oder Ihr Haus auf Einbruchsgefahren hin. Schreiben Sie alle unsicheren Positionen auf und schaffen Sie Abhilfe dafür. Prüfen Sie jedes Fenster, alle Türen, ggf. Einstiegsmöglichkeiten übers Dach, über Balkone, über die Garage. Sichern Sie jede Möglichkeit jetzt durch bessere Schlösser oder das Anbringen von Gittern.

Vorher

Sind der Keller und die Garage sicher? Sägen Sie ggf. Äste von den Bäumen ab, die ein Besteigen Ihres Hauses oder Balkons möglich macht.

Lagern Sie außerhalb des Hauses keine Leitern oder andere Hilfsmittel, die zum Klettern oder Einbrechen nützlich sein können. Dasselbe gilt für Werkzeuge jeglicher Art. Liefern Sie den Einbrechern nicht gleich die Hilfsmittel. Unterbinden Sie ebenso die Stromversorgung durch Außensteckdosen. Wenn Sie Gartengeräte, Werkzeug oder ähnliches im Gartenhaus oder Geräteschuppen lagern, schließen Sie ihn gut ab, so dass keiner ran kann. Achten Sie darauf, dass Sie potentiellen Angreifern keine Schutz- oder Versteckmöglichkeiten bieten.

Bei einem freistehenden Haus oder gar einen größeren Anwesen empfiehlt sich ein guter Wachhund. Falls Sie noch kein Hundebesitzer sind, wäre jetzt noch Zeit dafür.

Behalten Sie die Übersicht: Weiter empfiehlt sich eine Videoüberwachung rund ums Haus. Es gibt hierfür recht gute Videokameras für wenig Geld, die bei Tag und Nacht gute Bilder machen. Die Kameras funken die Daten, so dass keine aufwändigen Installationsarbeiten mit Mauerdurchbrüchen erforderlich sind. Dies ist besonders für Mieter sinnvoll. Nachts schalten sie auf Infrarotlicht und übertragen wirklich brauchbare Bilder. Außerdem sollten Sie eine Außenbeleuchtung installieren, die mittels Infrarot-Sensor oder Bewegungsmelder gesteuert wird, so dass dunkle Gestalten verscheucht werden und Sie den Überblick behalten.

So überschauen Sie auch dunkle Ecken.

Darüber rate ich zum Kauf eines Nachtsichtgeräts. Damit sehen Sie andere bevor diese Sie sehen. Ich war überrascht, wie gut man damit sieht und wie frei man damit im Dunkeln ist. Damit sind Sie den dunklen Gestalten einen Schritt voraus, denn Sie sehen andere, ohne selbst gesehen zu werden. Mit Taschenlampen oder Strahlern stellt man sich zwangsläufig in den Mittelpunkt. Diese Technik bietet einen unschätzbaren Vorteil.

Mit solch einem Nachtsichtgerät sehen Sie sehen Sie nachts, ohne selbst gesehen zu werden.

Beleuchtung: Rechnen Sie mit vorübergehenden Stromausfällen und dem damit verbundenen Ausfall der Beleuchtung. Ein Stromausfall kann durch Sabotage, Streiks, technische Defekte, Naturkatastrophe etc. verursacht werden. Heutzutage haben viele Versorger die Wartungsarbeiten und Instandhaltungspflichten an Subunternehmer ausgelagert. Wer weiß, wie viele von denen im Notfall zur Verfügung stehen und tatsächlich ihren Pflichten nachkommen. Daher ist nicht anzunehmen, dass Störungen so

wie jetzt binnen Minuten oder wenigen Stunden behoben werden. Das ist im Krisenfall dann besonders dramatisch, wenn die öffentliche Sicherheit gestört ist und ggf. Plünderer unterwegs sind. Stellen Sie sich mal vor, Sie werden bedroht und tappen ungünstigerweise im Dunkeln. Daher ist es wichtig, dass Sie sich jetzt um eine unabhängige Beleuchtung kümmern. Hierfür kommenden folgende Leuchtmittel infrage:

Halogenstrahler: Das ist ein großer und sehr heller Strahler, mit dem Sie eine große Fläche taghell ausleuchten könne. Solch ein Strahler ist ideal für das Notfall-Kit. Damit kann man eine größere Fläche gut ausleuchten und sieht alles in der Umgebung. Empfehlenswert ist ein aufladbarer Strahler. Ich empfehle ein Modell, dass eine Leuchtdauer von knapp 3 Stunden aufweist.

Solch ein Strahler macht die Nacht zum Tage.

Gute Taschenlampen: Man braucht für den Notfall gute und hochwertige Lampen, die zuverlässig funktionieren und wasserdicht sind. Sie müssen einige Stunden hell und weit leuchten, so dass man sich in jeglicher Notsituation den nötigen Überblick verschaffen kann. Das bedeutet also eine Reichweite von mindestens 50 m. Eine billige „Funzel“ aus dem Baumarkt ist damit also sicher nicht gemeint. Heutzutage müssen gute und sehr hell strahlenden Taschenlampen nicht mehr sehr groß sein. Sie kann in jeder Tasche mitgenommen werden. Mir macht diese Lampe bei meinen abendlichen Gassirunden mit meinem Hund viel Spaß, weil man einfach erstklassiges Licht hat.

Heutzutage müssen gute Lampe nicht mehr groß und klobig sein. Diese hier leuchtet knapp 50 m.

Kurbel-Taschenlampe: Mit solch einer Taschenlampe hat man jederzeit eine funktionstüchtige Taschenlampe zur Hand, weil man keine Batterien braucht und den Strom jederzeit per Kurbel selbst erzeugen kann. Sollte der Akku leer sein, hat man schon mit knapp einer Minute kurbeln wieder Licht für 10 Minuten. Gerade wenn man außer Haus unterwegs ist und keine Auflademöglichkeit oder keine Chance zum Kauf von Batterien hat, sticht diese hochwertige Lampe hervor. Auch hier mein Rat: Kaufen Sie keine Lampe mit einem mickrigen Strahl. Sie sollten auch hier Wert auf Qualität legen und eine Lampe kaufen, die knapp 50 m leuchtet und auch nach hunderten von Ladevorgängen noch immer voll einsatzfähig ist. Im Krisenfall ist es eine schwere Belastung, wenn man eine schlechte Ausrüstung oder Lampen mit einer sehr geringen Strahlkraft hat.

Das ist eine Kurbel-Taschenlampe, die bis zu 70 m leuchtet.

Kurbel-Tischlampe: Um einen Raum zu beleuchten, ist eine normale Taschenlampe denkbar ungünstig. Eine Taschenlampe gibt kein Raum erhellendes Licht, steht nicht richtig usw. Die Camper unter den Lesern kennen diese praktische Lampe. Diese Lampe in der Größe einer Bierflasche, ist so konstruiert, dass Sie Licht in alle Richtungen abgibt und einen Raum mit besserem Dämmerlicht beleuchtet. Man kann die Helligkeit nach Bedarf stufenlos verstellen. Aufgrund der Tatsache, dass man mit einigen Minuten kurbeln den Strom jederzeit nach Bedarf erzeugen kann, muss man weder Strom noch an nötigem Licht sparen. Im Gegensatz zu Kerzen, Petroleumlampen eine einfach zu handzuhabende Lichtquelle ohne Brandgefahr.

Mit dieser Kurbel-Tischlampe können Sie einen Raum beleuchten.

Zuhause kann man sie allerdings auch bequem an der Steckdose aufladen. Wer mal einen Stromausfall hatte und dann mühsam ein Feuerzeug suchen musste und weiter mit der Kerze den Sicherungskasten erkundet hat, weiß, wie einfach und praktisch diese Tischlampe ist. Für mich ein Muss in der Krisengrundausstattung, denn damit sitzt man nie im Dunkeln.

Stirnlampe: Im Dunkeln kommt es oft vor, dass man einerseits Licht, aber andererseits auch beide Hände benötigt. Das betrifft zum Beispiel Reparaturen aller Art, jegliche Arbeiten im Dunkeln oder Dämmerlicht, Verpflegung im Dunkeln usw. Für solche und viele andere Fälle ist eine gute Stirnlampe unentbehrlich. Sie leuchtet ca. 20 bis 30 m weit und wirft das Licht immer genau dort hin, wo man hinschaut. Es gibt einem das Gefühl, es wäre hell. Sehr praktisch ist solch ein Lampe wenn man im Dunkeln marschieren muss (Oder in normalen Zeiten beim frühmorgendlichen oder abendlichen Joggen).

Solch eine Stirnlampe ist ein praktischer Helfer.

Petromax-Lampe: Dies ist eine seit Jahrzehnten bewährte Petroleumlampe höchster Qualität. Sie ist mit einer Höhe von knapp 40 cm und einem Durchmesser von 20 cm nicht klein, aber dafür sehr standfest. Sie besitzt aber herausragende Eigenschaften: Sie ist stabil und erzeugt sehr helles Licht. Sie brennt mit einer Petroleumfüllung ca. 4 - 6 Stunden. Sie erfordert in der Anwendung am Anfang etwas technisches Geschick. Wenn man nach den ersten Versuchen damit vertraut ist, ist die Bedienung sehr einfach. Mit dem dazu gehörenden Koch- und Heizaufsatz kann man (wie der Name schon sagt) damit kochen oder einen Raum heizen. Somit ist die Petromax ebenfalls ein wichtiger Baustein der Krisenvorsorge, insbesondere für all diejenigen, die von der Strom- oder Gasversorgung abhängig sind und in einer Wohnung wohnen,

Petromax-Lampe - seit Jahrzehnten bewährt. Sie gibt Licht, heizt einen Raum, und man kann mit dem entsprechendem Zusatz auch kochen.

wo sie nicht einfach einen Holzofen einbauen können. Damit kann jeder eine unabhängige Licht-, Koch- und Heizversorgung sicherstellen. Man kann die Petromax getrost als qualitativ hochwertiges Multitalent bezeichnen, die jeder Krisenvorsorger haben sollte. Auch wenn der Hersteller sie erstlinig für die Anwendung im Freien empfiehlt, kann man sie ohne jegliche Probleme auch in geschlossenen Räumen verwenden. Ich habe dies mehrfach über Stunden gemacht und sogar meine Frau mit einer ansonsten sehr empfindlichen Nase hatte kein Problem damit.

Petroleumlampe: Alternativ dazu gibt es einfache und günstige Petroleumlampen, die als Notlicht einen guten Dienst erweisen. Ich empfehle sie jedoch eher nur als zusätzliche Notausrüstung, da man mit der Petromax besser dran ist oder sich die vorgenannte Tisch-Kurbellampe anschaffen sollte.

Dies ist eine einfache Petroleumlampe.

Kerzen: Jeder Haushalt sollte 50 bis 100 einfache Kerzen für den Notfall vorrätig haben. Jedoch sind Kerzen im Vergleich zu anderen Lichtquellen, die man heute bekommt, eine primitive Alternative. Sie geben nur ein bescheidenes Licht, werden von geringsten Luftstößen ausgeblasen, beinhalten eine Brandgefahr und sind ungesund.

Teelichter: Davon sind ca. 500 Stück empfehlenswert, auch wenn hier grundsätzlich dasselbe wie bei der Kerze gilt. Für Notfälle sind sie durchaus in Ordnung, aber wie gesagt, heutzutage gibt es weitaus bessere Möglichkeiten.

Kerzen und Teelichter sind im Krisenfall begehrte Tauschmittel, da die meisten anderen keine Vorsorge mit den jetzt im Überfluss erhältlichen technisch hochwertigen Lichtquellen getroffen haben und daher froh sein werden, wenigsten diese zu haben.

Somit kann man zusammenfassen und als Grundausstattung für einen Haushalt zu Folgendem raten

- 1 - 2 Halogenstrahler
- 2 normale Taschenlampen
- 2 Kurbel-Taschenlampen
- 1 -3 Tisch-Kurbellampen
- 1 – 2 Petromax-Lampen (inkl. Heiz- und Kochset)
- 2 Petroleumlampen
- Kerzen und Teelichter

Und trotz den Bedenken zum offenen Feuer bitte an ausreichend viele Feuerzeuge und Streichhölzer denken, die man auch für ein Lagerfeuer und das Anzünden des Holz- oder Schwedenofens benötigt. Zudem sind sie im Krisenfall wichtige Tauschgegenstände.

Wie wird Ihr Haus geheizt? Wenn Ihr Haus mit Öl geheizt wird, sind Sie gut dran und haben die Bevorratung selbst in der Hand. Füllen Sie Ihren Tank sofort komplett und dann regelmäßig wieder auf. Diese Möglichkeit besteht auch bei einer Mehrfamilienhausanlage. Reden Sie hier mit dem Hausverwalter und drängen Sie darauf, dass er dies bei der Eigentümerversammlung vorbringt und einen entsprechenden Beschluss mit kurzfristiger Aktion fasst oder die Bevorratung auf eigene Faust sicherstellt. Jedoch ist bei dieser wie auch der Gas- oder Pelettheizung zu bedenken, dass man Strom dafür benötigt. Bei einem Stromausfall funktioniert die Heizanlage nicht. Falls Ihr Haus oder Ihre Wohnanlage mit Gas- oder Fernwärme beheizt wird, können Sie selbst nicht gut vorsorgen. Die Bundesrepublik ist beim Gas von unzuverlässigen Lieferanten abhängig und im Krisenfall kann man darauf auf keinen Fall bauen. Hier müssen Sie an Alternativen denken. In Ihrem eigenen Haus können Sie ziemlich sicher einen Schweden-, Kamin- oder einen Kachelofen einbauen. Hier hängt es nur von

Sicherheit für kalte Tage.

einem vorhandenen, freien Kaminzug ab. Als Mieter können Sie Ihren Vermieter fragen und normaler Weise sollte er nichts dagegen haben. Notfalls tragen Sie die Kosten. Diese Sicherheit sollte es Ihnen Wert sein. Mit solch einem Ofen können Sie unabhängig von jeglichen Energielieferanten – egal ob Gas, Fernwärme, Strom – einige Räume autark heizen. Sorgen Sie für einen ausreichenden Holzvorrat von knapp 6 Raummetern pro Heizperiode, den Sie diebstahlgesichert lagern.

Behaglicher Schutz.

Zusätzlich sollten Sie sich ein oder zwei Elektroheizkörper anschaffen, wobei auch hier die Abhängigkeit von der Stromversorgung gegeben ist. Anzunehmen ist jedoch, dass die Stromversorgung nie gänzlich zusammen bricht, da die Regierung die elektronischen Medien wie Fernsehen, Radio und das Internet benötigt, um auf das Volk weiter einzuwirken Daher wird die meiste Zeit Strom zur Verfügung stehen. Die Frage ist natürlich, ob es Verbrauchsbegrenzungen gibt und ob die Limitierung gerade dann greift, wenn Ihr Zuhause kalt ist. Sie sollten wenigstens 2 Räume heizen können. Eine Anschaffung eines Stromgenerators ist empfehlenswert. Allerdings besteht auch hier die Abhängigkeit von Kraftstoffen, die in Notzeiten reglementiert sein könnten. Wenn Sie mehr Geld ausgeben können, empfiehlt sich ein Dieselgenerator, der auch mit herkömmlichem Salat- oder Heizöl betrieben werden kann. Allerdings können Sie solch einen Generator z. B. im dritten Stock einer Mehrfamilienhausanlage nicht nutzen.

Ein Elektroofen als zusätzliche Sicherheit.

5.2 Gemeinsam ist man stärker

Partnerschaften/Netzwerke: Im Notfall wird der Austausch und die Kooperation mit anderen sehr wichtig sein. Es werden bekannte Lieferanten und Bezugsquellen wegfallen, weil diese beispielsweise zu lange Lieferwege haben, selbst Probleme mit der Situation haben, möglicherweise Treibstoffe oder anderes fehlt. Das wird dazu führen, dass der Austausch der Menschen untereinander enorm an Bedeutung gewinnt. Daher ist es wichtig, schon jetzt nach Kontakten zu schauen und Gleichgesinnte zu finden. Wer könnte Sie ergänzen (was Wissen, handwerkliche Fähigkeiten, Verteidigung, Lieferung von Lebensmitteln etc. angeht), wem können Sie Wertvolles liefern und wer kann Ihnen hilfreiche Gegenleistungen geben? Finden und pflegen Sie jetzt solche Kontakte, die in der Krisenzeit Gold wert sind.

Gemeinsam wohnen: Es könnte sinnvoll sein, statt allein mit anderen in Gemeinschaft zu wohnen und zu leben. Mit anderen kann man sich leichter verteidigen, besser Aufgaben verteilen und manche Herausforderung besser meistern. Knüpfen Sie daher Kontakte zu den Nachbarn, zu Ihren Freunden, zu Bauern etc. Sorgen Sie dafür, dass Sie im Notfall verlässliche Mitstreiter haben, mit denen Sie gemeinsam die schwere Zeit besser überstehen. Suchen Sie Gleichgesinnte, auf die Sie sich wirklich verlassen können. Sprechen Sie aber nicht mit zu vielen, da Sie sonst in wilden Zeiten leicht Besuch von diesen Not leidenden Bekannten bekommen, die sich ungefragt dann ihren Teil holen.

Sie brauchen Ihre Nachbarn und Mitbewohner nicht unbedingt auf die Krise einzustimmen oder viel darüber reden. Sie können mit ihnen reden und ausloten, welche Qualitäten jeder von ihnen mitbringt und wie Sie ihn im Notfall einsetzen können. Wenn Sie z. B. wissen, dass Ihr Nachbar ein Ex-Polizist ist und eine Waffe mit Waffenschein hat, so stellen Sie sich gut mit ihm, denn er kann Ihnen Sicherheit verschaffen. Dafür benötigt er vielleicht von Ihnen Nahrungsmittel.

5.3 Verteidigung

In dem angenommenen Krisenfall muss man auch mit verschiedenen unmittelbaren Bedrohungen rechnen. Plünderungen, Einbrüche, Überfälle, Diebstähle werden dann leider zur Tagesordnung gehören. Wenn es z. B. Probleme mit der Energieversorgung gibt und abends die Straßenlaternen abgeschaltet werden und es auch in Privathaushalten dunkel ist, wird schnell allerlei Gesindel unterwegs sein. Wie können Sie sich verteidigen und Kriminelle in die Flucht schlagen? Schusswaffen unterliegen dem Waffengesetz, daher dürfen Sie diese ohne behördliche Erlaubnis in Deutschland nicht besitzen. Es gibt aber andere, höchst effektive Bewaffnungsmöglichkeiten für verschiedene Einsätze. Alle Empfehlungen gelten vorbehaltlich Ihrer gründlichen Prüfung, ob Sie diese Waffen in Ihrem Land besitzen und nutzen dürfen.

Sie sollten sich einige erlaubnisfreie Waffen zulegen, die Sie im Notfall einsetzen können.

Es kommen folgende Waffen infrage, die Sie ohne Waffenbesitzkarte besitzen dürfen:

• Pfefferspray	Nahkampf
• Teleskop-Abwehrstock	Nahkampf
• Elektroschockgerät	Nahkampf
• Armbrust	Reichweite 20 bis 70 m
• Armbrust, die auch Kugeln verschießt	Reichweite 20 bis 70 m
• Pistolenarmbrust	Reichweite 5 bis 15 m
• Sportschleuder	Reichweite 10 bis 15 m
• Pfeil und Bogen	Reichweite 5 bis 20 m
• Taschen- oder Wurfmesser	Nahkampf, bis 5 m

Pfefferspray: Das Pfefferspray steht hier an erster Stelle, weil es von Praktikern als die effektivste Abwehrmaßnahme eingestuft wird. Denn es ist leicht zu verwenden, ist sehr wirkungsvoll und erfordert keine speziellen Vorkenntnisse. Aus sicherer Entfernung - das sind hier 2 bis 5 m - auf den Angreifer gesprüht, ist dieser bis zu 45 Minuten außer Gefecht gesetzt. Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Arten: Ein so genanntes FOG (Nebel) oder JET (Strahl). Das FOG erzeugt einen Nebel, sprich wird mehr verstäubt und das JET erzeugt einen gebündelten Strahl, mit dem man gezielt bis zu 5 m sprühen kann. Der Nachteil von dem FOG ist die Gefahr, selbst vom Nebel (Besonders bei Wind) getroffen zu werden. Das Pfefferspray ist beim JET eine gelbe Flüssigkeit. Eine Dose kann einmal verwendet werden und sie sprüht ca. 5 Sekunden lang, dann ist sie leer. (Auf meiner Homepage www.krisenvorsorge.com finden Sie unter dem Stichwort Pfefferspray ein kurzes Video dazu). Aus diesem Grunde sollte jeder Haushalt davon ca. 10 Stück haben. Denn das Pfefferspray ist klein und kann in der Manteltasche, Handtasche, im Auto usw. leicht mitgenommen werden.

Von Fachleuten empfohlen: Das Pfefferspray

Durch das Pfefferspray erleidet der Angreifer folgendes: Sehr schmerzhafte Entzündungen von Augen, Nase, Hals und Lungen, bis zur vorübergehenden Erblindung und dem Anschwellen der Luftröhre.

Pfefferspray verfehlt im Gegensatz zu CS Gas auch seine Wirkung nicht bei Personen, die relativ schmerzunempfindlich sind wie große, starke Machos, Psychopathen, alkohol- oder drogensüchtigen Menschen.

Das Pfefferspray ist ein effektiver Schutz für wenig Geld. Es ist hauptsächlich für Einsätze im Freien gedacht, da man in geschlossenen Räumen selbst Opfer werden kann. Für geschlossene Räume empfiehlt sich das nachfolgend beschriebene Elektroschockgerät. Die deutsche Polizei verwendet das Pfefferspray standardmäßig als Ausrüstung der Einsatzkräfte.

Teleskop-Abwehrstock: Als nächstes ist dieser Abwehrstock zu empfehlen. Er misst zusammen geschoben nur knapp 20 cm und kann daher leicht mitgenommen werden. Es ist ein leicht zu handhabendes Schlagwerkzeug, das Ihnen im Notfall gute Dienste leistet. Mir einem Ruck fährt der Abwehrstock auf knapp 50 cm aus und ist ein massives Schlaggerät. Gerade bei Angreifern mit Messern ist man aufgrund der Länge deutlich überlegen (wobei man bei einer Bedrohung mit einem Messer immer äußerst vorsichtig sein muss, da Messerattacken lebensgefährliche Verletzungen verursachen). Der Teleskop-Abwehrstock gehört unbedingt zur Sicherheitsgrundausstattung! Davon sollte man ein bis drei Stück besitzen. (Rechtlicher Hinweis: Ab dem 1. April 2008 darf dieser Abwehrstock in der Öffentlichkeit nicht mehr getragen werden. Der Besitz ist allerdings weiterhin erlaubt und die Gesetze zur Notwehr erlauben Ihnen die Nutzung. Verboten sind hingegen z. B. alle Arten biegbarer Stahlruten).

Mit diesem Abwehrstock können Sie sich wirksam verteidigen.

Elektroschockgerät: Das Elektroschockgerät ist ein jahrzehntelang erprobtes Abwehrmittel. Es ist wie das Pfefferspray in Nahkampfsituationen anzuwenden und hilft, den Angreifer wirkungsvoll abzuwehren. Speziell beim Elektroschockgerät sollte man auf den Überraschungseffekt setzen und daher vorher keine Andeutungen darauf machen oder damit drohen. Man sollte es zusätzlich zum Pfefferspray haben, weil man das Elektroschockgerät in geschlossenen Räumen gefahrlos anwenden kann. Ich empfehle ein Gerät mit Handschlaufe, bei dem die Handschlaufe gleichzeitig die Sicherung ist. Wenn der Angreifer Ihnen das Gerät aus der Hand reißt, funktioniert es nicht und kann nicht gegen Sie eingesetzt werden.

Dieser Elektroschocker ist ein gutes Verteidigungsmittel. Die Handschlaufe ist die Sicherung.

Ein befreundeter Polizist riet mir dazu, weil er sagt, dies wirke schneller und abschreckender als das Pfefferspray. Zudem kann es leicht mitgenommen werden und wirkt auch durch Lederjacken. Bitte an ausreichend Batterien oder Akkus denken. Im Notfall ist dies eine wertvolle Ergänzung zu anderen Abwehrmitteln. Wie das Pfefferspray ist es ohne Vorkenntnisse und Kampferfahrung anzuwenden.

Armbrust: In meiner Prioritätenliste folgt dann die normale Gewehrarmbrust bzw. die Gewehrarmbrust, die auch Kugeln verschießt (Kugelschnäpper). Trotz der Tatsache, dass es sich hierbei um eine richtige und auch gefährliche Waffe handelt, ist sie erlaubnisfrei. Das heißt, man braucht hierfür keinen Waffenschein.

Mit solch einer Armbrust kann man sehr präzise schießen

Eine Armbrust ist viel einfacher als Pfeil und Bogen zu benutzen und man kann viel präziser damit schießen. Dies wird der Tatsache geschuldet, dass der Bogen bei der Armbrust vorab gespannt wird dann einrastet und man während des Zielens die Kraft nicht aufrechterhalten muss. Danach kann man in Ruhe zielen und feuern.

Man lernt den Umgang mit der Armbrust sehr schnell. Ziemlich präzise Schüsse schafft man schon nach ca. 10 Schüssen und nach ungefähr 5 Übungsstunden ist man bereits ein geübter Schütze. Das ist wirklich einfacher als man denkt. Wenn man die Armbrust auflegt, trifft man auf 20 bis 25 m ohne Probleme einen Fußball.

Ich habe zum Test zwei Frauen schießen lassen, die keinerlei Übung hatten und beide haben bereits bei den ersten Versuchen einen Fußball aus ca. 20 Meter Entfernung getroffen. Die Pfeile meines 10-jährigen Sohns schlugen nur Zentimeter um den Ball herum ein. Man kann also wirklich sagen, die Bedienung ist kinderleicht (außer dem Spannen). Daher ist dies eine ideale Waffe, um das unmittelbare Zuhause zu sichern, denn man kann Angreifer

auf knapp 20 m Entfernung abwehren. Mit der Armbrust kann man auch einen klaren Warnschuss einen halben Meter neben den Gegner abgeben.

Beeindruckend ist die Durchschlagskraft

Die Armbrust hat eine enorme Durchschlagskraft. Sie sehen hier einen doppelten Durchschuss eines Lederfußballs bei einer Schussentfernung von knapp 20 Metern ohne spezielle Jagdspitzen. Es ist eine sichere und leicht kontrollierbare Waffe, die ein Gefühl der Sicherheit gibt.

Gewehrarmbrust, die auch Stahlkugeln verschießt (Kugelschnäpper):

Auch dieses Modell ist ohne Auflagen für jeden ab 18 Jahren frei erhältlich, obwohl es sich hierbei um eine wirklich gefährliche Waffe handelt. Diese Armbrust hat eine enorme Durchzugskraft und über dem Pfeil einen Kugellauf, der bis zu 40 Stahlkugeln (8 mm) aufnimmt. Man kann jeweils wählen, ob man mit einem Armbrustbolzen oder einer Kugel schießt. Auch mit den Stahlkugeln kann man auf ca. 20 bis 25 m sehr präzise schießen. Die Einschlagskraft ist beeindruckend; ich schoss auf ein 6 mm dickes Plastikschild und das Resultat war ein glatter Durchschuss.

Diese Gewehrarmbrust verschießt auch Kugeln

Bei diesem Modell wird der Bogen durch zwei Schrauben ge- oder entspannt. Das heißt, man kann den Bogen für den Transport zusammenklappen und ihn so in einer Tasche mitnehmen.

Pistolenarmbrust: Wie der Name schon sagt, ist dies eine kleinere Armbrust, die man mit einer großen Pistole vergleichen kann. Es gibt Ausführungen mit einer so großen Spannkraft, dass sie schwächeren Modellen der Gewehrarmbrust in Nichts nachstehen. Ich würde auch hier zu einem Modell raten, dass Stahlkugeln verschießt. Meist sind diese Pistolenarmbrüste

Eine Pistolenarmbrust, eine sinnvolle Ergänzung zur richtigen Armbrust..

leichter zu spannen. Die ideale Reichweite liegt bei ca. 10 bis 15 m. Diese Armbrust hat den zusätzlichen Vorteil, dass man sie aufgrund der geringen Größe leicht in einem Rucksack mitnehmen kann.

Sportschleuder: Dies ist eine effektive Waffe, die sehr bedrohlich ist und deren Treffer sehr unangenehme Folgen haben. Mit etwas Übung kann man auf eine Entfernung von ca. 10 m präzise und verheerend treffen. Die Schleuder ist klein und kann daher leicht überall hin mitgenommen werden. Ich empfehle ein Modell, das die Kugeln im Griff hat, denn damit hat man die Munition stets dabei.

Schleuder plus Kugeln

Pfeil und Bogen: Eine Waffe für eine Schussentfernung von ca. 15 bis 25 Metern. Erfordert jedoch Kraft und Übung. Die Spannung muss hier während des Zielvorgangs aufrechterhalten werden (Außer bei professionellen Compoundbögen). Das wird nur einigermaßen gut funktionieren, wenn man Übung hat. Bogenschießen macht grundsätzlich Spaß und ist ein schöner Sport. Das kennen alle, die im Urlaub ein paar Mal damit geschossen haben. Nach einer Übungszeit von ca. 4 Stunden ist man im Wesentlichen damit vertraut und man sollte auch gut treffen. Aufgrund der Größe des Bogens braucht man Platz und im Notfall ist ein Bogen nicht so flexibel, was den Transport wie auch das Schiessen z. B. aus einem verbarrikadierten Fenster angeht. Ich würde daher eine Armbrust vorziehen.

Taschen-, Kampf- oder Wurfmesser: Ein Messer ist eine ziemlich bedrohliche Sache und ein Messerstich ist eine gefährliche und sehr schwer zu behandelnde Verletzung. Daher hat ein Messer für jeden Angreifer eine abschreckende Wirkung. Um die Messer in Notzeiten einsetzen zu können, ist professionelles Training erforderlich, schon alleine wegen der eigenen Verletzungsgefahr. Zur Verteidigung sind mir diese etwas zu unsicher, Nahkampf ist nicht meine Sache, jedoch ist im Notfall jedes zusätzliche Hilfsmittel wertvoll. Wurfmesser setzen eine sehr gute Kenntnis voraus, da

man wegen der Umdrehung des Wurfmessers die Entfernung genau abschätzen muss. Das ist vor allem in einem Notfall sicher eine zu große Herausforderung. Zudem haben Wurfmesser den Nachteil, dass man bei Fehlwürfen den Angreifer mit einer Waffe ausstattet.

Machen Sie sich fit: Wenn Sie sich solche Waffen zulegen, dann machen Sie sich schnell vertraut damit. Diese zu besitzen ist das eine, aber können Sie auch damit umgehen? Können Sie damit zielen und treffen Sie etwas? Jetzt haben Sie Zeit und Freiraum, um den Umgang zu erlernen. Egal welche Verteidigungshilfsmittel Sie sich zulegen: Sie müssen damit unbedingt üben und sehr vertraut werden. Im Krisenfall stehen Sie unter großem Stress und müssen mit zittrigen Händen damit agieren. Achten Sie jedoch strengstens auf die Sicherheit! Üben Sie mit Schusswaffen nur in abgesicherten Bereichen, wo keiner in den Schuss laufen, keiner aus versehen getroffen werden oder durch Fehlschüsse oder Querschläger verletzt werden können kann. Das ist es nicht wert, bitte sind Sie damit äußerst vorsichtig. Eine Waffe ist eine große Verantwortung. Ich empfehle hierzu den Besuch bei einem Pistolenschießclub, den es sicher auch in Ihrer Nähe gibt. Dort sind Sie als Gastschütze sehr willkommen und werden im sicheren Umgang mit Waffen gründlich und streng unterwiesen. Dies ist sehr hilfreich und schärft das Bewusstsein für den Umgang mit jeglichen Waffen.

Notfallempfehlung: Legen Sie diese grundlegende Ausrüstung an mehreren gut zugänglichen Stellen im Haus an. Diese sollte folgendes umfassen:

- Gute Taschenlampe oder besser ein tragbaren Halogenstrahler
- Eine Schlagwaffe (Teleskopschlagstock)
- Pfefferspray
- Elektroschockgerät
- Handschuhe
- Ggf. ein Funksprechgerät, wenn Sie das sichere Haus verlassen müssen.

5.4 Notfallrucksack

Es könnte sein, dass Sie plötzlich aufbrechen und Ihr Zuhause verlassen müssen. Egal, ob es wegen eines Brandes in Ihrem Haus, eines schweren Einbruchs, einer unsicheren Wohnsituation oder mangelnder Versorgung erfolgt. Dieser Moment kann plötzlich eintreten und es heißt: Sofort los! Was packen Sie in solch einer Situation ein? Finden Sie all die wichtigen Dinge? Haben Sie Kopien Ihrer wichtigsten Dokumente zur Hand? Haben Sie Notfallgeld und andere wichtige Utensilien bereit liegen? Sie werden es in solch einer Situation nicht schaffen, an alles Wichtige zu denken. Besser Sie haben vorgesorgt und die wesentlichen Dinge bereits da liegen.

Daher empfiehlt es sich, einen Notfallrucksack vorzubreiten. Kaufen Sie sich einen guten Rucksack mit einem Volumen von ca. 40 bis 50 Litern, den Sie leicht über mehrere Stunden tragen können. Bestücken Sie ihn mit den notwendigsten Dingen. Eine gute Anleitung gibt Ihnen die Checkliste in Kapitel 6. Ich empfehle: Behalten Sie die Schachtel (Bild links), in der der Rucksack geliefert wird, und legen Sie alle nötigen Dinge hinein und lagern Sie beides an einem sicheren und leicht zugänglichen Platz. So können Sie den Rucksack zum Wandern mitnehmen und werden mit ihm vertraut. Nach der Wanderung wird der Rucksack sofort wieder auf die Schachtel gelegt und Ihr Notgepäck ist bereit.

5.5 Technische Hilfsmittel

Es gibt eine Reihe von technischen Hilfsmitteln, deren Besitz in Notzeiten Gold wert sein kann. Unsere Gesellschaft ist derzeit sehr gut ausgestattet und man kann jetzt alles in unbegrenzter Menge bekommen. Daher sollte sich jeder von uns sputen und das Nötige besorgen. Hier einige Tipps:

Zur absoluten Grundausstattung gehört ein Weltempfänger, der mit Akkus, Solarenergie oder einer Handkurbel funktioniert, so dass Sie überall unabhängig von der Stromversorgung Durchsagen und Hinweise empfangen können. Bei dem hier abgebildeten Weltempfänger wird der Strom mit einer Kurbel erzeugt. Damit ist man völlig unabhängig und kann überall Warnhinweise oder Nachrichten empfangen. Dieser Allroundkönner enthält eine Lampe, erzeugt ein Warnsignal mittels einer lauten Sirene bzw. einem Blitzlicht und kann gängige Handys aufladen. Damit ist man immer gut versorgt.

Weltempfänger mit Kurbel, der auch ein Handy laden kann

Besorgen Sie sich Funksprechgeräte, so dass Sie über größere Entfernungen mit Ihren Mitstreitern sprechen können, auch wenn das Telefon und Handy ausfällt. Solche Geräte sind bei Besorgungen oder beim Anstehen sehr wertvoll. Es gibt solche Geräte mit einer Reichweite von 3 - 5 km für knapp € 70,--. Man kann auch noch weitere Geräte auf der gleichen Frequenz aufschalten und so z. B. mit 6 oder 10 Anderen in Kontakt sein.

Damit können Sie bis zu 5 km kommunizieren

Denken Sie an Ersatz- oder Verschleißteile für verschiedene Gerätschaften. Benötigen Sie Filter, Dichtungen, Lampen, Glühbirnen, Ersatzschmierstoffe, Frostschutzmittel, Isoliermaterialien etc.? Bitte jetzt noch besorgen, denn in der Krise werden viele Hersteller pleite sein, die Wege sind zu weit bzw. zu unsicher und die Preise sind möglicherweise zu hoch.

“Das Interessante an dieser Welt lieg nicht darin zu wissen,
wo wir gerade stehen,
sondern in welche Richtung wir uns bewegen.“
O. W. Holmes

6. In 3 Schritten zur umfassenden Vorsorge

Dieser Ratgeber beschreibt eine Reihe Hinweise und konkrete Maßnahmen. Es liegt nun an Ihnen, zu entscheiden, welche Schritte Sie in welchem Ausmaß als erforderlich erachten. Wichtig ist allerdings, dass Sie nun tatsächlich aktiv werden und vorsorgen. Dieses Buch wird von vielen verschiedenen Menschen gelesen. Daher möchte ich es mit konkreten Tipps für verschiedene finanzielle Verhältnisse abschließen. Jeder kann und muss vorsorgen, selbst wenn es jetzt schwer erscheint. In der Krise werden Sie für Nachlässigkeiten bitter bestraft und Sie werden jede Unterlassung bereuen.

Ich habe hier versucht, individuelle und umfassende Maßnahmen zu erstellen. Ich hoffe, Sie finden sich wieder und können viel damit anfangen. Aktualisierungen und Hinzufügungen können Sie meiner Homepage unter www.krisenvorsorge.com entnehmen. Dort finden Sie auch konkrete Checklisten, die Sie als PDF herunter laden können.

Nun haben Sie meine verschiedenen Hinweise und Ratschläge gelesen. Vielleicht haben Sie das eine oder andere schon erledigt. Die Krise wird kommen und sie wird höchstwahrscheinlich plötzlich und ohne Vorankündigung passieren. Es könnte noch heute Nachmittag, Übermorgen oder erst in einigen Monaten (oder vielleicht Jahren) geschehen. Jedoch denke ich, dass es eher früher als später passiert. Daher sollten Sie sich rasch an die Arbeit machen. Manches können Sie sofort erledigen, bei dem einen oder anderen ist mehr Zeit erforderlich, da es aufwendig ist und Fristen einzuhalten sind bzw. Abläufe ihre Zeit dauern. Daher sollten Sie in den drei Bereichen Finanzen/Vorräte/Sicherheit parallel arbeiten.

Ich rate dazu, dass sich derjenige, der bisher das Geld gemanagt hat, sich an

die Prüfung und Neuordnung der Finanzanlagen macht. Dies sollte unmittelbar in die Wege geleitet werden und alle Entscheidungen müssen sofort konsequent getroffen und durchgezogen werden. Der Lebenspartner sollte die Vorratshaltung aufbauen und für einen gut ausgestatteten Haushalt sorgen. Nebenher wird geprüft, wie sicher das Zuhause ist und das Nötige wird veranlasst, so dass erkannte Lücken und Unsicherheiten behoben werden. Wenn Sie alleine leben, müssen Sie alles selbst machen. Das ist stressig und viel für den Moment. Gehen Sie es trotzdem Punkt für Punkt an. Erstellen Sie einen guten Plan und arbeiten Sie eines nach dem anderen ab.

Nehmen Sie diesen Ratgeber wieder und wieder zur Hand und schauen Sie, was Ihnen noch fehlt. Gehen Sie auf die Homepage www.krisenvorsorge.com oder besser, tragen Sie sich in den Newsletter ein, so dass Sie per Mail aktuelle Tipps bekommen.

Kaufen Sie sich die im Anhang genannten Bücher und bilden Sie sich weiter. Das ist allemal besser als Stunden vor der Glotze zu vergeuden oder nur feucht-fröhlich vor sich hin zu leben. Beginnen Sie mit körperlichem Training. Starten Sie einen Selbstverteidigungskurs. Üben Sie handwerkliche Fertigkeiten und kommen Sie in Schwung. Sie werden sehen, es macht Spaß und bringt Sie voran.

Gehen Sie zunächst das wichtige Thema Geld konkret an. Ich habe hier eine Checkliste eingefügt, die Ihnen die wichtigsten Anhaltspunkte geben soll. Sie können Sie von meiner Homepage gratis herunter laden. Ergänzen Sie diese gemäß Ihren bestehenden Anlagen und agieren Sie sofort.

6.1 Checklisten

1. Finanzcheckliste:

	Nötig?		
	Ja	Nein	Erledigt bis:
Kapitallebensversicherung: Einzahlungen sofort stoppen und kündigen			
Rentensparpläne (Riesterrente): Einzahlungen sofort stoppen und kündigen			
Aktienfonds kündigen			
Bausparvertrag auflösen			
Zertifikate, Bundesschatzbriefe etc. kündigen			
Bei Immobiliendarlehen Zinsfestschreibung vereinbaren			
Regelmäßige Einzahlungen in Papiergeldanlagen stoppen			
Falls vorhanden: Angesparte Gelder aus Lebensarbeitszeit- oder Zeitwertkonten herausholen			
Festgelder, Sparbücher, Sparpläne etc. kündigen und Gelder auf kurzfristig verfügbare Konten legen. Hierbei die Obergrenze von € 15.000,-- beachten.			
Verliehenes Geld zurückholen			
Darlehen und genutzte Kontokorrentrahmen: Soweit irgendwie möglich zurückzahlen			
Leasingverträge beenden oder ablösen			
Gold kaufen und sicher einlagern (10 bis 15% des verfügbaren Geldes)			
Silber kaufen und sicher einlagern (15 bis 50% des verfügbaren Geldes)			
Bei Gold- oder Silberbeständen von über € 50.000,-- einen Teil ins Schließfach in der Schweiz od. Liechtenstein			
Einen Bargeldvorrat anlegen (3 Monatsausgaben); ein Drittel davon in 10er Silbermünzen			
Hinterlegte Gelder für Kautionen, Sicherheiten für Darlehen etc. in Gold umwandeln			
Einkommen steigern und ggf. ein zweites Standbein starten			
Vermietete Immobilien:			
Immobilienbestände neu bewerten und ggf. ganz oder teilweise abstoßen			
Mieter prüfen, ggf. Mietsicherheit erhöhen, Mieter zum Auszug bewegen, neu vermieten			
Luxussanierungen oder -reparaturen streichen. Nur das Nötigste durchführen			
Ggf. und wenn möglich eine unabhängige Heizmöglichkeit einbauen lassen			
Prüfen inwieweit eine zusätzliche Sicherung bei den Immobilien vonnöten ist.			

Fügen Sie in den unteren Zeilen Ihre individuellen Aktionen ein. Legen Sie eine Wiedervorlageliste an, so dass Sie alle laufenden Vorgänge im Auge haben. Manches wird aufgrund verschiedener Fristen und Bearbeitungszeiten Wochen oder gar Monate dauern. Daher sollten Sie schnell beginnen und die nötigen Umschichtungen schnell anschieben.

Auf meiner Homepage unter www.krisenvorsorge.com sowie in meinem

gedruckten Buch finden Sie weitere Checkliste für die nachfolgenden Bereiche. Das sind:

2. Ihre persönliche Versorgung:

Für den Fall der Fälle sollten Sie vorbereitet sein und in der Lage sein, sich für einige Wochen selbst versorgen zu können. Diese Absicherung können Sie mittels meiner Checkliste binnen weniger Tage und einen finanziellen Aufwand von ca. € 750,-- realisieren

3. Haus/Sicherheit:

Die beste Vorbereitung nützt nicht sonderlich viel, wenn man sie schnell verliert. Im Krisenfall ist mit Verwerfungen und mit Kriminalität zu rechnen. Daher ist es unbedingt erforderlich, dass Sie sicher leben und wohnen, Ihre Werte sowie Vorräte vor Zugriff geschützt sind und Sie sich kompetent verteidigen können.

4. Notfallrucksack:

Es könnte sein, dass Sie Ihr Zuhause aus den verschiedensten Gründen schnell verlassen müssen. Egal, ob die jetzige Wohnumgebung zu unsicher, die Versorgung dort nicht gewährleistet ist oder das Leben woanders einfach (mit anderen) bessere Aussichten bietet.

5. Notfall-Kit für Zuhause:

Was tun Sie, wenn Sie plötzlich verdächtige Geräusche hören? In Ihrem Heim bedroht werden? Der Strom ausfällt oder ähnliches? Für solche Fälle sollten Sie grundlegend vorbereitet sein.

Die ständigen Meldungen über die mögliche Finanzkrise sind beunruhigend und können einem ganz schön zusetzen. Allerdings ist es so, dass Sie der Zukunft zuversichtlich entgegensehen und -treten können, wenn Sie umfassend vorgesorgt haben. Hierfür sollten Sie folgendes sofort tun:

Finanzen: Kaufen Sie Gold und Silber. Ich kann Ihnen hierzu hilfreiche Tipps zu den Beschaffungsquellen, der Aufteilung, der Stückelung usw. geben. Schicken Sie mir einfach eine Mail an info@krisenvorsorge.com.

Persönliche Vorsorge: Kaufen Sie eine Getreidemühle, einen Brotbackautomaten, einen Osmose-Wasserfilter, einen Katadyn-Wasserfilter und einige faltbare Wasserkanister.

Sicherheit: Als unverzichtbare Grundlage sollten Sie sich einige Pfeffersprays, Teleskop-Abwehrstöcke, eine Sportschleuder und eine Armbrust samt Pfeile zulegen. Dazu einen oder mehre Halogenstrahler, gute Taschenlampen, eine oder zwei Tisch-Kurbellampen und, wer wirklich gut ausgerüstet sein will, noch ein Nachtsichtgerät.

All diese Dinge habe ich selbst im Gebrauch oder getestet und Sie bekommen sie auf meiner Homepage. Somit ersparen Sie sich die ewige Sucherei. Tragen Sie sich in meinen Newsletter ein, dann informiere ich Sie über Neuerungen hierzu.

Nun stellen Sie sich vor, Sie haben Ihre Geldanlagen gut sortiert, haben einen ausreichenden Lebensmittelvorrat und leben sicher. Was sollte Ihnen dann widerfahren?

Ich wünsche Ihnen alles Gute und möge es nicht so schlimm kommen.

Viele Grüße

Gerhard Spannbauer

Nachwort

Ich hoffe, ich habe Ihnen die Laune nicht vermiest. Ich habe diesen Ratgeber in der Hoffnung geschrieben, dass Sie zu den gut vorbereiteten Menschen gehören und das drohende Unheil bestmöglich überstehen.

Wenn Sie die einzelnen Meldungen aus den Medien oder Informationen von anderen richtig auswerten und die Indikatoren für die aufziehende Krise erkennen, haben Sie viel gewonnen. Wenn Sie sich schnell an die Arbeit machen und soweit sinnvoll und möglich aus Papiergeldanlagen raus gehen und es in Metallen anlegen, dann haben Sie schon sehr viel getan. Ist dann Ihr Zuhause sicher und haben Sie beruhigende Vorräte angelegt, dann sind Sie in einer guten Position. Ich persönlich lege auf meine persönliche Sicherheit und Verteidigungsstärke großen Wert.

Jede Krise hat auch Gewinner, die Vorbereiteten gehören sicher dazu. Ich bedaure es aufs Höchste, dass unser schönes Leben wahrscheinlich bald eine große Einschränkung erfahren wird. Es bringt jedoch wenig, wenn man Fakten oder Gegebenheiten ignoriert und weiter auf guter Laune macht.

Das Leben geht weiter, die Erde dreht sich weiter im Kreis und die Strukturen werden sich wieder finden. Die Gold- und Silberfreunde rechnen sogar damit, dass sie durch einen Preisaufschwung vermögend werden. Ich hoffe für Sie und all unsere anderen aufgeklärten Freunde, dass wir zu den Siegern gehören und das Leben wieder genießen können, sobald sich der Rauch aufgelöst hat.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute!

Gerhard Spannbauer

Lesetipps:

Gerhard Spannbauer	**Finanzcrash – die umfassende Krisenvorsorge**
Gerhard Spannbauer	**Wie man sein Einkommen mit weniger Aufwand verdoppelt**
Roland Baader	**Geld, Gold und die Gottspieler**
Jürgen Müller	**Generation Gold**
Ferdinand Lips	**Die Goldverschwörung**
Reinhard Deutsch	**Das Silberkomplott**
Prof. Dr. Bernd-T. Ramb	**Vor der nächsten Währungsreform**
Bruno Bandulet	**Das geheime Wissen der Goldanleger**
Reiner Bischoff	**Entmachtung der Hochfinanz**
Eberhard u. Eike Hamer	**Was tun wenn der Crash kommt?**
Max Otte	**Der Crash kommt**
Jürgen Müller	**Gewinnen mit Gold und Silber**
G. Edward Griffin	**Die Kreatur von Jekyll Island**
Argentarius	**Vom Gelde**
Karl L. von Lichtenfels	**Das Lexikon des Überlebens**
Bernd W. Klöckner	**Schafft die Rente ab!**
Dr. Schnitzer	**Intensivkost**
Erich Heiß	**Wildgemüse und Wildfrüchte**

Sie dürfen dieses eBook in ausgedruckter Form oder als PDF unverändert gratis weitergeben

Weisen Sie Freunde und Bekannte auf die Gefahren hin und regen Sie auch bei ihnen gewisse Vorsorgemaßnahmen an. Sie werden Ihnen dankbar sein.

Für welche Ihrer Freunde, Bekannten, Kollegen usw. ist dieses eBook ebenfalls interessant?

Sie dürfen es gratis in unveränderter Form weiter geben. Weisen Sie Ihre Bekannten auch auf die Homepage www.krisenvorsorge.com hin. Dort finden Sie regelmäßig Updates und aktuelle Information zu der allgemeinen Gefahrensituation sowie weiteren Vorsorgetipps.

Dieses eBook gibt in erweiterter und aktualisierter Ausgabe auch als richtiges Buch unter dem Titel **„Finanzcrash – die umfassende Krisenvorsorge“** zu kaufen, so dass man es besser lesen kann oder auch anderen schenken kann. Sie bekommen es direkt von uns, oder in jeder Buchhandlung sowie im Internet wie bspw. bei www.Amazon.de.

Besuchen Sie meinen Shop

In meinem Shop unter www.krisenvorsorge.com finden Sie ständig aktualisierte Ausrüstungsgegenstände und Hilfsmittel, die Ihnen bei Ihrer umfassenden Krisenvorsorge helfen.

Kontaktmöglichkeit:

per Telefax: **0049-89-893 115 20**

per Telefon**:** **0049-89-893 115 18**

per E-Mail**:** **info@krisenvorsorge.com**

übers Internet**:** **www.krisenvorsorge.com**

für

r weiterführende Literatur

r Seminare / Vorträge

r Individuelle Beratung

r Buchbestellung. Ich bestelle ___ Stück von Gerhard Spannbauers Buch **„Finanzcrash – die umfassende Krisenvorsorge“** a` € 19,95.

r Sonstiges

Absender:

Name: _____ **Vorname:**

_____

Straße: _____ **PLZ/Ort:** _____

Telefon: _____ **Telefax:** _____

E-Mail: _____

( ) Bitte nehmen Sie meine Mailadresse in Ihren regelmäßigen Newsletter auf.